

**Variantenwörterbuch
des Deutschen**

Variantenwörterbuch des Deutschen

Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und
Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg,
Ostbelgien und Südtirol

von

Ulrich Ammon

Hans Bickel

Jakob Ebner

Ruth Esterhammer

Markus Gasser

Lorenz Hofer

Birte Kellermeier-Rehbein

Heinrich Löffler

Doris Mangott

Hans Moser

Robert Schläpfer †

Michael Schloßmacher

Regula Schmidlin

Günter Vallaster

unter Mitarbeit von

Rhea Kyvelos

Regula Nyffenegger

Thomas Oehler



Walter de Gruyter
Berlin/New York

⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

ISBN 3-11-016575-9 (geb.)

ISBN 3-11-016574-0 (brosch.)

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Copyright 2004 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, 10785 Berlin

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Einbandgestaltung: Christopher Schneider, Berlin

Satz: Dörlemann Satz GmbH & Co. KG, Lemförde

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Bercker GmbH & Co. KG, Kevelaer

Inhalt

Vorwort VII

Hinweise zur Benutzung XI

Auswahl der Stichwörter (Lemmata) XI

Anordnung der Stichwörter XII

Rechtschreibung XIII

Artikeltypen XIII

Aufbau der Wörterbuchartikel XVII

1. Stichwort (Lemma) XVII

2. Nations- und Regionsangaben (Arealangaben) XVIII

3. Grammatische Angaben XX

4. Ausspracheangaben und Lautschrift XXI

Lauttabelle XXI

5. Etymologische Angaben (Wortherkunft) XXV

6. Zusatzangaben XXV

7. Variantenangaben XXVI

8. Bedeutungsangaben XXVI

9. Belege XXVII

10. Kommentar XXVIII

11. Verweis- und Ergänzungsapparat XXVIII

12. Abkürzungen und Zeichen XXIX

Die nationalen Voll- und Halbzentren des Deutschen XXXI

Deutsch als plurizentrische Sprache XXXI

Die nationalen Vollzentren des Deutschen XXXIV

Bevölkerungsverteilung und generelle Sprachsituation XXXIV

Österreich XXXIV

Die Stellung der Standardsprache in Österreich XXXVI

Zur Abgrenzung von Dialekt, Umgangssprache und

Standardsprache in Österreich XXXVI

Regionale Differenzierung innerhalb Österreichs XXXVII

Zusammenfassung XXXVIII

VI Inhalt

<i>Schweiz</i>	XXXVIII
Die Stellung der Standardsprache in der deutschen Schweiz	XXXIX
Zur Abgrenzung von Dialekt, Umgangssprache und Standardsprache in der deutschen Schweiz	XI
Regionale Differenzierung innerhalb der deutschen Schweiz	XLI
Zusammenfassung	XLI
<i>Deutschland</i>	XLII
Die Stellung der Standardsprache in Deutschland	XLIV
Zur Abgrenzung von Dialekt, Umgangssprache und Standardsprache in Deutschland	XLVI
Regionale Differenzierung innerhalb Deutschlands	XLVII
Zusammenfassung	XLVII
Die nationalen Halbzentren des Deutschen	XLVIII
<i>Liechtenstein</i>	XLVIII
<i>Luxemburg</i>	XLVIII
<i>Südtirol</i>	XLIX
<i>Deutschsprachige Gemeinschaft in Ostbelgien</i>	L

Nationale und regionale Besonderheiten des Standarddeutschen LI

Aussprache	LI
<i>Allgemeines</i>	LII
<i>Sprechtempo und -melodie</i>	LIII
<i>Wortbetonung</i>	LIV
<i>Vokale</i>	LV
Vokallänge und -kürze	LV
Vokalqualität	LV
<i>Diphthonge</i>	LVI
<i>Konsonanten</i>	LVII
Aussprache von Fremdwörtern	LIX
Schreibung	LXI
Wortgrammatik	LXIII
Wortbildung	LXXII
Zahlen und Zeitangaben	LXXIII
Sprachanwendung in Situationen (Pragmatik)	LXXIV

Wörterbuch 1

Quellenverzeichnis 911

Literaturverzeichnis 941

Vorwort

Dieses Wörterbuch ist das Gemeinschaftswerk vieler. Initiative und wissenschaftliche Grundlegung stammen von Ulrich Ammon. Die hauptamtlichen Mitglieder der drei Arbeitsgruppen in Basel, Innsbruck und Duisburg sind als Autorinnen und Autoren genannt. Alle von ihnen haben entscheidend zum Gelingen des Werkes beigetragen; beispielhaft seien jedoch Jakob Ebner für seine besonderen lexikographischen und Lorenz Hofer für seine Computer- und Internet-Kenntnisse hervorgehoben, die dem Wörterbuch zugute kamen. Darüber hinaus waren an der mehr als sechsjährigen Wörterbucharbeit zahlreiche weitere Personen beteiligt, denen Dank und Anerkennung gebührt.

Die »Regionalexperten« lieferten aus den Gebieten, für die sie zuständig waren, in aufwändiger und sachkundiger Zuarbeit zahlreiche Informationen, die für das Wörterbuch wesentlich sind. Sie prüften sämtliche Stichwörter auf Gebräuchlichkeit und Geltung im jeweiligen Gebiet, wodurch überhaupt erst die nationale und regionale Variation des Standarddeutschen in ihrer Vielfalt erfasst werden konnte. Für manche Regionen konnten Mitglieder des Autorenteam als Regionalexperten dienen, nämlich für die meisten Regionen Österreichs, für sämtliche Regionen der Schweiz sowie für Südwest- und Mittelwest-Deutschland. Für die übrigen Nationen und Regionen waren die folgenden Personen zuständig:

Für Südost-Österreich: Heinz-Dieter Pohl.

Für Südost-Deutschland: Gerhard Köpf und Ludwig Zehetner.

Für Mittelost-Deutschland: Ingrid Kühn und Christine Römer.

Für Nordost-Deutschland: Helmut Schönfeld.

Für Nordwest-Deutschland: Ulf Bichel und Reinhard Goltz.

Für Liechtenstein: Robert Allgäuer, Roman Banzer, Herbert Hilbe, Lorenz Jehle, Graham Martin und Victor Sialm-Bossard.

Für Luxemburg: Nico Weber.

Für Ostbelgien: Edie Kremer.

Für Südtirol: Franz Lanthaler.

Ferner verdienen die folgenden Personen Dank für wertvolle Beratung auf unterschiedlichen Gebieten:

Für Österreich: Wolfgang Bendel (Börse), Gerhard Ditz (Bundespolizeidirektion), Dorotheum, Doris Esterhammer (Bezirksgericht), Reinhard Gastl (Bank), Walter-Michael Grömmner (Arbeits- und Sozialrecht), Jörg Hofer (Arbeiterkammer), Titus Jin-

dra (Immobilien dienst), Susanne Köhle (Bank), Karl Kohlegger (Oberlandesgericht), Hans-Marcel Leber (Heilsarmee), Kuratorium der Beobachtungsstelle Sprache am Südtiroler Kulturinstitut, Gerhard Mangott (Politikwissenschaft), Herbert Mangott (Fleischverwertung, Agrargemeinschaft Fließ), Edith Margreiter (Stadtmagistrat), Gunter Mayr (Öffentliches Recht, Finanzrecht und Politikwissenschaft), Heidemaria Mißmann (Arbeitskreis Vorsorgemedizin), Christoph Neuner (Landessanitätsdirektion), Helmut Praxmarer (Landesregierung), Gottfried Salchner (Militärkommando), Elisabeth Semmelhofer (Mühle Anton Rauch), Heribert Schiedel (Dokumentationsarchiv des Österr. Widerstands), Klaus Schönach (Arbeiterkammer), Franz Stocker (Redaktion »Kirche«), Harald Stockhammer (Bezirksgericht), Harald Thurnherr (Gebietskrankenkasse), Helmut Vinatzer (Ärztelkammer).

Für die Schweiz: Kurt Meyer.

Unschätzbare Hilfe bei der Korpusanalyse, vor allem beim Auffinden und Exzerpieren von Belegen, teilweise auch bei anderen Arbeiten, leisteten die folgenden wissenschaftlichen oder studentischen Hilfskräfte, die unterschiedlich lang an den einzelnen Standorten tätig waren:

In Innsbruck: Heidemaria Abfalterer, Kathrine Bader, Tanja Hörtnagl, Ursula Karu, Uta Löser, Martin Oberhauser, Martin Saboi, Doris Schwienbacher, Hubert Selhofer und Christine Wurdack.

In Basel: Michael Brunner, Gisela Bürki, Jolanda Eggenberger, Christa Fäh, Susanne Gubser, Sara Hägi, Antonia Hesse, Petra Leuenberger, Samuel Müller, Suzanne de Roche, Elisabeth Schläpfer, Christian Spring, Michael Steiner, Rahel Strohmeier und Dominique Wagner.

In Duisburg: Corinna Bäumer, Tina Becker, Florian Brors, Klaus Dedner, Kor-dula Esser, Alexander Holopow, Martin Krallmann, Markus Linke, Sandra Moll, Holger Montag, Simone Rath, Ulrich Reker, Sabine Rexforth, Michaela Rothenhäuser, Corinna Schiller, Kerstin Schönfeld, Eva Steinbrich, Maria Tentrup und Corinna Voigt.

Für die aufwändige Durchsicht und Kommentierung eines Vorentwurfs des Wörterbuchs im Rahmen einer Fragebogen-Aktion und weitere Anregungen ist folgenden Personen besonders zu danken: Yvonne Becak, Niklaus Bigler, Karl Blüml, Kerstin Bonk, Peter Braun, Nicole Breitenmoser, Michael Bürkle, Michael Clyne, Kurt Egger, Franz Fischer, Alice Gasser, Christoph Grolimund, Willi Heikämper, Maria Hieslmayr, Ingrid Hove, Birgit Jeller, Angelika Kerschbaumer, Ludwig Laher, Marianne Lauper, Uwe Loewer, Klaus-Dieter Ludwig, Barbara Maier, Hans-Jürg Meier, Petra Nachbaur, Daniela Neiss, Hermann Niebaum, Lars-Olof Nyhlén, Madeleine Perler, Manfred Pfurtscheller, Heinz-Dieter Pohl, Peter von Polenz, Hermann Scheuringer, Rosa Scheuringer, Werner Schmidlin, Renate Schmidt, Winfried Schmidt, Ingo

Schneider, Richard Schrodtt, Werner Scholze-Stubenrecht, Ulrike Steiner, Andreas Stutter, Herbert Ernst Wiegand, Gerald Wolfauer und Werner Wolski.

Für fachliche Beratung vor allem bei der Einteilung in Regionen, teils aber auch zusätzlich die Kommentierung des Vorentwurfs, sei Dank entboten an Günter Bellmann, Jürgen Eichhoff, Klaus J. Mattheier, Horst Haider Munske, Kurt Rein, Oskar Reichmann, Karl Spangenberg, Dieter Stellmacher, Norbert Richard Wolf sowie Ludwig Zehetner.

Schließlich sei den Institutionen bzw. den dort verantwortlich tätigen Personen vielmals gedankt, deren großzügige finanzielle Förderung die Erarbeitung dieses Wörterbuchs ermöglicht hat. Hauptförderer waren:

In Österreich: der Fonds zur Förderung wissenschaftlicher Forschung (FWF).

In der Schweiz: der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

In Deutschland: die Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Weitere wichtige Förderer waren:

In Österreich: der Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank und der Verlag öbv&hpt, Wien;

In der Schweiz: der Fonds zur Förderung von Lehre und Forschung an der Universität Basel, die Freiwillige Akademische Gesellschaft der Universität Basel und die Max Geldner-Stiftung der Universität Basel.

In Deutschland: die Fritz Thyssen Stiftung.

In Südtirol: das Südtiroler Kulturinstitut in Bozen und die Autonome Provinz Bozen-Südtirol.

Besonderer Dank gebührt auch den Universitäten an den drei Standorten des Projektes.

Die Autorinnen und Autoren wissen aufgrund zahlreicher Rückmeldungen und Anfragen um die Notwendigkeit dieses Wörterbuchs und hoffen, dass es dementsprechend nicht nur wissenschaftlichem Interesse dient, sondern auch praktische Zwecke erfüllt. Möge es nützliche Informationsquelle sein

- für Übersetzer und Dolmetscher, belletristische Autoren, Journalisten, Politiker oder auch Werbetexter, kurz: bei der Erstellung von Texten, in denen die nationale oder regionale Variation des Deutschen eine Rolle spielt;
- für Lehrer und Lerner von Deutsch als Mutter- oder als Fremdsprache;
- für Leser deutscher Literatur, die sich für nationale und regionale Eigenheiten der Texte interessieren oder die Informationen für das Textverständnis brauchen;
- für Touristen, die Genaueres über das Deutsch ihres Reiseziels wissen wollen;

x Vorwort

- für Angehörige von Firmen, vor allem Manager und Eigner, mit Niederlassungen in verschiedenen deutschsprachigen Ländern und Regionen, die etwas über die Sprachunterschiede wissen sollten;
- für sonstige Liebhaber der deutschen Sprache oder an ihr interessierte Personen;
- für Sprachwissenschaftler mit Interesse an der nationalen und regionalen Variation der deutschen Sprache;
- schließlich für Wörterbuchverfasser der deutschen Sprache, aber auch anderer Sprachen, für die ein solches Wörterbuch bislang nicht vorliegt.

Bei aller Reichhaltigkeit der hiermit bereit gestellten Informationen bleibt die weitere Verbesserung und andauernde Aktualisierung dieses neuartigen Wörterbuchs eine Zukunftsaufgabe.

Basel, Duisburg, Innsbruck

im April 2004

Hinweise zur Benutzung

Auswahl der Stichwörter (Lemmata)

Dies ist ein Wörterbuch des Standarddeutschen, also des im öffentlichen Sprachgebrauch als angemessen und korrekt geltenden Deutschs. In das vorliegende Wörterbuch wurden jedoch nicht alle Wörter und Wendungen des Standarddeutschen aufgenommen, sondern nur solche, die nationale oder regionale (areale) Besonderheiten aufweisen, sowie – soweit vorhanden – deren gemeindeutsche Entsprechungen. Auf fachsprachliches, veraltetes und dialektales Wortgut wurde bewusst verzichtet. Für die Aufnahme der Stichwörter war im Einzelnen ausschlaggebend, ob regionale oder nationale Besonderheiten in einer der folgenden Hinsichten vorlagen:

- Vorkommen des ganzen Wortes,
- in der Bedeutung,
- in der Verwendung in bestimmten Situationen,
- nach Sprach-, Stil- oder Altersschicht,
- nach Verwendungshäufigkeit.

Die Aufnahme eines Wortes oder einer Wendung war auch abhängig von der Häufigkeit des Vorkommens in den zugrunde liegenden Quellen einschließlich Internet, von seiner Behandlung in der Forschungsliteratur und in anderen Wörterbüchern sowie – unvermeidlich – von den Sprachkenntnissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den einzelnen Arbeitsstellen. Dies führte zur Aufnahme folgender Wörter und Wendungen:

- Spezifische und unspezifische Besonderheiten Österreichs, der Schweiz und Deutschlands. Spezifische Besonderheiten sind solche, die in ihrer Verwendung auf eine Nation beschränkt sind, während unspezifische auch darüber hinaus vorkommen, aber dennoch nicht gemeindeutsch, also nicht im ganzen deutschen Sprachgebiet gebräuchlich sind,
- vorwiegend spezifische Besonderheiten Liechtensteins, Luxemburgs, Ostbelgiens und Südtirols,
- Bezeichnungen nationaler und regionaler Sachspezifika und Institutionen, soweit sie von nationaler Bedeutung oder in irgendeiner Form typisch sind,
- Redewendungen (Phraseologismen) mit national oder regional bedingten Unterschieden in Verbreitung, Form oder Bedeutung,

XII Einleitung

- national oder regional beschränkte Abkürzungen und Kurzwörter,
- geographische Namen sowie national typische Vornamen,
- gemeindeutsche Wörter zu Verweiszwecken, im Fall vorhandener nationaler und regionaler Entsprechungen.

Folgende Wörter und Wendungen blieben dagegen unberücksichtigt:

- Nicht der Standardsprache, sondern dem Dialekt oder der Umgangssprache zuzurechnende. Sie wurden allerdings dann aufgenommen, wenn sie öfter auch in Standardtexten vorkommen und deshalb einen Grenzfall des Standards darstellen,
- Wörter, die sich ausschließlich in Aussprache oder Schreibung unterscheiden. Solche Unterschiede werden überblicksmäßig im Kapitel »Nationale und regionale Besonderheiten des Standarddeutschen«, S. LI ff., behandelt
- fachsprachliche,
- Wörter und Wendungen der ehemaligen DDR, soweit sie heute außer Gebrauch sind,
- spontane Bildungen und individualsprachliche Besonderheiten, die nicht zum festen Bestand der Sprache gehören,
- drei- und mehrgliedrige Zusammensetzungen, sofern sie nicht ausgesprochen häufig gebraucht werden.

Anordnung der Stichwörter

Die Stichwörter im Wörterbuch sind alphabetisch geordnet und jedes bildet einen selbstständigen Wörterbuchartikel. Die Umlaute *ä, ö, ü* stehen nach den entsprechenden nicht umgelauteten Vokalen. Bloße Schreibvarianten werden jedoch nicht als gesonderte Artikel geführt, sondern in Form von Doppelstichwörtern (Doppellemmata) (Beispiel: **Bällawatsch Pällawatsch** A der; –, ohne Plur.). Die Anordnung innerhalb des Doppelstichwortes geschieht alphabetisch, sofern dem Stichwort keine Arealangabe folgt. Im Falle von Arealangaben werden die Stichwörter nach ihren Länderkürzeln geordnet, und zwar in der Reihenfolge A CH D BELG LIE LUX STIR (Beispiel: **Ausfallshaftung A Ausfallhaftung** A D die; –, -en (Recht) ...). Bei nationsinternen Schreibvarianten wird dagegen die häufigere Form angesetzt, während die Zweitform im Kommentar erwähnt wird (Beispiel: **Chabisland** CH das; -(e)s, ohne Plur. (scherzh., informell) ... – Auch in der Schreibung *Kabisland*). Das nicht voll ausgeführte Zweitstichwort wird in Form eines so genannten Siehe-Artikels thematisiert, der wiederum auf das voll ausgeführte Erststichwort verweist (Beispiel: **Kabisland** siehe Chabisland).

Rechtschreibung

Das Wörterbuch folgt den amtlichen Rechtschreibregeln von 1996 unter besonderer Berücksichtigung der nationalen Rechtschreibunterschiede, vor allem der durchgängigen ss-Schreibung in der Schweiz. Sie kommt in rein schweizerischen Artikeln zum Tragen sowie im Stichwortansatz und Dazu-Teil bei gemischtarealen Artikeln (Beispiel: **außerorts** A-west (Vbg.) LUX **ausserorts** CH Adv.: ... – Dazu: **Außerortsbereich** A-west (Vbg.) **Ausserortsbereich** CH, **Außerortsstraße** A-west (Vbg.) LUX **Ausserortsstrasse** CH).

Belege, die aus der Zeit vor der Rechtschreibreform datieren, wurden – unter Berücksichtigung der nationalen Unterschiede – in die neue Rechtschreibung umgeformt.

Artikeltypen

Das Wörterbuch enthält vier verschiedene Artikeltypen sowie weitere Misch- und Sonderformen:

1. **Primärartikel** stellen den hauptsächlichen Artikeltyp des Wörterbuchs dar. Sie enthalten Wörter, die entweder nach ihrer gesamten Wortform oder nach ihrer Bedeutung nicht im ganzen deutschen Sprachgebiet gebräuchlich sind. Solche Wörter werden in vollständigen Wörterbuchartikeln nach folgendem Schema ausgeführt: Stichwort (Lemma), Arealangabe(n), grammatische Angaben, Bedeutungserläuterung, Belege. Hinzukommen können: etymologische Angabe, Zusatzangabe, Variantenangabe, Kommentar und Verweisapparat. Zusätzlich bekommt jedes Stichwort entweder eine Betonungs- oder Ausspracheangabe. Beispiel:

Ausweispapier CH D das; -(e)s, -e (meist Plur., formell); † PERSONALDOKUMENT A D, † SCHRIFTEN CH, † PERSONALPAPIER D ›schriftliche amtliche Legitimation einer Person; Ausweisdokument: *Wer das Gebäude fortan betreten will ..., muss Metalldetektoren passieren, Ausweispapiere vorweisen und sein Gepäck röntgen lassen* (Bund 29. 12. 2001, 1; CH); *Sollen Beamte des Bundesgrenzschutzes künftig Personen nicht nur anhalten und befragen, sondern auch die Ausweispapiere überprüfen können?* (Bundestag aktuell 11/2001, Internet; D) – In A selten

2. **Differenzartikel** betreffen gemeindeutsche Wörter, die nationale oder regionale Unterschiede in Grammatik (Genus, Flexion, Rektion) oder Anwendung (Pragmatik) zeigen. Grundschema dieser Artikel ist: Stichwort, Formkommentar (der bei

Grammatikunterschieden die Differenz und, wenn vorhanden, den gemeindeutschen Formapparat enthält), ausformulierter Differenzhinweis, Beispiele/Belege. Zusätzlich bekommt jedes Stichwort entweder eine Betonungs- oder Ausspracheangabe; die areale Zuordnung der Differenz erfolgt im Fließtext. Hinzukommen können eine kurze Bedeutungserläuterung, die auch mehrere Bedeutungen zusammenfassen kann, und Zusatzkommentare. Beispiel:

Salami der; -s, -s/die; –, -(s): in CH auch Maskulinum, gemeindt. Femininum: *Wohlgefällig sah ich zu, wie Rädchen um Rädchen verschwand und der Salami sich merklich verkürzte* (Kolb, Niederdorfer 88; CH)

3. **Siehe-Artikel** betreffen Zweitformen, die im Kommentarteil eines Artikels oder an zweiter Stelle eines Doppelstichworts stehen können. Diese Artikel verweisen auf den Primärartikel. Sie treten in zwei verschiedenen Formen auf: 1. Zweitstichwort (ohne Formkommentar und ohne Angabe der Quantität) siehe Erststichwort, wenn Areal und grammatische Angaben des Zweitstichwortes mit jenen des Erststichwortes übereinstimmen (Beispiel: **Mocca** siehe Mokka); 2. Zweitstichwort mit Formkommentar und Quantitäts- oder Ausspracheangabe, wenn diese Angaben sonst nirgends ersichtlich sind. In voll ausgeführten Siehe-Artikeln werden auch movierte Formen dargestellt, und zwar meist feminine Formen, die von maskulinen abgeleitet sind. Beispiel:

Petzer **Petzerin** D der; -s, – bzw. die; –, -nen: siehe Petze

4. **Verweisartikel**: Stichwort ist hier jeweils ein gemeindeutsches Wort, von dem auf die Varianten verwiesen wird. Grundschemata sind: Stichwort mit der Auszeichnung (gemeindt.) ohne Angabe der Betonung, nach Doppelpunkt alphabetischer Verweis auf die Varianten. Verweisartikel wurden nur aufgenommen, wenn eindeutige gemeindeutsche Entsprechungen zu nationalen oder regionalen Wortbesonderheiten vorliegen. Beispiel:

Weinberg (gemeindt.): ↗REBBERG, ↗REBHANG, ↗RIED, ↗WEINACKER, ↗WEINGARTEN, ↗WINGERT

5. **Sonderformen**: Zu den Sonderformen zählen Namen-, Movierungs- (zu abgeleiteten, meist femininen Formen), Wortbestandteils-, Abkürzungs- und Phraseologieartikel.

Die **Namenartikel** gleichen im Aufbau den Primärartikeln; sie können allerdings einen ausführlicheren Kommentar zur Herkunft und zum kulturgeschichtlichen Hintergrund enthalten. Aufgenommen sind ländertypische Vornamen und inoffizielle geographische Namen. Bei den Vornamen handelt es sich in erster Linie um traditionelle Namen, also keine aktuellen Modeerscheinungen, die meist international sind. Beispiel:

Reto CH: <aus rätorom. *Reto, Rätö* ›der Räte, Rätoromane‹>: männl. Vorname: *Der Buchautor begleitet Reto auf einer geheimnisvollen Reise* (Jaeggi, Schritte im Kopf 7) – Wird auf der ersten Silbe betont, regional unterschiedlich mit Kurz- oder Langvokal

Inoffizielle Städte- und Landschaftsnamen sind kaum in den geographischen Nachschlagewerken und Karten verzeichnet, sie sind aber regional oder national typisch. Beispiel:

Rhonestadt CH die; –, ohne Plur. <nach dem Fluss *Rhone*, an dessen Ausfluss aus dem Genfersee die Stadt liegt>: [†]CALVINSTADT CH ›Genf: *Nachdem das Genfer Stimmvolk am 20. Dezember eine tief greifende Sanierung der Kantonsfinanzen wuchtig abgelehnt hatte, herrscht in der Rhonestadt Katzenjammer* (Blick 30. 12. 1998, 5) – Andere an der *Rhone* liegende Schweizer Städte werden nur selten so bezeichnet

Movierungsartikel haben keine eigenständige Form, sondern gleichen Primärartikeln bzw. Namenartikeln. Sie enthalten zusätzlich die meist femininen Ableitungen von einem Stichwort. Regelmäßige Movierungen werden als Doppelstichwort dargestellt (Beispiel: **Tj̄schler Tj̄schlerin** A D-nord/mittel der; -s, – bzw. die; –, -nen: ...). Unregelmäßige Movierungen, z. B. *Chauffeuse* zu der regelmäßig movierten Form *Chauffeurin*, werden als selbstständige Artikel geführt. Beispiel:

Chauffeuse CH die; –, -n [ˈʃofø̯s, ˈʃofø̯:sə]: ... – Wird in CH häufiger gebraucht als die Form *Chauffeurin*. Vgl. *Chauffeur*

Wortbestandteilsartikel enthalten Halbpräfixe und Halbsuffixe und die für sie typischen Wortbildungen, aber auch Adjektive und Substantive, die als Wortbestandteile fungieren. Als Wortbestandteil können Adjektive und Substantive allerdings sowohl formal als auch inhaltlich von der Ausgangsform abweichen. Grundschemata dieses Artikeltyps ist: Angabe des Wortbestandteils, Arealangabe(n), Kategorisierung des Wortbildungstyps (produktives Bestimmungs- oder Grundwort), Bedeutungs Erläuterung, Beispiele für Bildungen dieses Typs, Belege. Hinzukommen können: etymologische Angabe, Zusatzangabe, Variantenangabe, Kommentar. Produktive Bestimmungswörter erhalten eine Betonungs- oder Ausspracheangabe, produktive Grundwörter eine grammatische Angabe. Beispiel:

Schweine- D (ohne südost) (produktives Bestimmungswort in Zus.): [†]SCHWEINS- A CH D-nordost/süd ›aus Schweinefleisch oder anderen verwertbaren Teilen des Schweins bestehend‹, z. B. [†]Schweinebauch D, Schweinebraten, Schweinefilet ([†]Filet), Schweinegeschnetzelte ([†]Geschnetzelte), [†]Schweinekamm, [†]Schweinenacken D, Schweineschmalz: *Hildegard G. und Frau F. bereiteten das Hochzeitsessen zu, Schweinebraten mit Leipziger Allerlei* (Ossowski, Maklerin 85)

Abkürzungsartikel behandeln Kurzwörter und Abkürzungen. Bei Kurzwörtern hat sich die verkürzte Form verselbständigt. Zu den Kurzwörtern zählen auch verkürzte Wortzusammensetzungen. Beispiel:

Krad A D das; -(e)s, Kräder (Kurzwort): ↑ KRAFTRAD A D, ↑ TÖFF CH ›zwei- bzw. dreirädriges ↑ Kraftfahrzeug; Motorrad‹: *Er stürzte und schlitterte samt seinem Krad gegen das linke Vorderrad eines korrekt entgegenkommenden*
Pkw (VN
 25. 7. 1997, B 1; A); *Brandanschlag auf ein Polizei-Krad* (Spiegel-Jahreschronik 1997, 220; D) – Ursprünglich aus der Fachsprache des Militärs, heute auch im Verkehrswesen und salopp in Motorrad fahrenden Kreisen gebräuchlich

Abkürzungsartikel enthalten gängige ländertypische Abkürzungen. Wenn jedoch dem Vollwort schon ein eigener Artikel gewidmet ist, wurde auf einen zusätzlichen Abkürzungsartikel verzichtet, sofern die Abkürzung nicht gebräuchlicher als das Vollwort ist, wie z. B. bei OB (Oberbürgermeister). Abkürzungsartikel haben die Form von Primärartikeln, erhalten aber zusätzlich meist eine Angabe zum Typ der Abkürzung (gesprochen, geschrieben, buchstabiert). Sie verweisen auf die zugehörige Vollform. Beispiel:

BGB D das; –, ohne Plur.: buchstabierte Abk. für ›Bürgerliches ↑ Gesetzbuch‹: ↑ ABGB A, ↑ ZGB CH:
Nach 1945 erfuhr das BGB wichtige Veränderungen (Haensch, Deutschland Lexikon 22)

Phraseologieartikel enthalten feste Wortverbindungen wie Redewendungen, Sprichwörter oder substantivierte Attribute. Nicht einbezogen sind Kollokationen, feste Syntagmen und auf Valenz beruhende Verbindungen. Phraseologismen werden außer in selbstständigen Artikeln auch innerhalb von Primärartikeln berücksichtigt. Grundschema der Phraseologieartikel ist: Ansatzstichwort – Doppelpunkt – Phraseologismus, Arealangabe(n), Bedeutungserläuterung, Beleg. Phraseologismen sind durch Asterisk * gekennzeichnet. Beispiel:

Seife: *auf die Seife steigen A (salopp, Grenzfall des Standards) ›sich durch eine unbedachte Äußerung oder Handlung in eine unangenehme Lage bringen; ins Fettnäpfchen treten‹: *Nicht wenige Artisten steigen im Varieté auf die Seife* (Wienerin 12/1993, 192) – Das Substantiv *Seife* ist in allen anderen Verwendungen gemeint.

Aufbau der Wörterbuchartikel

1. Stichwort (Lemma)

Das Stichwort ist halbfett gedruckt und enthält, sofern die Aussprache nicht gesondert in einer phonetischen Klammer oder im Artikelkommentar angegeben ist, eine Angabe zur Kürze oder Länge der betonten Silbe. Ein untergesetzter Punkt bedeutet betonte Kürze, Unterstreichung betonte Länge (z. B. **Sackgeld**, **Biswind**). Enthält der Artikel eine Lautumschrift, so entfällt diese quantitative Kennzeichnung.

Im Falle von Doppelstichwörtern handelt es sich um Movierungen oder um Schreibvarianten mit areal bedingten Unterschieden (z. B. **Weissmehl** CH **Weißmehl** D). Nations- und regionsinterne Unterschiede in Suffix- und Präfixschreibung werden nicht im Stichwortansatz abgehandelt, sondern im Kommentarteil des Artikels. Beispiel:

Ried: 1. A-ost die; -, -e(n); ... – Zu 1.: Auch in der Form
Riede (die; -, -n) ...

Auf die Erstformen wird von den Zweitformen aus über Siehe-Artikel aufmerksam gemacht. Beispiel:

Riede A-ost die; -, -n: siehe Ried

Die in eigenen Artikeln ausgeführten Phraseologismen werden nach Möglichkeit unter dem ersten Substantiv, Adjektiv oder Verb angesetzt (so erscheint z. B. *Protokoll errichten unter »Protokoll«):

Protokoll: ***Protokoll errichten** LUX ›Anzeige erstatten‹: ...

Falls der Phraseologismus eine nationale Variante enthält, die als Artikel ausgeführt ist, wird er in diesen Artikel integriert. Beispiel:

Siegertreppchen D das; -s, – (Sport): ↗STOCKERL A
›[Sieger]podest‹: ... ***Platz auf dem Siegertreppchen**:
↗STOCKERLPLATZ A, ↗PODESTPLATZ CH ›Platzierung unter den ersten Drei [auf dem Siegerpodest]‹: ...

Für verschiedene Phraseologismen mit einem gemeinsamen Wort dient dieses als gemeinsames Stichwort. Beispiel:

Finger: ***durch die Finger schauen** A ...; ***sich alle zehn Finger abschlecken [können]** A D-mittelost/südost;
***sich die Finger schlecken [können]** CH D-südwest ...;
***sich alle zehn Finger nach etw. lecken** D (ohne südost) ...; ***sich etw. aus den Fingern zuzeln** A D-südost ...; ***jmdm. auf die Finger sehen/gucken** D ...

2. Nations- und Regionsangaben (Arealangaben)

Angaben zur nationalen Verteilung stehen immer in alphabetischer Reihenfolge, zuerst der Voll- und dann der Halbzentren, also A CH D BELG LIE LUX STIR. Zusätzliche regionale Spezifizierungen sind der jeweiligen Nationsangabe mit Bindestrich angehängt (z.B.: A-west). Solche Spezifizierungen sind auch kombinierbar (z.B.: D-nord/mittel). Spezifische Ortsangaben (Toponyme) werden in runden Klammern hinzugefügt (z.B.: D (Berlin)).

Liste der arealen Abkürzungen

A	Österreich
A-ost	Burgenland, Wien, Niederösterreich, Teile der Steiermark
A-mitte	Oberösterreich und Salzburg
A-südst	Teile der Steiermark, Kärnten und Osttirol
A-west	Vorarlberg, Tirol und Teile Salzburgs
CH	(deutschsprachige) Schweiz
CH-nordwest	nordwestliche deutschsprachige Schweiz (Kantone BS, BL, teilweise SO und AG)
CH-nordost	nordöstliche deutschsprachige Schweiz (Kantone SH, TG, teilweise ZH)
CH-ost	Ostschweiz (Kantone SH, TG, SG, AI, AR, teilweise ZH)
CH-süd	südliche deutschsprachige Schweiz, d. h. das alpine Gebiet (Kantone GR, GL, UR, SZ, NW, OW, VS)
CH-west	westliche deutschsprachige Schweiz (Kantone BS, BL, SO, BE, VS)
CH-zentral	Zentralschweiz (Kantone UR, SZ, NW, OW, LU, ZG)
D	Deutschland
D-nord	Norddeutschland (umfasst alle unter D-nordost und D-nordwest genannten Bundesländer)
D-nordost	Nordostdeutschland (Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Brandenburg und Teile von Sachsen-Anhalt)
D-nordwest	Nordwestdeutschland (Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Niedersachsen)
D-ost	Ostdeutschland (umfasst alle unter D-nordost und D-mittelost genannten Bundesländer)
D-mittelost	Mittelostdeutschland (Thüringen, Sachsen und Teile von Sachsen-Anhalt)

D-mittelwest	Mittelwestdeutschland (Nordrhein-Westfalen, Hessen und Teile von Rheinland-Pfalz)
D-mittel	Mitteldeutschland (umfasst alle unter D-mittelwest und D-mittel-ost genannten Bundesländer)
D-süd	Süddeutschland (umfasst alle unter D-südwest und D-südost genannten Bundesländer)
D-südost	Südostdeutschland (Bayern)
D-südwest	Südwestdeutschland (Baden-Württemberg, Saarland und Teile von Rheinland-Pfalz)
D (landsch.)	landschaftlich in Deutschland (keine nähere Angabe möglich)
BELG	Ostbelgien
LIE	Liechtenstein
LUX	Luxemburg
STIR	Südtirol

Außerdem können die Regionsangaben weiter auf Bundesländer oder Kantone eingeschränkt werden (z.B.: A-west (Tir.), CH-zentral (LU)). Im Fall Österreichs und der Schweiz stehen dafür folgende ländertypische Abkürzungen zur Verfügung:

Österreich

Bgld.	Burgenland
Ktn.	Kärnten
NÖ	Niederösterreich
OÖ	Oberösterreich
Sbg.	Salzburg
Stmk.	Steiermark
Tir.	Tirol
Vbg.	Vorarlberg
	Wien
Osttir.	Osttirol

Schweiz

AG	Kanton Aargau
AI	Kanton Appenzell Innerrhoden
AR	Kanton Appenzell Ausserrhoden

BE	Kanton Bern
BL	Kanton Basel-Landschaft
BS	Kanton Basel-Stadt
FR	Kanton Freiburg
GE	Kanton Genf
GL	Kanton Glarus
GR	Kanton Graubünden
JU	Kanton Jura
LU	Kanton Luzern
NE	Kanton Neuenburg
NW	Kanton Nidwalden
OW	Kanton Obwalden
SG	Kanton St. Gallen
SH	Kanton Schaffhausen
SO	Kanton Solothurn
SZ	Kanton Schwyz
TI	Kanton Tessin
TG	Kanton Thurgau
UR	Kanton Uri
UW	Unterwalden (Kantone Ob- und Nidwalden)
VD	Kanton Waadt
VS	Kanton Wallis
ZG	Kanton Zug
ZH	Kanton Zürich

3. Grammatische Angaben

Alle Artikel, die nicht zum reinen Verweisen dienen, enthalten grammatische Angaben. Bei Substantiven werden der bestimmte Artikel, der Genitiv Singular und der Nominativ Plural angegeben, bei Verben die Flexion (sw./st./unr.V./hat/ist) und bei nationalen Unterschieden in der Rektion der Fall (Kasus) des abhängigen Substantivs (z.B.: mit Dat.). Die übrigen Wortarten werden klassifiziert (z.B.: Adj., Adv.) und erhalten erforderlichenfalls weitere Angaben, etwa zur Rektion (z.B.: Präp. mit Gen.) oder zur Komparation (z.B.: nicht steigerbar). Auch Differenzartikel (siehe Seite XIII f.) erhalten einen grammatischen Apparat. Dieser nennt an erster Position die Abweichung von der gemeindeutschen und an zweiter Position, sofern vorhanden, die gemeindeutsche Form.

4. Ausspracheangaben und Lautschrift

Eine Lautumschrift wird dort angegeben, wo die Aussprache nicht ohne weiteres aus der Schreibung erschlossen werden kann, vor allem bei Fremdwörtern. Dagegen sind regelhafte Ausspracheunterschiede zwischen den Zentren nicht aufgeführt (siehe dazu das Kapitel: »Nationale und regionale Besonderheiten des Standarddeutschen«, vgl. S. LI ff.).

Es ist unmöglich, alle kleinräumigen Unterschiede der Standardaussprache anzugeben. Für nationale Varianten in Deutschland wird die Aussprachenorm nach Duden als Basis genommen, für regionale Varianten wird auch regionale Standardaussprache berücksichtigt. Für Österreich und die Schweiz wird die entsprechende Aussprache verzeichnet.

Die Lautumschrift gibt die Aussprache des Stichwortes im betreffenden Zentrum wieder. Dabei werden auch regelhafte Ausspracheunterschiede berücksichtigt wie die stimmlosen Laute [b, d, g, s] in schweizerischen, österreichischen und süddeutschen Stichwörtern gegenüber den stimmhaften in mittel- und norddeutschen Wörtern. Als Lautschrift dient das Zeichensystem der IPA (International Phonetic Association).

Lauttabelle

In der folgenden Liste sind die für dieses Wörterbuch relevanten Laute zusammengestellt und durch Beispiele veranschaulicht.

Zeichen	Allgemeines	Beispiel
:	Länge des vorangehenden Vokals	Lohn [lo:n]
~	Nasalisierung des Vokals	Entrée [ãtre:]
˘	unsilbischer Vokal (vorwiegend bei i, y, u vor einem Folgevokal)	Studie [˘ftu:dʒə], Etui [e˘tyi:], Coiffeur [k˘ɔfœ:r]
˙	nach unbehauchter Fortis, vorwiegend in A, CH und D-süd anstelle der behauchten Fortis (nur für Schweizer romanische Wörter angegeben)	Boutique [˙but˘ik]
ˈ	vor betonter Silbe. (Bei schwebender Betonung, z. B. bei französischen Wörtern in CH, wird kein Betonungszeichen gesetzt.)	Betonung [beˈto:nuŋ]
ˌ	silbischer Konsonant	baden [ba:dŋ]

Zeichen	Allgemeines	Beispiel
	Vokale	
a; a:	helles a; in überheller Aussprache auch in dialektnahen Wörtern in Österreich (aus dem Sekundärumlaut); auch nasaliert. Auch α , \tilde{a} in franz. Fremdwörtern wird mit diesem a wiedergegeben.	Mann; Rat; Orange
ɐ	abgeschwächtes a, z. B. in D bei Auslautsilben auf -er, wenn das r vokalisiert wird	besser, mustern
ɤ	unsilbisches, abgeschwächtes a; z. B. in D bei vokalisiertem r im Auslaut oder in dialektalen Diphthongen oa, ea, ia, ie, ua	Tier [ti:ɤ], Dessert [de'se:ɤ]; Buam [buɤm],
ʌ	abgeschwächtes dunkles a in engl. Fremdwörtern (in CH im Grenzfall des Standards manchmal dem [œ] angenähert)	engl. but [bʌt], CH Cup ['kœp]
æ; æ:	sehr offenes, dem a angenähertes e wie in engl. Fremdwörtern, in CH wird teilweise ä so ausgesprochen (in D meist als [ɛ])	Ranking, engl. back
ai	Diphthong (in unterschiedlicher Lautfärbung von [ai] bis [ɛi])	heiß
au	Diphthong	Haus
e; e:	geschlossenes e	Methan; leben
ei	Diphthong (besonders in engl. Fremdwörtern)	E-Mail ['i:meɪ A CH, 'i:meɪ D]
ɛ; ɛ:	offenes e (in A oft geschlossen, in CH manchmal überoffen [æ])	Gänse, hätte, sprechen; gären
ə	Schwa oder Murmellaut, in D in Nebensilben (statt dessen in A und CH meist offenes, schwach betontes e)	Note ['no:tə]
i; i:	geschlossenes i (in A auch in manchen Wörtern, die in D und CH offen gesprochen werden, z. B. <i>bis</i>)	A bis; Schiene
ɪ	offenes i (in A meist, in CH teilweise geschlossen)	bin, nicht
iɤ	Diphthong (in A und CH, nur in einigen Namen und dialektnahen Wörtern)	Räbeliechtle [...liɤxtli]
o; o:	geschlossenes o	Moral; Lohn, Loge

Zeichen	Allgemeines	Beispiel
ɔ; ɔ:	offenes o	doch, Offside; Skore, Order
ɔy	Diphthong (in A teilweise oy)	neu, Boiler
œ	offenes ö	Köln, öfter
ø; ø:	geschlossenes ö	Ökologie; Höhe
u; u:	geschlossenes u (in A auch in einer bestimmten Gruppe von Wörtern, die in CH und D offen sind)	Bulimie; Muße, gut, in A Geruch
ʊ	offenes u (in A oft, in CH teilweise geschlossen)	Bus
uɔ	Diphthong (in CH, nur in einigen dialekt-nahen Wörtern und Namen)	Ueli
y; y:	geschlossenes ü	überall; Rübe
ʏ	offenes ü (in A oft geschlossen)	Hütte
yɔ	Diphthong (in CH, nur in einigen dialekt-nahen Wörtern)	Müesli

	Konsonanten	
b; d; g	stimmhafte Verschlusslaute (Lenis; in A und CH meist als stimmlose Lenis gesprochen)	baden; Daunen; gehen
p; t	stimmlose, im Anlaut behauchte Verschlusslaute (Fortis; fallen in A und CH meist mit den stimmlosen Lenis b, d zusammen)	Plan; Tag
p'; t'	stimmlose, unbehauchte Verschlusslaute (wie im Französischen, in CH im Dialekt und in romanischen Lehnwörtern)	Pontonier [p'ɔ̃tɔ̃nɛ]; Etat [e't'a]
k	stimmloser, behauchter Verschlusslaut (Fortis)	Kante
k'	stimmloser, unbehauchter Verschlusslaut (Fortis, nur in CH)	Karamel ['k'aramel]
f	f-Laut	Feld
h	Hauchlaut	hier
j	j-Laut	ja

Zeichen	Allgemeines	Beispiel
l	l-Laut (in unterschiedlichen Ausprägungen)	Kehle, lachen, Stockerl
m	m-Laut	Mensch
ɱ	silbisches m (in A, CH und D-süd meist als [əɱ] gesprochen)	großem
n	n-Laut	Not
ɲ	silbisches n, z. B. in der Infinitivendung (in A, CH und D-süd meist als [ən] gesprochen)	Haken
ŋ	ng-Laut; in D-nord/mittel auch statt der Nasalierung.	lang, gingen; D-nord/mittel [o'raŋʒə]
r	r-Laut (in unterschiedlichen Ausprägungen, in D und CH-nord meist Zäpfchen-r, in A (teilweise) und CH (außer nord) Zungenspitzen-r; in D, A im Auslaut unbetonter Silben meist vokalisiert)	rechnen, Ware
s	stimmloser (»scharfer«) s-Laut (stimmlose Fortis)	Kasse, Haus
z	stimmhafter (»weicher«) s-Laut (stimmhafte Lenis; vorwiegend in D-mittel/nord gesprochen, in A, CH und D-süd meist stimmlos)	Sonne, Läuse
ʃ	stimmloser sch-Laut	schön, in A CH und D-süd Orange [o'rä:ʃe]
ʒ	weicher, stimmhafter sch-Laut (in A CH und D-süd meist stimmlos gesprochen)	Regie [re'ʒi:], Garage [gara:ʒə]
v	w-Laut	Wiege
x	Ach-Laut	ach
ç	Ich-Laut	ich
pf	Affrikata aus p+f	Pfanne
ts	Affrikata aus t+s	Zunge
tʃ	Affrikata aus t+sch (stimmlos)	klatschen
dʒ	Affrikata aus d+sch (stimmhaft, in A CH und D-süd meist stimmlos gesprochen)	Joker

5. Etymologische Angaben (Wortherkunft)

Angaben zur Wortherkunft werden nur dann gemacht, wenn sie das Verständnis des Stichwortes oder die Aussprache einer nationalen oder regionalen Variante unterstützen. Sie kommen fast nur in Fremdwörtern vor. Wenn kein Bedeutungsunterschied gegenüber der Herkunftssprache vorliegt, beschränkt sich die Angabe auf die Herkunftssprache (z.B.: ‹frz.›), wenn bei gleichbleibender Bedeutung ein Unterschied in der Wortform vorliegt, wird die ursprüngliche Form ohne Bedeutungsangabe verzeichnet. Liegt jedoch ein Bedeutungsunterschied vor, sei es im Sinne einer Erweiterung, Verengung oder Veränderung, so ist zusätzlich die Bedeutung in der Herkunftssprache angegeben (z.B.: **Motion** CH die; –, -en ‹aus frz. *motion* zu lat. *motio* ›Bewegung‹): ›verbindlicher Auftrag eines Parlamentsmitglieds an die Regierung (des Bundes, eines Kantons oder einer Gemeinde), einen Entwurf zu einem Gesetz oder Beschluss vorzulegen oder eine Massnahme zu ergreifen‹: ...). Auf Hinweise zu Entwicklungen über mehrere Sprachen oder Sprachstufen wird in der Regel verzichtet. Etymologische Angaben mit kulturgeschichtlichen Informationen, die für die regionale Wortschatzentwicklung aufschlussreich sind, werden in kurzer Form eingebracht. Sie stehen gelegentlich auch außerhalb der ‹Etymologieklammer› im Kommentarteil des Artikels.

6. Zusatzangaben

Angaben zu Stilschicht, Normebene, Alter, Frequenz oder Verwendungsbereich eines Wortes erscheinen in runder Klammer. Dabei werden im Wörterbuch die folgenden Markierungen verwendet, gegebenenfalls auch in der hier in Klammern beigefügten abgekürzten Form.

- Stilschicht: abwertend, bildungssprachlich (bildungssprachl.), derb, gehoben (geh.), scherzhaft (scherzh.), ironisch, salopp.
- Normebene: Grenzfall des Standards, informell, formell.
- Alter: Neubildung, früher, historisch, veraltend, veraltet.
- Frequenz: selten.
- Verwendungsbereich: Bereich oder Fachgebiet (z.B.: Küche, Militär), soweit dieser nicht aus der Bedeutungserläuterung erschließbar ist.

Wörter ohne entsprechende Merkmale werden nicht gekennzeichnet. Sie bilden den weitaus größten Teil des Wortschatzes.

7. Variantenangaben

Nach Formkommentar, Aussprache-, Etymologie- und Zusatzangaben erscheinen in den Primärartikeln und in den Sonderformen, wenn vorhanden, nationale und regionale Entsprechungen zum Stichwort mit zugehöriger Arealangabe, und zwar wiederum in der alphabetischen Reihenfolge der Voll- und Halbzentren (A CH D BELG LIE LUX STIR). Die Entsprechungen sind gekennzeichnet durch vorangestellten Pfeil und Auszeichnung in Kapitälchenschrift (Beispiel: ↗REISEBUS). Bei mehreren Entsprechungen innerhalb einer Nation werden zuerst spezifische, dann unspezifische Varianten aufgelistet (z. B.: **Bürli** CH das; -s, -: ↗LAIBCHEN A, ↗SEMMELE A D-nordwest/südost, ↗WECKERLE A D-südost, ↗BRÖTLE CH, ↗MUTSCHLE CH, ↗WEGGEN CH, ↗BRÖTCHEN D-nord/mittel, ↗RUNDSTÜCK D-nordwest (bes. Hamburg), ↗SCHRIFFE D-nordost (bes. Berlin), ↗WECKEN D-südwest ...).

Die Variantenreihe verweist bei Doppelstichwörtern, bei denen es sich um Schreibvarianten innerhalb einer Nation handelt, nur auf die Hauptform. Bei Schreibvarianten mit gemischtem Areal werden beide Formen in der Variantenreihe angeben. Movierte Formen erscheinen nicht in der Variantenreihe.

8. Bedeutungsangaben

Nach der Variantenangabe folgt eine Bedeutungsangabe des Stichworts in Form einer Erläuterung, Paraphrase, Angabe eines Synonyms oder durch Zuschreibung einer übergeordneten Kategorie (kategoriale Angabe). Die Bedeutungsangabe steht zwischen einfachen Anführungszeichen. Beispiel:

Abitur D das; -s, -e (Plur. ungebräuchl.) ... ›Prüfung oder Schulabschluss zur Erlangung der Hochschulreife; allgemeine Hochschulreife‹: ...

Kategoriale Angaben (bei komplexen Sachverhalten und bei Verwendungssituationen) stehen zwischen Schrägstrichen. Beispiel:

Döbel CH D-nordost/südwest der; -s, -: ↗AITEL A D-südost, ↗ALET CH /ein Karpfenfisch/: ...

Die Bedeutungen sind im Allgemeinen genau spezifiziert; der Grad ihrer Differenzierung richtet sich nach dem Variantenfeld. Gibt es für unterschiedliche Bedeutungen verschiedene Varianten, so ist die Bedeutung genauer gegliedert; laufen die Bedeutungen in den Varianten parallel, so reicht eine gröbere Gliederung aus. Allerdings werden die grundlegenden Bedeutungskomponenten immer auseinander gehalten.

Die Bedeutungserläuterungen beziehen sich nur auf die Varianten. Um Missverständnisse zu vermeiden, wird im Kommentar entweder darauf hingewiesen, dass es neben den im Artikel ausgeführten noch andere, in der Regel gemeindeutsche, aber

auch veraltete, seltene oder fachsprachliche Bedeutungen gibt. Bedeutungen im Kommentarteil können gegebenenfalls explizit ausgeführt sein oder mit Hilfe eines so genannten Stehsatzes zusammengefasst werden (z. B. ›Andere Bedeutungen sind gemeint.‹). Beispiel:

Säge A CH D-süd die; -, -n: kurz für ›Sägewerk‹: ... – Die Bedeutung ›Werkzeug zum Sägen‹ ist gemeint.

9. Belege

In allen Artikeln – außer in Siehe- und Verweis-Artikeln (vgl. S. XIV) – wird die Verwendung des Stichworts mit einem Beleg aus den Quellen illustriert (in Kursivschrift). Kommt ein Stichwort in mehreren Nationen vor, wird es auch mehrmals belegt, und zwar wieder in der alphabetischen Reihenfolge der Voll- und Halbzentren (A CH D BELG LIE LUX STIR). Für Stichwörter, die in ein oder zwei Nationen und zusätzlich einer Teilregion einer anderen Nation gebräuchlich sind (z. B.: A CH D-süd), wird nur für Erstere ein Beleg angegeben. Beispiel:

Leintuch A CH D-süd das; -(e)s, ...tücher: ♀ BETT-TUCH D, ♀ BETTLAKEN D-nord/mittel, ♀ LAKEN D-nord/mittel ›Tuch, das über die Matratze gespannt wird‹: *Vor sich sah Lena das Leintuch, das sie gerade aufgehängt hatte* (Wolfgruber, Verlauf eines Sommers 69; A); *Grossmutter's Haushaltung war sehr einfach: in den Betten nur je ein Leintuch, ein Kissen und ein Deckbettanzug* (Wenger, Rosalia 29; CH) ...

Kommt ein Stichwort in zwei Regionen vor, so erscheint für beide ein Beleg.

Beispiel:

Schnürer A D der; -s, - (salopp): ›Halbschuh oder Stiefel zum Schnüren; Schnürschuh, Schnürstiefel‹: *Klassisch-bequemer Schnürer, Lederfutter, Lederdecksohle ...* öS 699.- (Kleine Ztg 2. 3. 1997, Beilage 3; A); *Modische Kinderschuhe, Obermaterial: hochwertiges Nubukleder, mit einer sportlichen, strukturierten Sohle, als Schnürer oder mit Klettverschluss* (Leipziger Rundschau 18. 2. 1998, 9; D)

Gelegentlich, vor allem zur Darstellung und Verdeutlichung von interessanten area- len Verhältnissen, kann allerdings von diesem Schema abgewichen werden. Beispiel:

Zille die; -, -n: 1. A-mitte/ost D-mittelost; ♀ PLÄTTE A D-südoost, ♀ LEDISCHIFF CH, ♀ NAUEN CH, ♀ KAHN D ›flacher Lastkahn für die Flussschifffahrt; Lastschiff‹: *Früher befuhren die »Schöffleute« auf ihren Zillen die Salzach, beladen mit Salz* (Erlebnis Bahn & Schiff Österreich, 27; A-mitte/ost); *Fanfaren künden vom Aufmarsch der Fischerstecher und Schiffsleute, welche die zehn Meter langen Zillen steuern* (Tagesspiegel 10. 5. 1997, Internet; D-mittelost) ...

Dies gilt auch für Kombinationen von Nation und Halbzentrum, Halbzentrum und Halbzentrum oder Region und Halbzentrum.

Nach jedem Beleg steht in Klammern die genaue Quellenangabe; bei Stichwörtern, die in mehr als einem Zentrum vorkommen, folgt überdies jeweils die nationale Zuordnung mit Hilfe der Nationenkürzel. Die Belege sind der neuen Rechtschreibung angepasst. Eigennamen von Personen sind mit Initialen abgekürzt, sofern es sich nicht um historische oder öffentlich bekannte Persönlichkeiten handelt.

10. Kommentar

Nach den Belegen können – abgetrennt durch Gedankenstrich – weitere Erläuterungen und Präzisierungen in freier Formulierung zu einem Stichwort stehen, z. B. Angaben zu Frequenz, Alter und Stilschicht, zur Verwendung, zu zusätzlichen gemeindeutschen Bedeutungen oder zu ähnlichen Fällen und zu Synonymen, soweit diese nicht im Verweisapparat stehen (z. B.: **kicken** D sw.V./hat (salopp): ... – In CH selten, in A als fremd empfunden, aber zunehmend gebräuchlich. Die Bedeutung ›einen Ball mit dem Fuß stoßen/schießen‹ ist gemeint. Vgl. Kicker).

11. Verweis- und Ergänzungsapparat

Abgetrennt durch einen weiteren Gedankenstrich und eingeleitet mit »Dazu« bzw. bei Polysemieartikeln mit »Zu 1.: ... Zu 2.: ... usw.« folgt noch ein gesonderter Verweisapparat, der so genannte Dazu-Teil. Er enthält wichtige Ableitungen und Komposita zum Stichwort, die den Wortbildungs- und Bedeutungszusammenhang aufzeigen. Wenn ein Stichwort in mehreren Nationen gebräuchlich ist, nicht jedoch seine Ableitungen und Komposita, so wird dies durch ein angefügtes Nationenkürzel verdeutlicht (z. B.: **Leintuch** A CH D-süd das ... – Dazu: **Fixleintuch** CH, **Oberleintuch** CH, **Spannleintuch** A D-südwest, **Unterleintuch** CH). Besonders häufige, typische oder variantenreiche »Dazu«-Wörter sind als selbstständiges Stichwort dargestellt und durch vorangestellten Pfeil gekennzeichnet; die anderen dienen der Dokumentation des Wortfeldes. Wenn in einem Kompositum des Verweisfeldes das Grundwort nationale Variante ist, wird in Klammern darauf verwiesen. Beispiel:

Exekution ... – Dazu: **Exekutionsakt** (†Akt), **Exekutionsbefehl**, **Exekutionsbewilligung** (†Bewilligung), **Exekutionsgericht** A (Wien), **Exekutionsrecht**, **Exekutionstitel**, **Exekutionsverfahren**, **Exekutionswerber(in)** (†Werber), **Gehaltsexekution**, **Räumungsexekution**

12. Abkürzungen und Zeichen

Abk.	Abkürzung	Fem. /fem.	Femininum /
Adj.	Adjektiv		feminin
Adv.	Adverb	friaul.	friaulisch
afrik.	afrikanisch	fries.	friesisch
afrz.	altfranzösisch	frz.	französisch
ahd.	althochdeutsch	geh.	gehoben
Akk.	Akkusativ	gemeindt.	gemeindeutsch
alem.	alemannisch	gemeinslaw.	gemeinslawisch
allg.	allgemein	Gen.	Genitiv
amerik.	amerikanisch	Ges.	Gesellschaft
arab.	arabisch	germ.	germanisch
Art.	Artikel	Ggs.	Gegensatz
attr.	attributiv	got.	gotisch
Bed.	Bedeutung	griech.	griechisch
bes.	besonders	hebr.	hebräisch
Bez.	Bezeichnung	hist.	historisch
bibl.	biblich	indekl.	indeklinierbar
bildungssprachl.	bildungssprachlich	Inf.	Infinitiv
Bl	Blatt	Interj.	Interjektion
...bl	...blatt	intern.	international
bzw.	beziehungsweise	ital.	italienisch
ca.	circa	Jh.	Jahrhundert
christl.	christlich	jidd.	jiddisch
d.h.	das heißt	jmd.	jemand
dän.	dänisch	jmdm.	jemandem
Dat.	Dativ	jmdn.	jemanden
Dim.	Diminutiv	kath.	katholisch
dt.	deutsch	kirchenlat.	kirchenlateinisch
etc.	et cetera	Konj.	Konjunktion
eigtl.	eigentlich	kuban.	kubanisch
engl.	englisch	landsch.	landschaftlich
Etym.	Etymologie	lat.	lateinisch
etw.	etwas	lombard.	lombardisch
ev.	eventuell	luxemb.	luxemburgisch
evang.	evangelisch	männl.	männlich
evang.-reform.	evangelisch- reformiert	Mask. /mask.	Maskulinum / maskulin
fachsprachl.	fachsprachlich	mhd.	mittelhochdeutsch

Mio.	Million(en)	spätlat.	spätlateinisch
mlat.	mittellateinisch	stenogr.	stenographisch
Nachr	Nachrichten	st.V.	starkes Verb
neugriech.	neugriechisch	sw.V.	schwaches Verb
Neutr. /neutr.	Neutrum /neutral	tschech.	tschechisch
niederdt.	niederdeutsch	u. Ä.	und Ähnliches
niederl.	niederländisch	u. a.	und andere
norddt.	norddeutsch	ungar.	ungarisch
Nom.	Nominativ	ungebräuchl.	ungebräuchlich
norm.	normannisch	unr.V.	unregelmäßiges Verb (Mischform)
o. ä. /o.Ä.	oder ähnlich / oder Ähnliches	ursprüngl.	ursprünglich
oberdt.	oberdeutsch	usw.	und so weiter
ostfries.	ostfriesisch	V.	Verb
österr.	österreichisch	v. a.	vor allem
Part.	Partizip	vermutl.	vermutlich
Perf.	Perfekt	vgl.	vergleiche
Plur.	Plural	Wz.	Warenzeichen
poln.	polnisch	weibl.	weiblich
port.	portugiesisch	z. B.	zum Beispiel
Präp.	Präposition	Ztg	Zeitung
Pron.	Pronomen	...ztg	...zeitung
rätorom.	rätoromanisch	Zus.	Zusammensetzung(en)
regionalfrz.	regionalfranzösisch	...zus.	...zusammensetzung
rumän.	rumänisch	*	Phraseologismus
russ.	russisch	< >	spitze Klammer für Etymologien
scherzh.	scherzhaft	[]	eckige Klammern für Ausspracheangaben und für Fakultatives
schwed.	schwedisch		
schweiz.	schweizerisch		
serb.	serbisch		
Sing.	Singular	()	runde Klammern für stilistische, gramma- tische, Frequenz-, Be- reichs- und Zusatz- angaben sowie weitere allgemein übliche Fälle
slaw.	slawisch		
slowen.	slowenisch		
span.	spanisch		
spätmhd.	spätmittelhoch- deutsch		

Die nationalen Voll- und Halbzentren des Deutschen

Deutsch als plurizentrische Sprache

Im Einklang mit der neueren Forschung liegt dem vorliegenden Wörterbuch die Konzeption des Deutschen als plurizentrische Sprache zugrunde. Von einer plurizentrischen Sprache spricht man dann, wenn diese in mehr als einem Land als nationale oder regionale Amtssprache in Gebrauch ist und wenn sich dadurch standardsprachliche Unterschiede herausgebildet haben. Typische Beispiele für plurizentrische Sprachen sind neben dem Deutschen das Englische (unterschiedliche Ausprägung der Standardsprache in Australien, Großbritannien, Kanada, Neuseeland und den USA), das Französische (standardsprachliche Besonderheiten in Frankreich, der Schweiz, Belgien, Luxemburg und Quebec in Kanada), das Spanische oder das Portugiesische.

Die deutsche Sprache wird zwar in einer ganzen Reihe von Ländern von kleineren oder größeren Teilen der Bevölkerung gesprochen, Amtssprache ist sie aber nur in den folgenden sieben Nationen (vgl. Karte S. XXXIII):

Deutschland, Österreich, Liechtenstein (einzige Amtssprache auf gesamtstaatlicher Ebene);

Schweiz (neben Französisch, Italienisch und Rätoromanisch), Luxemburg (neben Französisch und Letzeburgisch);

Ostbelgien (regionale Amtssprache mit subsidiärer Verwendung von Französisch in der Deutschsprachigen Gemeinschaft) und Südtirol in Norditalien (regionale Amtssprache neben Italienisch in der autonomen Provinz Bozen–Südtirol).

Zentren einer plurizentrischen Sprache sind allerdings nur diejenigen Länder oder Regionen, die eigene standardsprachliche Besonderheiten herausgebildet haben. Von einem Vollzentrum spricht man dann, wenn die standardsprachlichen Besonderheiten in eigenen Nachschlagewerken, vor allem Wörterbüchern, festgehalten und autorisiert sind. Dies trifft für Österreich, die deutschsprachige Schweiz und Deutschland zu, bei denen es sich deshalb um nationale Vollzentren der deutschen Sprache handelt. Beim Fehlen eigener sprachlicher Nachschlagewerke spricht man von nationalen Halbzentren einer plurizentrischen Sprache. Nationale Halbzentren des Deutschen sind Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol.

Weil die Besonderheiten der einzelnen Zentren nicht den Charakter eigener Sprachen haben, werden sie von der Wissenschaft als »Varietäten« des Deutschen bezeichnet.



net. Im Gegensatz zu verschiedenen Sprachen unterscheiden sie sich kaum in der Grammatik und nur teilweise im Wortschatz und in der Aussprache. Vor allem an diesen Besonderheiten (Varianten) in Wortschatz und Aussprache können die Angehörigen einer Varietät erkannt werden.

Die plurizentrische Auffassung von der deutschen Sprache bedeutet, dass sprachliche Besonderheiten nationaler Zentren nicht als Abweichungen von einer nationenübergreifenden deutschen Standardsprache gelten, sondern als gleichberechtigt nebeneinander bestehende standardsprachliche Ausprägungen des Deutschen. Dahinter steht die Tatsache, dass die Nationalstaaten eine wichtige Rolle spielen bei der Herausbildung von Standardsprachen, vor allem ihre Verwaltung, ihr Rechtswesen und ihre sonstigen Institutionen, aber auch ihre Verlage und Medien. So werden die einzelnen Teile des politischen Systems und die verschiedenen Abläufe in Gesetzgebung und Verwaltung meist unterschiedlich bezeichnet, oder gleiche Bezeichnungen haben verschiedene Bedeutungen (z. B. bedeutet *Bundesrat* in Deutschland etwas anderes als in der Schweiz). Nicht zu unterschätzen ist zudem der Einfluss der Regionaldialekte sowie der geo- und topografischen Verhältnisse (z. B. alpine gegenüber maritimer Kultur) auf die Standardsprache. Auch die sprachpflegerischen Bemühungen weisen nationale Besonderheiten auf, etwa die Verdeutschung französischer Lehnwörter in Deutschland während des 19. Jahrhunderts. So haben sich in der Sprache der Literatur, der Medien und in vielen Bereichen alltäglicher Sprachverwendung in den nationalen Voll- und Halbzentren des Deutschen standardsprachliche Besonderheiten herausgebildet.

Diese standardsprachliche Variation wurde bisher kaum systematisch untersucht. Auch die Variation im Wortschatz ist nur höchst unvollständig über Wörterbücher zugänglich. Für das Deutsche liegen bisher lediglich Wörterbücher für die Varianten der Schweiz (Meyer 1989) und Österreichs (Ebner 1998 [1969]) vor. Eine Darstellung der nur in Deutschland üblichen Varianten fehlt vollständig; die großen Wörterbücher des Deutschen behandeln diese Varianten einfach als gemeindeutsche Normalformen. Ebenso vernachlässigt sind die nationalen Halbzentren des Deutschen. Das vorliegende Wörterbuch schließt diese Lücken.



Die nationalen Zentren der deutschen Sprache

-  Nationale Vollzentren
-  Nationale Halbzentren

0 200 km

Kartographie: Harald Krähe

Die nationalen Vollzentren des Deutschen

Bevölkerungsverteilung und generelle Sprachsituation

Österreich



In Österreich leben nach Daten der Volkszählung 2002 rund 8,1 Mio. Menschen, davon sind rund 7,4 Mio. Inländer und ca. 700.000 ausländische Staatsbürger. Unter ihnen machen Bürger aus Ex-Jugoslawien, gefolgt von türkischen Staatsangehörigen, die stärkste Gruppe aus. In Österreich leben als anerkannte nationale Minderheiten Kroaten, Slowenen, Tschechen, Slowaken, Ungarn und die seit 1993 als Volksgruppe anerkannten Roma und Sinti. In Artikel 8 der 1920 erlassenen und nach wie vor in Kraft befindlichen österreichischen Verfassung ist »unbeschadet der den sprachlichen Minderheiten bundesgesetzlich eingeräumten Rechte« Deutsch als »Staatsprache der Republik« festgeschrieben. Die deutsche Hoch- oder Standardsprache ist also National- und Amtssprache; daneben ist in Gebieten mit kroatischer, slowenischer und gemischter Bevölkerung Kroatisch bzw. Slowenisch als Amtssprache zugelassen.

In der österreichischen Verfassung ist also keine Rede vom »österreichischen Deutsch«, was bedeutet, dass nach dem Ersten Weltkrieg mit der Errichtung der österreichischen Republik als eigene, von Deutschland unabhängige Nation nicht auch eine sprachliche Ablösung vollzogen wurde. Dabei war diese Bezeichnung als Reflex auf die politischen Ereignisse um die deutsche Reichsgründung Ende der sechziger bzw. siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts aufgekommen, die den Kampf zwischen Österreich und Preußen um die Vorherrschaft im deutschen Raum im Sinn der »kleindeutschen« Lösung beendeten. Diese politische Entwicklung führte in Österreich unter anderem dazu, die Zugehörigkeit zur deutschen Sprachgemeinschaft einerseits und zu einem eigenen österreichischen Staatswesen andererseits als Spannung zu erleben. Dieses Erleben wirkt bis in die Gegenwart und bestimmte besonders die Sprachdiskussion nach dem Zweiten Weltkrieg. Die zunehmend positive Haltung gegenüber der österreichischen Eigenstaatlichkeit führte zur Herausbildung eines österreichischen Nationalbewusstseins, die auch von einer intensiven Auseinandersetzung mit dem »österreichischen Deutsch« begleitet war. Dem entspricht, dass es seit 1951 ein *Österreichisches Wörterbuch* zum Gebrauch in Ämtern und Schulen gibt, das immer deutlicher den Anspruch vertritt, das Wörterbuch einer eigenen, österreichischen Varietät des Deutschen zu sein, und das von seinen Benutzern als solches auch zunehmend geschätzt wird.

Die Auseinandersetzung mit dem »österreichischen Deutsch« hat mittlerweile auch ihren festen Platz in der Öffentlichkeit, wie die von Medien und Politikern bestrittene Diskussion zur Sicherung von Austriazismen im Rahmen des österreichischen EU-Beitritts zeigte. Als Ergebnis ist die Verabschiedung des »Protokolls Nr. 10 über die Verwendung spezifisch österreichischer Ausdrücke der deutschen Sprache im Rahmen der europäischen Union« zu nennen, das allerdings nur die Verwendung von 23 für Österreich typischen Wörtern aus dem Lebensmittelbereich sichert.

Das österreichische Sprachbewusstsein ist aber durchaus ambivalenter Natur, was sich im sprachlichen Austausch mit den deutschsprachigen Nachbarn widerspiegelt, der durch die geographische Nähe und den engen kulturellen und wirtschaftlichen Kontakt begünstigt wird. Mit der Schweiz verläuft dieser vor allem über Vorarlberg, jedoch strahlen Helvetismen nur vereinzelt in das gesamte österreichische Bundesgebiet aus. Auch die »Wanderung« von Austriazismen (z. B. *Maut, eh, grantig*) nach Deutschland hält sich in engen Grenzen. Der umgekehrte Vorgang ist demgegenüber häufig zu beobachten. Das hängt mit dem politischen und wirtschaftlichen Übergewicht Deutschlands, der Zahl der Sprecher, der Dominanz in den Medien, aber auch mit psychologischen Umständen zusammen. Die Aufnahmebereitschaft besteht insbesondere bei Neubildungen, aber durchaus auch bei traditionellen Varianten, da die eigenen – wegen eines gewissen sprachlichen Minderwertigkeitskomplexes (Clyne) – zwar als sympathischer, aber im Zweifelsfall als weniger normentsprechend, z. T. auch als weniger modern empfunden werden. Dem steht

tendenziell ein gewisser »Nationalvarietätspurismus« (Ammon) entgegen, der bundesdeutsche Varianten unter Hinweis auf die Gefahr der sprachlichen Vereinnahmung prinzipiell ablehnt.

Die Stellung der Standardsprache in Österreich

Die Standardsprache ist in Österreich die Sprache der Schriftlichkeit und jener mündlichen Sprechakte, die als öffentlich und/oder formell gelten, wie Ansprachen, Predigten, Vorlesungen, Nachrichten und Kommentare in elektronischen Medien. Sie existiert auch in einer informellen Variante, die sich in wenigen Merkmalen vom formellen Standard unterscheidet (z. B. Wegfall des Endvokals in Wörtern wie z. B. *heut, ich hab*). Diese informelle Variante ist umso ausgeprägter, je deutlicher dialogisch Äußerungen angelegt sind. Informeller Standard ist in öffentlichen Debatten, der Sprache von Fernsehmoderatoren etc., aber auch im privaten Gespräch anzutreffen – dort allerdings beschränkt auf sozial und bildungsmäßig gehobene Kreise im urbanen Raum. Die beiden Varianten der Standardsprache beherrschen auch den Schulunterricht: die formelle als Lehrziel und vorwiegende Vortragssprache, die informelle vorwiegend im persönlichen Lehrer-Schüler-Dialog, sofern dort nicht überhaupt Dialekt (Mundart) oder Umgangssprache gesprochen wird. Die private Kommunikation des größten Teils der Bevölkerung bewegt sich im Bereich der Umgangssprache und des Dialekts.

Zur Abgrenzung von Dialekt, Umgangssprache und Standardsprache in Österreich

Ähnlich wie in Süddeutschland ist das Sprachleben Österreichs geprägt vom fließenden Übergang zwischen rein standardsprachlichen und rein dialektalen Strukturen, wobei nur diese beiden Pole des sprachlichen Kontinuums strengen lautlich-grammatischen Regeln unterliegen. Die meisten Redeereignisse bewegen sich aber zwischen diesen Polen. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, die ganze Bandbreite dazwischen als »Umgangssprache« zusammenzufassen, obwohl die Art, die Häufigkeit und die Kombination der Dialekt- und Standardelemente durchaus ebenfalls gewissen Regularitäten unterliegt. Es gibt also sozusagen »Register« der Umgangssprache und Abweichungen im gewählten Register – sowohl in Richtung Standard als auch in Richtung Dialekt. Die Wahl des für eine Äußerung dominanten Registers hängt von verschiedenen Parametern ab wie: soziale und regionale Herkunft des Sprechers oder der Sprecherin, Bildungsgrad, Einschätzung der Situation (offiziell vs. privat) und der Gesprächspartner, Thema, emotionale Beteiligung und stilistische Absichten. Diese Parameter bestimmen auch die Schwankungen des Sprechniveaus bei längeren Äußerungen. Solche Schwankungen werden selbstverständlich von österreichischen »Mut-

tersprachlern« bemerkt und interpretiert, während sie von Außenstehenden summarisch als dialektal wahrgenommen werden. Es ist in diesem Zusammenhang auch darauf hinzuweisen, dass der Registerwechsel von den Sprechern unterschiedlich souverän beherrscht wird. Alle diese Aussagen sind für das dialektal alemannisch geprägte Bundesland Vorarlberg nur eingeschränkt gültig. Dort ist der Übergang zwischen Dialekt und Standardsprache viel abrupter. Auch zwischen den alpinen, vorwiegend ländlichen Regionen und dem stärker städtisch-industriell geprägten Donaauraum gibt es diesbezüglich graduelle Unterschiede.

Regionale Differenzierung innerhalb Österreichs

Der größte Teil Österreichs gehört gemeinsam mit Bayern und Südtirol dem bairischen Dialektraum an, wobei im Wesentlichen der Donaauraum dem Mittelbairischen und der Alpenraum dem Südbairischen zuzuordnen sind. Vorarlberg und geringe Teile des westlichen Nordtirols gehören, ebenso wie die Schweiz und das südliche Südwestdeutschland, zum alemannischen Dialektraum. Die Dialekträume decken sich also weder mit der Staatsgrenze noch mit der innerösterreichischen politischen Gliederung in Bundesländer.

Das wirkt sich auch auf der Ebene der Standardsprache aus. Dort gibt es einerseits einen Wortschatzanteil, der im gesamten österreichischen Bundesgebiet gilt – meist handelt es sich dabei um staatlich gebundene politische, soziale, wirtschaftliche, rechtliche und verwaltungstechnische Wörter und Termini. Andererseits ist schon auf standardsprachlicher und besonders im Übergang zur umgangssprachlichen Ebene eine regionale Gliederung zu beobachten, die im Vergleich zum Dialekt viel großräumiger verläuft. Zu unterscheiden sind (vgl. Karte S. XXXIV):

- a) ostösterreichisch
- b) westösterreichisch
- c) südostösterreichisch
- d) österreichische Mitte, die grundsätzlich zum Osten gehört, aber an den von Wien ausgehenden Neuerungen keinen Anteil hat, wohl aber Gemeinsamkeiten mit Bayern aufweist.

Gelegentlich ist eine feinere Rasterung notwendig. Dies betrifft besonders die West- und die Ostregion: im Fall der alemannisch-bairischen Region Westösterreich, um zwischen der Verbreitung in der alemannischen bzw. bairischen Landschaft zu unterscheiden, im Fall Ostösterreichs, um dem sprachprägenden, kulturellen Zentrum Wien gerecht zu werden. Auch bei der Dokumentation von Wörtern, die hauptsächlich lokal vorkommende Einrichtungen, Bräuche usw. bezeichnen, kann eine Einschränkung der Regionen vonnöten sein.

Entsprechend der geographischen Grobstruktur des alten Sprachraums gibt es auch auf der Ebene der Standard- und Umgangssprache Wörter, deren Verbreitung nicht auf Österreich bzw. eine Region Österreichs beschränkt ist, sondern über die Staatsgrenzen hinausgeht. Gemeinsamkeiten in der Standardsprache kommen besonders mit Bayern und dem gesamten süddeutschen Raum sowie von Vorarlberg mit der Schweiz und Südwestdeutschland vor.

Zusammenfassung

Deutsch ist in Österreich neben Slowenisch und Kroatisch die in der Bundesverfassung festgeschriebene National- und Amtssprache. Sie wird von 98 % der österreichischen Bevölkerung gesprochen. Alles in allem unterscheidet sich das Standarddeutsch Österreichs nicht stark, aber doch merklich vom Standarddeutsch Deutschlands oder der Schweiz. Die auffälligsten Unterschiede findet man im Wortschatz und in der Aussprache einschließlich der Intonation.

Für den mündlichen Sprachgebrauch stehen verschiedene Ausprägungen von Dialekt, Umgangs- und Standardsprache zur Verfügung, die je nach Grad der Privatheit oder Förmlichkeit der Situation eingesetzt werden können, und zwar je nach Alter, Geschlecht, Herkunft oder Bildungsschicht der Gesprächspartner.

Schweiz

Die Schweiz zählt rund 7,3 Mio. Einwohner (2001). Ungefähr 80 % davon besitzen das schweizerische Bürgerrecht. Im Unterschied zu den anderen Vollzentren des Deutschen ist in der Schweiz Deutsch nicht die einzige gesamtstaatliche Nationalsprache; das Land gliedert sich vielmehr in vier geographisch abgegrenzte Sprachräume (vgl. Karte S. XXXVIX): den deutschen Sprachraum im Norden, Zentrum und Osten, den französischen im Westen, den italienischen auf der Alpensüdseite und den rätoromanischen als nicht mehr zusammenhängendes Gebiet im Südosten. Deutsch wird von 63,7 % der Bevölkerung gesprochen, Französisch von 19,2 %, Italienisch von 7,6 %, Rätoromanisch von 0,6 %, andere Sprachen von 8,9 %. Der Bevölkerungsanteil der Ausländer beträgt ungefähr 20 %, was dazu führt, dass einzelne Zuwanderer-Sprachen (z. B. Serbisch, Kroatisch oder Türkisch) einen wesentlich höheren Prozentanteil besitzen als die Landessprache Rätoromanisch.

In der viersprachigen Schweiz bilden die Deutschsprachigen mit einem Bevölkerungsanteil von fast 64 % die deutliche Mehrheit. Dieses innerschweizerische Übergewicht steht aber im Gegensatz zur Stellung der »deutschen Schweiz« (deutschsprachige Schweiz) innerhalb des gesamten deutschen Sprachgebietes. Hier nimmt sie eher eine Randstellung ein, sieht sie sich doch mit nur viereinhalb Mio. Sprechern



mehr als achtzig Mio. Deutschen und acht Mio. Österreichern gegenüber. Geographisch bildet sie den äußersten südwestlichen Zipfel des deutschen Sprachgebiets, gegen Süden abgegrenzt durch die Alpenkette, im Westen angrenzend an das französische Sprachgebiet.

Die Stellung der Standardsprache in der deutschen Schweiz

Die Sprachsituation in der deutschen Schweiz ist geprägt vom Nebeneinander von Dialekt (Mundart) und Standardsprache (einer so genannten »Diglossie«). Im alltäglichen Verkehr unter deutschsprachigen Schweizerinnen und Schweizern wird fast ausschließlich örtlicher Dialekt gesprochen. Nur in bestimmten formalen Situationen kommt die Standardsprache in ihrer spezifisch schweizerischen Ausprägung (Schweizerhochdeutsch) zur Anwendung. In vielen dieser Situationen stützen sich die Sprecher auf ein Manuskript. Das gilt für die Rede in einer Versammlung, die Voten der Politiker im Par-

lament, die Plädoyers der Anwälte vor Gericht, für die Predigt in der Kirche, Nachrichten und Kommentare im Radio und für die Vorlesung an der Universität. Das freie Gespräch in der Standardsprache ist fast ausschließlich auf den Unterricht an Schule und Universität und auf die Kommunikation mit Nicht-Dialektsprechern beschränkt.

Während mündlich fast konsequent Dialekt benützt wird, verwendet man schriftlich in aller Regel die Standardsprache (»Hochdeutsch«). Der Dialekt spielt hier – abgesehen von kleinen privaten Mitteilungen – keine wesentlich andere Rolle als in den übrigen deutschsprachigen Ländern.

Das Standarddeutsche ist für die Schweizer jeglicher sozialer Herkunft vor allem Schul- und Schriftsprache. Dies hat große Auswirkungen nicht nur auf die Sprechfertigkeit in der Standardsprache, sondern auch auf den aktiven Wortschatz und die kommunikativen Fähigkeiten insgesamt. Die Schweizer und Schweizerinnen können sich in der Standardsprache relativ gut über alles unterhalten, was Thema des Schulunterrichts ist oder war. Dagegen fehlt vielen der präzise standardsprachliche Wortschatz, wenn es beispielsweise um das Essen oder die Küche, die Einrichtungsgegenstände in der Wohnung oder um das spontane Äußern von Emotionen geht (z. B. fluchen, trösten, loben, »Pillow-Talk«). Über solche, in schriftlichen Texten eher selten abgehandelten Belange sprechen die allermeisten deutschsprachigen Schweizer ausschließlich im Dialekt, so dass die Umstellung auf die Standardsprache vielen schwer fällt. Mangelnde Übung verbunden mit der Erinnerung an Schulsituationen verursacht häufig eine gewisse Scheu vor dem Gebrauch der Standardsprache.

Zur Abgrenzung von Dialekt, Umgangssprache und Standardsprache in der deutschen Schweiz

Die Diglossie hat zur Folge, dass in der deutschen Schweiz immer entweder Dialekt oder Standardsprache gesprochen wird. Es gibt keine fließenden Übergänge (ein so genanntes »Dialekt-Standard-Kontinuum«) zwischen den beiden Sprachformen, ebenso fehlt eine überregionale, aus dem Standard abgeleitete Umgangssprache. Die Sprachen des alltäglichen Umgangs bilden die Dialekte. Angehörige verschiedener Dialektgebiete bemühen sich, wenn sie miteinander kommunizieren, höchstens um einen etwas gemäßigten Dialekt, der allzu kleinräumige Eigenheiten vermeidet.

Trotzdem gibt es Abgrenzungsprobleme zwischen Dialekt und Standardsprache, denn die beiden Sprachformen beeinflussen sich gegenseitig. Laute, Wörter und ganze syntaktische Konstruktionen werden aus der Standardsprache in den Dialekt aufgenommen und Dialektelemente gelangen in die Standardsprache. Relevant für das vorliegende Wörterbuch sind vor allem die aus dem Dialekt stammenden Wörter, die in die Standardsprache aufgenommen wurden. Einige davon sind als bloße Dialektzitate zu verstehen (z. B. Fluch- und Schimpfwörter in der Wiedergabe mündlicher Rede, etwa *Cheib* »Lump« in Sätzen wie »Man hielt mich für einen arroganten,

reichen Cheib«), andere dagegen sind akzeptierte schweizerische Varianten der deutschen Standardsprache (z. B. *Plättli* für ›Keramikplatten‹).

Eindeutige Kriterien dafür, welche Wörter ausschließlich dem Dialekt zuzurechnen oder allenfalls Grenzfälle des Standards sind, fehlen bislang. So gibt es Wörter, die zwar formal oder lautlich eindeutig schweizerische Dialektmerkmale aufweisen wie z. B. *Müesli* bzw. in Österreich und Deutschland *Müsli*, die sich aber trotzdem im gesamten deutschen Sprachraum (im vorliegenden Fall sogar darüber hinaus) durchgesetzt haben und deshalb in einem Standardwörterbuch erscheinen müssen. Auf der anderen Seite finden sich Wörter wie *erlicken* ›herausfinden‹, *blutt* ›nackt‹, *Finken* ›Pantoffel‹, die zwar in ihrer äußeren Form unauffällig sind und nach diesem Kriterium ohne weiteres dem Standard angehören könnten, von vielen Deutschlehrern aber in einem standardsprachlichen Text nicht akzeptiert werden. Für die Entscheidung über die Aufnahme in das Wörterbuch konnte daher nicht von formalen Kriterien ausgegangen werden. Vielmehr wurden dafür ihre Häufigkeit in Standardtexten, geographische Verbreitung, soziale oder stilistische Prägung, bisherige Bewertung durch Wörterbücher, Bewertung durch Normautoritäten und Modellsprecher und ihr Vorkommen in Vorbildtexten mitberücksichtigt. Aus dem Dialekt stammende Wörter wurden, wenn sie im Standard in verschiedenen Kontexten belegbar und nicht als Dialekt-Zitate zu verstehen waren, großzügig aufgenommen.

Regionale Differenzierung innerhalb der deutschen Schweiz

Trotz deutlicher Unterschiede zwischen den Dialekten in den einzelnen Regionen erscheint die deutsche Schweiz auf der Ebene der Standardsprache weitgehend einheitlich. Besonders in der schriftlichen Realisierung der Standardsprache gibt es keine nennenswerten regionalen Unterschiede. Nur einzelne, meist aus dem Dialekt entlehnte Wörter haben regional eingeschränkte Geltung innerhalb der Schweiz (z. B. *Zältli*, *Täfel* ›Süßigkeit zum Lutschen‹). Ebenso gibt es Bezeichnungen von politischen oder administrativen Einrichtungen, die nur in bestimmten Kantonen (vgl. Karte S. XXXIX) vorkommen (z. B. *Tagliste* oder *Landamman*).

In der mündlichen Realisierung gibt es dagegen deutlich hörbare regionale Unterschiede bei nicht-professionellen Sprechern. Das Lautsystem des Dialekts wird beim standardsprachlichen Sprechen nicht vollständig abgelegt, so dass einzelne Merkmale der Dialektlautungen noch zu hören sind.

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann die Sprachsituation in der deutschen Schweiz wie folgt charakterisiert werden: Alltägliche Umgangssprache ist der Dialekt. Die Standardsprache wird für die alltägliche mündliche Kommunikation unter Deutschschweizerinnen

und -schweizern nicht gebraucht. Dialekt und Standardsprache sind strukturell und psychologisch klar getrennt, es gibt keine fließenden Übergänge zwischen den beiden Sprachformen im Sinn eines Dialekt-Standard-Kontinuums. Dialekt und Standardsprache haben verschiedene, deutlich getrennte Funktionen. Der Dialekt wird von allen sozialen Gruppen verwendet und ist daher nicht sozial markiert. Eine Hinwendung der Bildungsschicht zur Standardsprache ist – außer gegenüber Nicht-Schweizern – völlig unbekannt. Durch die Diglossie mit dem Dialekt auf der einen, der Standardsprache auf der anderen Seite hat sich keine weitere Umgangssprache zwischen beiden Sprachformen herausgebildet.

Viele Schweizerinnen und Schweizer haben ein eher distanzierendes Verhältnis, teilweise sogar eine negative Einstellung zum mündlichen Gebrauch der Standardsprache. Sie ist die Sprache der Formalität, ohne Bezug zur Alltagswelt. Einige empfinden die Standardsprache im Grunde als Fremdsprache, die in der Schule gelernt werden muss. Sie ist für viele vor allem eine Schriftsprache. Mündlich wird sie nur in bestimmten Situationen gebraucht, in erster Linie in der Schule, an der Universität, im Parlament, in überregionalen Radio- und Fernsehsendungen, teilweise in der Kirche sowie in der Kommunikation mit Fremd- oder Anderssprachigen. Das Übergewicht der Schriftlichkeit in der Standardsprache hat Einfluss sowohl auf ihre lautliche Realisierung (schriftgetreue Aussprache, langsame Sprechgeschwindigkeit, wenig Spontaneität) wie auch auf Syntax (Bestreben nach Korrektheit) und Wortwahl (Tendenz zur Vermeidung salopper Ausdrücke, Fehlen kolloquialer Wendungen). Der Dialekt ist allgemein die Sprache der Nähe, während die Standardsprache die Sprache der Distanz ist.


Deutschland

Deutschland hat eine Gesamteinwohnerzahl von rund 82,3 Mio. (nach amtlichen Angaben aus dem Jahr 2002). Davon sind 91,1 % deutsche Staatsbürger und 8,9 % Ausländer. Es darf davon ausgegangen werden, dass ziemlich alle deutschen Staatsbürger Deutsch sprechen; für die meisten von ihnen ist es die Muttersprache. Auch die meisten Ausländer in Deutschland können sich auf Deutsch verständigen, viele sogar ausgezeichnet; ein in seiner Größenordnung nicht bekannter, kleinerer Teil beherrscht jedoch Deutsch nur rudimentär oder fast gar nicht, was der Gettoisierung in Großstädten Vorschub leistet. Deutsch ist einzige Amtssprache Deutschlands auf gesamtstaatlicher Ebene, was so selbstverständlich ist, dass die Verfassung auf die ausdrückliche Feststellung verzichtet. Daneben gibt es in Deutschland geschützte autochthone Minderheitssprachen: Sorbisch, das zur slawischen Sprachfamilie gehört und das in der Lausitz in Sachsen regionale Amtssprache ist (60.000 Sprecher); Dänisch, das im nördlichen Schleswig-Holstein in einigen Orten Schul-



Deutschland: Sprachgebiete

0 200 km

 Schematische Grenzzone zwischen den Sprachgebieten

Kartographie: Harald Krähe

- BE Berlin
- BR Baden-Württemberg
- BW Baden-Württemberg
- BY Bayern
- HB Bremen
- HE Hessen

- HH Hamburg
- MV Mecklenburg-Vorpommern
- NI Niedersachsen
- NW Nordrhein-Westfalen
- RP Rheinland-Pfalz
- SH Schleswig-Holstein

- SL Saarland
- SN Sachsen
- ST Sachsen-Anhalt
- TH Thüringen

sprache ist (50.000 Sprecher), Friesisch ebenfalls im Norden von Schleswig-Holstein (10.000 Sprecher) und – in stark verschiedener Form – im Saterland bei Oldenburg (2.000 Sprecher) sowie Romani, die Sprache der Sinti und Roma (regional nicht gebunden, bis zu 50.000 Sprecher). Die Zahl der in den letzten Jahrzehnten hinzugekommenen Immigrantensprachen (allochthone Minderheitssprachen) lässt sich nicht so eindeutig feststellen; sie hängt ab von der Größe der Gruppen, die man zugrunde legt, und kann sich kurzfristig ändern. Die größte Gruppe sind die Türken (über 3 Mio.), von denen auch besonders viele an ihrer hergebrachten Sprache festhalten. Für Immigranten wird bei ausreichender Zahlenstärke nicht-obligatorischer »Muttersprachunterricht« angeboten, der zusätzlich zur Regelschule oder auch an Stelle des Religionsunterrichts stattfindet. Seit 1999 ist auch Niederdeutsch – die Gruppe der niederdeutschen Dialekte, die über keine eigene Standardsprache verfügt – als Minderheitssprache anerkannt. Damit gilt Niederdeutsch im Grunde als gesonderte, nicht zum eigentlichen Deutsch (»Hochdeutsch«) gehörende Sprache und ist auch in der *Charta für Regional- und Minderheitensprachen* der Europäischen Union und des Europarats als solche ausgewiesen.

Im Gegensatz zu Österreich und der Schweiz hat Deutschland ein ungebrochenes Verhältnis zur deutschen Sprache. Viele seiner Bürger und Einwohner sind sich kaum bewusst, dass Deutsch auch außerhalb Deutschlands gesprochen wird. Zumindest ist die Einstellung verbreitet, das Deutsch Deutschlands sei das eigentliche Deutsch, und das Deutsch anderer Länder, auch Österreichs und der Schweiz, sei weniger korrekt, wenn nicht sogar einfach Dialekt. Das vorliegende Wörterbuch soll dazu beitragen, solche irrtümlichen und für Österreicher und Schweizer unter Umständen verletzenden Meinungen zu korrigieren. Dass es sich auch beim Deutsch Deutschlands nur um eine von verschiedenen gleichberechtigten Formen der deutschen Sprache handelt, wird gelegentlich mit der Bezeichnung »deutschländisches Deutsch« ausgedrückt. In den letzten Jahren ist durch den Zuzug von Personen »deutscher Nationalität«, hauptsächlich aus Russland, die bislang für selbstverständlich gehaltene Übereinstimmung von Deutschkenntnissen und deutscher Staatsbürgerschaft fragwürdig geworden, da viele dieser Neubürger kaum Deutsch können. Als Folge davon wurden neuerdings Deutschkenntnisse, die förmlich überprüft werden, ausdrücklich zur Bedingung für die Einbürgerung gemacht.

Die Stellung der Standardsprache in Deutschland

In Deutschland ist die Standardsprache allgemein die normale Form öffentlicher Rede und schriftlicher Texte, zumindest der Sach- und Fachtexte. Der Dialekt (die Mundart) bleibt mündlich weitgehend beschränkt auf die Privatsphäre und die nicht-öffentliche Kommunikation am Arbeitsplatz, ferner auf das so genannte Volkstheater auf der Bühne und im Rundfunk sowie schriftlich auf bestimmte Formen belletristi-

scher Literatur (Dialektdichtung). Zwar gibt es immer wieder Abweichungen von dieser groben Regel, jedoch werden sie dann eben auch als solche empfunden. Der Ausdruck »Standardsprache« wird oft missverstanden im Sinne völliger überregionaler Einheitlichkeit. Die Einheitlichkeit ist tatsächlich viel größer als bei den regional stark diversifizierten Dialekten. Jedoch gibt es auch in der Standardsprache gewisse regionale Unterschiede innerhalb Deutschlands, vor allem zwischen Norden und Süden, schriftlich und erst recht mündlich. Der in standardsprachlicher Rede beibehaltene Akzent verrät meist die großräumige regionale Herkunft (regionale Standardsprache). Nur Berufssprecher und -sprecherinnen verwenden »reine Hochlautung«, die sich innerhalb Deutschlands keiner bestimmten Region zuordnen lässt.

Die Standardsprache ist Lehrziel und Unterrichtssprache in den Schulen. Der Dialekt dient in den Schulen nur als Hilfsmittel, um den Dialekt sprechenden Kindern den Übergang zur Standardsprache zu erleichtern. Damit hängt es zusammen, dass die erkennbar unzureichende Beherrschung der Standardsprache bei Erwachsenen oft als Zeichen mangelnder Bildung gilt. Aus diesem Grunde meiden die »höheren«, bildungsorientierten Sozialschichten das ausgeprägte Dialektsprechen sogar in der Privatsphäre. Es gibt also Unterschiede im Gebrauch von Dialekt und Standardsprache zwischen den sozialen Schichten. Dieser Schichtenunterschied ist allerdings nicht ohne weiteres erkennbar, denn er wird überlagert von der situationsspezifischen Variation. Alle Schichten tendieren in der Öffentlichkeit eher zur Standardsprache und in der Privatsphäre eher zum Dialekt. Die Variationsbreite zwischen Dialekt und Standardsprache ist jedoch bei den Sozialschichten unterschiedlich. Außerdem wird auf dem Land mehr Dialekt gesprochen als in der Stadt.

Die Stellung von Standardsprache und Dialekt ist im Norden und Süden Deutschlands verschieden. Im Norden sind die niederdeutschen Dialekte, die nach Auffassung vieler Sprachwissenschaftler gar nicht zur deutschen Sprache im engeren Sinn (»Hochdeutsch«) zählen (vgl. voriges Kapitel), weitgehend verschwunden. Im alltäglichen Sprachgebrauch finden sich meist nur noch Reste von ihnen in Aussprache, Wortschatz und Grammatik. Allerdings sind diese Reste durchaus auffällig und gelten, soweit sie im Bereich der Grammatik liegen, oft als Sprachfehler und Zeichen von Unbildung (*ohne ihr, mit sie*). Dementsprechend ist auch die Verteilung solcher niederdeutschen Dialektreste auf die Sozialschichten markant. Wegen der Relikthaf-tigkeit des Dialekts kann man vereinfacht auch vom *Dialektschwund* im Norden Deutschlands sprechen. Im Süden ist der Dialekt dagegen noch weithin im Gebrauch. Dabei gibt es zwischen dem nördlichen Gebiet des Dialektschwunds und dem südlichen Gebiet des verbreiteten Dialektgebrauchs keine scharfe Grenze, sondern einen breiten Übergangssaum in der mittleren Region (vgl. Karte S. XLIII). Charakteristisch für das Verhältnis zwischen Standardsprache und Dialekt im Süden ist der fließende Übergang zwischen den beiden Polen, den man als »Gradualismus« oder »Kontinuum« zwischen Dialekt und Standardsprache bezeichnet. Ein und dieselbe Person

kann sich beim Sprechen – je nach Öffentlichkeitsgrad der Situation – in gleitenden Übergängen mal mehr zur Standardsprache und mal zum Dialekt hin bewegen. Ein solches Dialekt-Standard-Kontinuum unterscheidet sich auffällig von der »Diglossie« in der deutschsprachigen Schweiz, wo man deutlich umschaltet zwischen Dialekt und Standardsprache. Das Dialekt-Standard-Kontinuum wird innerhalb der Region und von außen unterschiedlich wahrgenommen. Was z. B. für die Sprachteilnehmer selbst ein mittleres Niveau zwischen Dialekt und Standardsprache darstellt, kann Außenstehenden als »breiter« Dialekt erscheinen. Daher auch die im Norden Deutschlands kursierende Vorstellung, dass man in Süddeutschland generell Dialekt spricht.

Zur Abgrenzung von Dialekt, Umgangssprache und Standardsprache in Deutschland

Einigermaßen eindeutig identifizierbar sind die Pole im Spektrum von Dialekt und Standardsprache: der ausgeprägte Dialekt auf der einen und die überregionale Standardsprache auf der anderen Seite. Dagegen ist die Abgrenzung von Zwischenstufen zwischen Standardsprache und Dialekt schwierig, wenn nicht unmöglich. Die vielfältigen Abstufungen sowie andere, nicht ohne weiteres öffentlichkeitsfähige Sprachformen (Jargon, Slang, »Jugendsprache«) werden gerne zusammenfassend als »Umgangssprache« bezeichnet. Zusätzlich verwirrend ist dabei, dass der Ausdruck »Umgangssprache« zumindest in zwei grundlegend verschiedenen Bedeutungen gebraucht wird:

- 1) im Sinne bestimmter Sprachformen zwischen Dialekt und Standardsprache,
- 2) im Sinne der im alltäglichen »Umgang« vorherrschenden Sprachformen, seien sie Dialekt oder Standardsprache.

Die Bedeutung 2) liegt etwa vor in Äußerungen wie: »Die Umgangssprache in Süddeutschland ist der Dialekt«. Im Sinne von Bedeutung 1) wäre diese Aussage unsinnig, da hier Umgangssprache und Dialekt als verschiedene Sprachformen grundsätzlich auseinander zu halten sind. Für das vorliegende Wörterbuch ist es wichtig, dass die Abgrenzung der Umgangssprache im Sinne von 1) von regionaler Standardsprache, die in das Wörterbuch aufgenommen werden soll, schwierig ist. Bei vielen Wörtern, die im vorliegenden Wörterbuch als »Grenzfall des Standards« markiert sind, war diese Abgrenzung letztlich Ermessenssache. Die Abgrenzung wird zusätzlich dadurch erschwert, dass gemeinhin als umgangssprachlich eingeschätzte Sprachformen oft auch in ansonsten standardsprachlichen Texten verwendet werden, um bestimmte stilistische Effekte zu erzielen. Dies steht im Einklang mit der heute verbreiteten Tendenz, schriftliche Texte durch Einbeziehung mündlicher Sprachformen lebendiger zu gestalten.

Regionale Differenzierung innerhalb Deutschlands

Auf der Ebene der Dialekte ist Deutschland geographisch vielfältig differenziert. Besonders groß sind die Unterschiede von Süden nach Norden. Eben deshalb werden die im Norden – wenn auch nur noch in Resten – gesprochenen niederdeutschen Dialekte als gegenüber dem »Hochdeutschen« eigenständige Sprache gewertet. Die größeren Dialektgebiete sind ziemlich allgemein bekannt (Alemannisch, Schwäbisch, Bairisch usw.). Für Fachwissenschaftler ist die Einteilung und Abgrenzung allerdings keineswegs eindeutig, so dass verschiedene Wissenschaftler unterschiedlich viele Dialektgebiete feststellen. Außerdem sind die Grenzen zwischen den Dialektgebieten unscharf und bilden oft breite Übergangszonen. Auf der Ebene der Standardsprache ist die regionale Differenzierung viel geringer. Immerhin lassen sich aber auch hier noch mindestens sechs große Regionen unterscheiden (vgl. Karte S. XLIII), zwischen denen Unterschiede im Wortschatz, in der Aussprache und teilweise sogar in der Grammatik bestehen. Diese Unterschiede, vor allem die der Aussprache, sind größtenteils bedingt durch die zugrunde liegenden Dialekte.

Zusammenfassung

In Deutschland gibt es neben der deutschen Sprache mehrere alteinheimische Minderheitssprachen: Sorbisch, Dänisch, Friesisch und das Niederdeutsche, das nicht vorbehaltlos als eigenständige Sprache bewertet wird, sowie Romani. Hinzu kommen unbestimmt viele Immigrantensprachen wie Türkisch, Kroatisch usw. Die Dialekte sind im Norden (niederdeutsche Dialekte) stark geschwunden. Im Süden aber wird noch weithin Dialekt gesprochen, wobei die Übergänge vom Dialekt zur Standardsprache fließend sind (Dialekt-Standard-Kontinuum). Der Gebrauch von Dialekt oder Standardsprache ist abhängig von der sozialen Schichtzugehörigkeit der Sprecher und von der Sprechsituation: Standardsprache wird mehr von den Bildungsschichten und in öffentlichen Situationen, Dialekt eher von bildungsferneren Schichten und in der Privatsphäre gesprochen. Außerdem ist in den Städten die Standardsprache gebräuchlicher als auf dem Land. Die Abgrenzung der Standardsprache von der Umgangssprache ist bisweilen schwierig. Im Gegensatz zur deutschsprachigen Schweiz, und bis zu einem gewissen Grad auch zu Österreich, sprechen in Deutschland beträchtliche Teile der Bevölkerung auch im privaten Bereich Standardsprache, die allerdings in aller Regel regional gefärbt ist. Überregionale Hochsprache (Hochlautung) ist weitgehend beschränkt auf Berufssprecher.

Die nationalen Halbzentren des Deutschen

Liechtenstein

Das Fürstentum Liechtenstein (vgl. Karte S. XXXIII), eine konstitutionelle Erbmonarchie auf parlamentarischer Grundlage, liegt zwischen der Schweiz und Österreich. Es hat rund 33.000 Einwohner, von denen 34 % Ausländer sind, vor allem Schweizer, Österreicher und Deutsche – in dieser zahlenmäßigen Rangfolge (Zahlen im Jahr 2000). Die einzige Amtssprache ist Deutsch, das auch einzige Unterrichtssprache in den Schulen ist. Das in Liechtenstein gebräuchliche Standarddeutsch ist vor allem beeinflusst vom Standarddeutsch der Schweiz (»Schweizerhochdeutsch«), aus historischen und geographischen Gründen ist aber auch der Einfluss Österreichs stark. Das Standarddeutsch Liechtensteins verfügt jedoch über einige Besonderheiten im Wortschatz, die in das vorliegende Wörterbuch aufgenommen sind. Das Verhältnis von Standardsprache zu Dialekt gleicht in mancher Hinsicht dem in der deutschsprachigen Schweiz. Es kann als Diglossie bezeichnet werden, insofern Standardsprache und Dialekt recht klar auseinander gehalten werden, im Gegensatz zu einem Dialekt-Standard-Kontinuum. Unter der einheimischen Bevölkerung wird in der Privatsphäre allgemein ausgeprägter Dialekt gesprochen. Standarddeutsch ist auf den schriftlichen Gebrauch und die öffentliche Sphäre beschränkt, wenn auch nicht so strikt auf ganz wenige öffentliche Bereiche wie in der deutschsprachigen Schweiz. Liechtenstein gehört wie die deutschsprachige Schweiz zum alemannischen Dialektgebiet. Das Land verfügt über keine eigene Volluniversität, was – neben seiner Kleinheit – die Ausbildung standardsprachlicher Besonderheiten erschwert.

Luxemburg

Das Großherzogtum Luxemburg (Karte S. XXXIII) – wie Liechtenstein eine parlamentarische Monarchie – hat rund 440.000 Einwohner, von denen 37 % Ausländer sind: vor allem Portugiesen, Italiener, Franzosen, Belgier und Deutsche, in dieser zahlenmäßigen Rangordnung. Luxemburg verfügt über drei Amtssprachen: Französisch, Deutsch und Letzeburgisch (»Lëtzebuergesch«), wobei Letzteres zugleich die Nationalsprache des Landes ist. Französisch hat als Gesetzessprache einen gewissen Vorrang; allerdings ist Deutsch Einschulungssprache, in der Lesen und Schreiben gelernt wird. Im zweiten Schuljahr tritt Französisch als Schulfach hinzu und wird auf der Sekundarstufe hauptsächliche Unterrichtssprache, neben Deutsch und teilweise auch Englisch. Die Stellung des Französischen wird durch die überwiegend aus romanischsprachigen Ländern kommenden Ausländer zusätzlich gestärkt.

Die in Luxemburg von der einheimischen Bevölkerung gesprochenen Varietäten gelten als Dialekte nicht der deutschen, sondern der letzeburgischen Sprache. Dialektgeographisch lassen sie sich dem Moselfränkischen zuordnen. Der stark vom Französischen beeinflusste moselfränkische Dialekt ist in Luxemburg durch Verschriftung, Standardisierung und amtliche Verwendung (Ausbau) zu der eigenständigen Sprache Letzeburgisch entwickelt worden. Die einheimische Bevölkerung spricht im privaten Bereich Dialekt, der sich allerdings verhältnismäßig wenig vom Standardletzeburgischen unterscheidet. Innerhalb der letzeburgischen Sprache besteht ein Dialekt-Standard-Kontinuum von geringer Spannweite (Ähnlichkeit von Dialekt und Standardsprache).

Standarddeutsch, auch die luxemburgische Ausprägung, ist für die Luxemburger streng genommen Fremdsprache, steht ihnen allerdings wegen der Ähnlichkeit mit dem Letzeburgischen und wegen seiner Rolle als ihre Einschulungssprache näher, als es die Bezeichnung »Fremdsprache« vermuten lässt. Aufgrund der negativen Erfahrungen der Luxemburger mit Deutschland in der Vergangenheit, vor allem in der Zeit des Nationalsozialismus, wird Deutsch dennoch in allen Bereichen mit nationaler Symbolik (z. B. öffentliche Aufschriften) und im persönlichen Bereich (z. B. Familienanzeigen in Zeitungen) gemieden. Die Ähnlichkeit zwischen Letzeburgisch und Deutsch verursacht gelegentliche Abgrenzungsschwierigkeiten und fördert gegenseitige Entlehnungen. Das Luxemburger Standarddeutsch ist zudem beeinflusst vom Französischen, das teilweise höheres Prestige und eine prominentere Funktion hat, auch an den beiden Hochschulen des Landes (*Centre Universitaire de Luxembourg*, *Institut Pédagogique de Luxembourg-Walferdange*). Feste Entlehnungen aus dem Französischen und Letzeburgischen sind in das vorliegende Wörterbuch aufgenommen.

Südtirol

Deutsch ist in der zu Italien gehörenden Autonomen Provinz Bozen-Südtirol (vgl. Karte S. XXXIII) gleichberechtigte Amtssprache, neben Italienisch. Bezogen auf das ganze Staatsgebiet Italiens ist Deutsch nur regionale Amtssprache. Südtirol hat kulturelle Autonomie und verfügt über einen eigenen Landtag und eine eigene Regierung, ist jedoch zugleich Teil der größeren Region Trentino-Südtirol. Bei dieser liegen allerdings nur noch wenige Befugnisse.

Im Jahr 2000 zählte Südtirol 461.600 Einwohner. Bei der Volkszählung im Jahre 1991 erklärten sich von den damals 435.000 Einwohnern 68 % der deutschen, 28 % der italienischen und 4 % der ladinischen Sprachgruppe zugehörig. Diese Selbstzuordnung (Bekennnisprinzip statt Feststellungsprinzip) dürfte weitgehend mit dem bevorzugten tatsächlichen Sprachgebrauch übereinstimmen. Die deutsche und die italienische

L Einleitung

Sprachgruppe Südtirols haben getrennte Schulen, in denen die eigene Sprache Unterrichtssprache ist. Allerdings wird die jeweils andere Sprache als Zweitsprache (erste Fremdsprache) mit hoher Stundenzahl unterrichtet. Die Kontakte zu Österreich, aber auch zu Deutschland und der deutschsprachigen Schweiz, sind intensiv; aus Deutschland kommen vor allem viele Touristen. Trotz dieser Kontakte und der getrennten Schulen waren die Einflüsse des Italienischen auf das Standarddeutsch Südtirols in der Nachkriegszeit beträchtlich, besonders in der amtlichen Terminologie und in Ausdrücken der Gastronomie. Mehr als das Nebeneinander beider Sprachen hat dabei die Notwendigkeit, öffentliche Einrichtungen, Gesetzesbestimmungen usw. zweisprachig zu benennen, die in anderen deutschsprachigen Ländern nicht existieren, zu Entlehnungen und Lehnübersetzungen geführt. Die Zahl neuer Entlehnungen aus dem Italienischen ist allerdings in letzter Zeit stark zurückgegangen. Das Wörterbuch verzeichnet sie nur dann, wenn sie zum festen Bestandteil des Wortschatzes in Südtirol gehören.

In der deutschsprachigen Bevölkerung wird im privaten Bereich weitgehend Dialekt gesprochen, der dialektgeographisch dem Südbairischen zuzuordnen ist und im Westen Übergänge zum Alemannischen aufweist. Standarddeutsch ist die Sprache der Schriftlichkeit und wird mündlich bei offiziellen Anlässen und im Kontakt mit der italienischsprachigen Bevölkerung bevorzugt. Ein Großteil der deutschsprachigen Bevölkerung trennt streng zwischen Dialekt und Standardsprache (Diglossie); teilweise entwickeln sich neuerdings jedoch auch Übergänge zwischen beiden Sprachformen (Dialekt-Standard-Kontinuum). Bisher stehen viele Südtiroler dem Gedanken standardsprachlicher Besonderheiten skeptisch gegenüber.

Deutschsprachige Gemeinschaft in Ostbelgien

Im zweigeteilten Gebiet Ostbelgiens, der so genannten Deutschsprachigen Gemeinschaft (vgl. Karte S. XXXIII), ist Deutsch Amtssprache. Dabei ist es wohl angemessener, von einer regionalen als von einer nationalen Amtssprache Belgiens zu sprechen. Zwar ist die Deutschsprachige Gemeinschaft den beiden anderen »Gemeinschaften« Belgiens, der französischsprachigen wallonischen (südliche Hälfte des Landes) und der niederländischsprachigen flämischen (im Norden des Landes), prinzipiell gleichgestellt, sie verfügt jedoch im Gegensatz zu diesen nicht über eine eigene »Region«, sondern ist Teil der wallonischen Region (Wallonien). Neben der flämischen und der wallonischen Region hat das Land nur noch die Region Brüssel-Hauptstadt. Die Deutschsprachige Gemeinschaft hat rund 71.000 Einwohner (1,1% der Bevölkerung Belgiens), die sich fast ausnahmslos als deutschsprachig bekennen. Deutsch ist in der Deutschsprachigen Gemeinschaft laut geltenden Bestimmungen zwar einzige Amtssprache und vorrangige Unterrichtssprache in den Schulen, besonders den Primarschulen; jedoch muss auf Antrag jedes Schriftstück auch auf Französisch erstellt wer-

den. Außerdem muss auf der Sekundarstufe ein Teil des Unterrichts auf Französisch stattfinden. Die Deutschsprachige Gemeinschaft verfügt jedoch über ein eigenes Parlament und eine eigene Regierung und hat kulturelle Autonomie.

Nicht nur schriftlich, sondern auch mündlich herrscht das Standarddeutsche vor, besonders in der Öffentlichkeit, aber teilweise auch in der Privatsphäre, wenngleich dort noch Dialekt gesprochen wird. Das Verhältnis von Standarddeutsch zu Dialekt bildet eher ein Kontinuum als eine die beiden Sprachformen streng trennende Diglossie. Dialektgeographisch gehört der nördliche Teil der deutschsprachigen Gemeinschaft (um die Stadt Eupen) überwiegend zum Niederfränkischen und damit schon zum Niederdeutschen, der südliche Teil (um die Stadt St. Vith) dagegen größeren Teils zum Rheinischen, spezieller zum Ripuarischen, mit Übergängen im Süden zum Moselfränkischen. Die Einbindung in die Region Wallonien und sonstige Kontakte fördern Übernahmen aus dem Französischen. Sofern es sich dabei um feste Entlehnungen handelt, die sich nicht immer eindeutig von spontanen Entlehnungen abgrenzen lassen, sind sie – außer im Falle von Fachausdrücken – in das vorliegende Wörterbuch aufgenommen worden. Die Pflege eines spezifischen Deutschs ist durch die Beschränkung des Hochschulwesens der Deutschsprachigen Gemeinschaft auf Fachhochschulen (für die Ausbildung von Kindergarten-, Primarschul- und Krankenpflegepersonal) erschwert.

Nationale und regionale Besonderheiten des Standarddeutschen

Dieses Kapitel gibt eine kurze Übersicht über die wichtigsten nationalen und regionalen Besonderheiten des Standarddeutschen, soweit sie nicht nur einzelne Wörter betreffen. Es handelt sich also um Regelmäßigkeiten, wenn auch oft mit vielen Ausnahmen. Eine vollständige Darstellung wäre allerdings zu aufwändig. Das Folgende beschränkt sich auf die prägnanten Erscheinungen, die Sprachbenutzerinnen und -benutzern als typisch auffallen. Für detailliertere Darstellungen der einzelnen Zentren des Deutschen sei auf das Verzeichnis der Sekundärliteratur im Anhang verwiesen.

Aussprache

Es gibt in allen Regionen des deutschen Sprachgebietes zahlreiche Abweichungen von der in den Aussprachewörterbüchern von Siebs und Duden festgelegten Norm. Diese Idealnorm wird offenkundig nicht strikt befolgt; vielmehr haben sich national und regional differenzierte Gebrauchsnormen des richtigen Sprechens entwickelt, an denen sich die meisten Sprecher orientieren. Auf den tatsächlichen Gebrauchsstandard pro-

fessioneller oder geübter Sprecherinnen und Sprecher bezieht sich die folgende Beschreibung. Gelegentlich ist allerdings auch dialektnahe Aussprache einbezogen, sofern sie für das gepflegte Sprechen bestimmter Regionen oder Nationen charakteristisch ist.

Allgemeines

In Österreich finden wir eine große Bandbreite von Aussprachegewohnheiten, bei denen zum Teil dialektale Lautung durchklingt, z. B. wienerische Monophthongierung (in *heim*, *Haus* usw.), Vokaldehnung in Kärnten, Konsonantenerweichung im Donauraum, Ansätze von *kch*-Aussprache des anlautenden *k* in Tirol und alemannischer Einschlag in Vorarlberg. Wie im ganzen deutschen Sprachgebiet ist die dialektale Färbung der standardsprachlichen Aussprache typisch für »volksnahe« Politiker. Anders als in der Schweiz gibt es gleitende Übergänge zwischen Dialekt/Umgangssprache und Standardsprache (Dialekt-Standard-Kontinuum). Auch professionelle Sprecher in den Medien haben beträchtlichen individuellen Spielraum in ihrer Aussprache.

In der Schweiz beschränkt sich der mündliche Sprachgebrauch weitgehend auf den Dialekt. »Schweizerhochdeutsch« wird nur in wenigen Situationen gesprochen. Dabei fehlen gleitende Übergänge zwischen Dialekt und Standardaussprache (Diglossie). Wegen der geringen Verankerung der Standardsprache im mündlichen Sprachgebrauch gibt es trotz des verhältnismäßig kleinen Sprachgebiets eine erhebliche Bandbreite in der Aussprache des Gebrauchsstandards. Trotz der deutlichen Trennung vom Dialekt enthält das Schweizerhochdeutsche oft Elemente dialektaler Aussprache (z. B. *kch*- für *k*-, *scht*- und *schp*- für *st*- bzw. *sp*- im Auslaut, Assimilationen wie *Umfall* für *Unfall* und dergleichen). Von professionellen Sprechern werden sie jedoch weitgehend gemieden. Eine an Norddeutschland orientierte Aussprache im Sinne der Siebs-Norm ist jedoch höchstens auf der Bühne akzeptabel; sie gilt als unschweizerisch und sogar bei professionellen Mediensprechern als unangemessen. Insgesamt orientiert sich die schweizerhochdeutsche Aussprache stark am Schriftbild. So werden Schreibunterschiede wie Doppel- gegenüber Einfach-Konsonanz, die lediglich die Kürze des vorangehenden Vokals kennzeichnet, auch mündlich realisiert. Wörter wie *Sonne*, *Matte* usw. werden mit deutlich gedehntem *-n*- bzw. *-t*- ausgesprochen. Ebenso wird geschriebenes *ä* auch bei Kurzvokalen manchmal von *e* unterschieden (z. B. in *Wände* gegenüber *Wende*).

Solche Unterschiede sind nach den auf Deutschland ausgerichteten großen Aussprachewörterbüchern unzulässig. Danach dürfen z. B. *ä* und *e* nur bei Langvokalen unterschiedlich ausgesprochen werden. Auch in Deutschland unterscheidet sich allerdings die in den meisten öffentlichen Situationen als korrekt geltende Aussprache von den Festlegungen in den Wörterbüchern, an denen sich nur professionelle Sprecher

orientieren. Auffällig ist dabei ein Nord-Süd-Unterschied, der in grober Annäherung entlang der Grenze zwischen der mitteldeutschen und der norddeutschen Region verläuft (vgl. Karte S. XLIII) und sich für verschiedene Sprachformen über das mitteldeutsche Gebiet hin ausfächert. Die süddeutsche und teilweise auch die mitteldeutsche Aussprache hat vieles gemein mit der österreichischen und schweizerischen. Davon deutlich abgesetzt ist die norddeutsche Aussprache. Für sie ist es charakteristisch, dass weiche Konsonanten – Reibelaute gleichermaßen wie Verschlusslaute – zugleich stimmhaft gesprochen werden. Am auffälligsten ist dabei vielleicht das stimmhafte *s* [z] im Anlaut und zwischen Vokalen. Durch die Stimmhaftigkeit der weichen Konsonanten wird der Unterschied zwischen weicher und harter Konsonanz (Lenis gegenüber Fortis) deutlicher als im südlichen deutschen Sprachgebiet (*b, d, g* gegenüber *p, t, k* oder stimmhaft gegenüber stimmlos *s, sch*: *sanft* gegenüber *Hass, Garage* gegenüber *Gamasche*). Auffällig ist auch die norddeutsche Vorliebe für Vokalkürze in einsilbigen Wörtern, die auf Plosiv- oder Reibelaut enden (*Rad, Gras* usw.), wobei geschriebenes *g* zugleich als Reibelaut gesprochen wird (*Tag* [tax]).

Aufgrund solcher Nord-Süd-Unterschiede in der Aussprache kursieren gegensätzliche stereotype Vorstellungen. Im südlicheren deutschen Sprachgebiet, vor allem in der Schweiz, findet man die norddeutsche Aussprache zackig, womit aufgrund der neueren deutschen Geschichte auch militaristische Assoziationen einhergehen. Dagegen findet man in Norddeutschland die Aussprache im südlichen deutschen Sprachgebiet gelegentlich breiig und undeutlich.

Sprechtempo und -melodie

Im Sprechtempo gibt es hörbare Unterschiede zwischen den nationalen Zentren des Deutschen. Es ist in der Schweiz im Durchschnitt langsamer als in Österreich und in Deutschland. Gerade geübte Sprecher sprechen in der Schweiz langsamer und machen längere Pausen. Der Tonhöhenverlauf ist bei den Schweizern oft markanter.

Einer der auffälligsten Unterschiede zwischen norddeutscher, teilweise auch mitteldeutscher Standardaussprache einerseits und süddeutscher, österreichischer und schweizerhochdeutscher andererseits besteht im harten Stimmeinsatz zur Kennzeichnung der Wortzwischenräume und Silbenschnitte. Im nördlichen Teil des deutschen Sprachgebiets ist bei Wörtern oder Silben, die mit einem Vokal beginnen, ein Stimmritzenverschluss (Glottostop) vorgeschaltet, wodurch sie von der vorausgehenden Einheit deutlich abgesetzt sind (z. B. in Wortfolgen wie *im Allgemeinen, ein Auto* usw. und bei mit Vokal beginnenden Silben wie in *Ver|ein, ge|eint* usw.). Dagegen gehen im südlichen Teil des deutschen Sprachgebiets, besonders in der Schweiz und in Österreich, solche Lautfolgen nahtlos ineinander über. Dieser Unterschied trägt zum härteren, staccatohaften Eindruck des nördlichen Deutchs für österreichische und

schweizerische Ohren bzw. zum breiigen Eindruck des südlicheren Deutschs für norddeutsche Ohren bei.

In Österreich ist die Sprechmelodie auch im Zusammenhang mit der Vokalbetonung zu sehen. Statt des in Deutschland, vor allem im nördlichen Teil, geltenden Volltons in der betonten Silbe und des Murmel- oder Schwa-Lauts in der Nebensilbe (z. B. in *Leben*) steht in Österreich stärker betonter Vokal schwach betontem Vokal gegenüber. Statt dem Schwa-Laut [ə] in der schwach betonten Silbe wird offenes *e* [ɛ] gesprochen, jedenfalls bei nichtprofessionellen Sprechern. Dadurch entsteht ein stärkerer Wechsel zwischen betont und unbetont, den Deutsche bisweilen als Singsang empfinden. Auch in der Schweiz wird in unbetonten Endsilben (z. B. *-el, -em, -en, -er*) kein Schwa-, sondern voller Vokal gesprochen. Im deutschen, vor allem im norddeutschen Deutsch sind diese Endsilben auf einen silbischen Konsonanten reduziert [l, m, n, r] oder fallen ganz weg, z. B. [kɔm] für *kommen*.

Wortbetonung

Einfache Wörter, die weder zusammengesetzt noch abgeleitet sind, werden im Deutschen in allen Regionen auf der ersten Silbe oder auf der Stammsilbe betont. Dagegen gibt es nationale und regionale Besonderheiten bei Zusammensetzungen und Ableitungen. Wenn die erste Silbe nicht zugleich die Stammsilbe ist, so wird von Fall zu Fall die Erstsilbe oder die Stammsilbe betont. In Österreich und der Schweiz, aber auch im südlichen Deutschland neigt man stärker zur Erstsilbenbetonung, im nördlichen Deutschland stärker zur Stammsilbenbetonung (z. B. *absichtlich* gegenüber *absichtlich*, *unglaublich* gegenüber *unglaublich*), wobei dieser Gegensatz keineswegs bei allen entsprechenden Wörtern auftritt. Auch bei Lehn- und Fremdwörtern kann man ähnliche Unterschiede beobachten: Erstsilbenbetonung im Süden gegenüber Zweit- oder Drittsilbenbetonung im Norden (z. B. *Anis* gegenüber *Anis*). Den umgekehrten Fall der Zweitsilbenbetonung im Süden gegenüber Erstsilbenbetonung im Norden findet man seltener (z. B. in *Motor* gegenüber *Motor*, *Orient* gegenüber *Orient*).

Buchstabierte Abkürzungen werden in Österreich und Deutschland gewöhnlich auf der letzten Silbe betont (z. B. *AHS*, *ÖBB*, *SPD*, *CDU* usw.), in der Schweiz dagegen auf der ersten Silbe (z. B. *AHV*, *SBB*).

Vokale

Vokallänge und -kürze

Bei Länge und Kürze des Vokals in betonter Silbe gibt es zahlreiche nationale und regionale Ausspracheunterschiede. Dabei ist aber zu bedenken, dass nur Tendenzen angegeben werden können. Die Regionen sind in sich nicht immer einheitlich, und die Unterschiede sind großenteils sehr unregelmäßig und gelten nicht für alle Fälle. Sie könnten daher nur anhand von Wortlisten aufgezeigt werden. So wird z.B. *Andacht* im nördlichen und mittleren Deutschland mit kurzem Stammvokal gesprochen, in der Schweiz und in Teilen Süddeutschlands dagegen mit langem Stammvokal. In dem Wort *Städte* ist die regionale Verteilung kurzer und langer Aussprache dagegen ungefähr umgekehrt. In einzelnen Fällen erstrecken sich solche Unterschiede auch auf Elemente der Wortbildung wie z.B. in den Nachsilben *-atik*, *-atisch*, in denen das *a* in Norddeutschland lang, im südlichen deutschen Sprachgebiet dagegen manchmal, in Österreich immer, kurz gesprochen wird (z.B. *Thematik*, *programmatisch*). Häufig finden sich außerdem nationale und regionale Unterschiede der Länge und Kürze des Vokals in Silben, die auf *r*+Konsonant enden. Die Verteilung ist jedoch auch hier unregelmäßig. So werden z.B. *Arzt*, *erst* im Norden kurz und im Süden lang, *Barsch*, *Schwert* dagegen umgekehrt im Norden lang und im Süden kurz gesprochen. In der Schweiz neigen viele Sprecher bei diesen Silben generell zu Kürze, da Vokallänge als dialektal gilt. Durchgängiger und deshalb auffälliger ist die oben schon erwähnte Vokalkürze in Norddeutschland in einsilbigen Wörtern, die auf Plosiv- oder Reibelaut enden, bei Schreibung mit einfachem Konsonanten (z.B. *Glas*). Im südlichen deutschen Sprachgebiet werden diese Wörter mit Langvokal gesprochen, auch z.B. das Relativpronomen *das*, welches deshalb in der Schreibung seltener als in Norddeutschland mit der Konjunktion *dass* verwechselt wird.

Vokalqualität

Aus dem Französischen stammende Wortelemente mit *n* nach Vokal werden im Norden und Süden des deutschen Sprachgebiets verschieden ausgesprochen. So spricht man in der Schweiz, aber auch im nördlichen Deutschland die Endsilbe *-on* als nasalen Vokal, [-õ:], dagegen im sonstigen südlichen und mittleren deutschen Sprachgebiet als [-o:n], in *Ballon* (in der Schweiz allerdings nur in der Bedeutung ›Glas mit 1 dl Wein‹, in den anderen Bedeutungen gilt die Aussprache -[o:n]), *Beton*, *Salon*, *Tampon* usw. Im nördlichen Deutschland wird diese Endsilbe auch gesprochen, als wäre die Schreibung *-ong*: [-ɔŋ]. In französischen Lehnwörtern mit *a*, *e*, oder *o* + *n* (+Konsonant) bevorzugt das südliche deutsche Sprachgebiet nasale Vokalausprache, [-ã:], [-õ:], dagegen das nördliche Deutschland konsonantischen Ausklang [-ɪŋ], z.B. in

Grand (im Skatspiel), *Pension*, *Chaiselongue* usw. (vgl. Abschnitt »Aussprache von Fremdwörtern«: »Französisch«, S. LIX f.).

In der Standardaussprache ansonsten helles *a* wird in Österreich, Bayern und teilweise auch im übrigen Süddeutschland verdumpft, also weiter hinten im Mund gebildet. In der schulischen Leseaussprache ist der Vokal *a* dagegen in Österreich hell und in Bayern verdumpft.

In Österreich ist eine regional unterschiedlich ausgeprägte Tendenz zur genäselten Aussprache des Vokals vor nasalen Konsonanten (*m*, *n*, *ng*) auffällig. Diese »habsburgische« Aussprache, mit der oft auch eine leichte Diphthongierung des Vokals verbunden ist, hat eine lange Tradition. Im übrigen deutschen Sprachgebiet gibt es nasalierte Vokale nur im Dialekt oder für Fremdwörter.

Entgegen den Angaben in den großen Aussprachewörterbüchern gibt es in der Standardaussprache des kurzen *e* in Süddeutschland und der Schweiz eine zusätzliche Differenzierung. In der Schweiz werden bis zu drei Öffnungsgrade des *e* unterschieden, in Südwestdeutschland, auf schwäbischer Grundlage, immerhin zwei, während Norddeutschland und Österreich nur einen Öffnungsgrad des kurzen *e* kennen. Wörter wie *stecken* (transitives Verb), oder *rennen* werden in Südwestdeutschland mit geschlossenem *e* [e] gesprochen, Wörter wie *stecken* (intransitives Verb) oder *kämmen* dagegen mit offenem *e* [ɛ]. Dieser Unterschied kongruiert, wie die Beispiele zeigen, keineswegs mit der *e*- bzw. *ä*-Schreibung.

In der Schweiz wird außerdem *y* häufig wie *i* gesprochen, z. B. in Wörtern wie *Asyl*, *Ägypten*, *Forsythie*, *Gymnasium*, *Gymnastik*, *Gynäkologie*, *Hygiene*, *Libyen*, *Physik*, *Pyramide*, *rezyklieren*, *System* oder *Thymian*. Ursprünglich galt diese Aussprache auch für Österreich, ist aber heute nur noch in wenigen Fällen wie *Forsythie* erhalten. Ansonsten wird *y* in Österreich, und in Deutschland generell, standardsprachlich gleich ausgesprochen wie *ü*.

Diphthonge

Die Buchstabenkombinationen *ie*, *ue/uo*, *üe/üo* in Eigennamen werden in der Schweiz gewöhnlich als fallende Diphthonge [iɐ̯, uɐ̯, yɐ̯] gesprochen, z. B. in den Ortsnamen *Brienz*, *Büetigen*, *Buochs*, *Fiesch*, *Flüelen*, *Diegten*, *Dietlikon*, *Dietikon*, *Muolen*, *Rüegsau*, *Rüedisbach*, *Rüeggisberg*, *Schlieren*, *Schlossrued*, *Spiez*, *Ueken*, *Uerikon*, *Uerkheim*, *Uetikon*, *Uetliberg* oder in den Familiennamen *Ambüel*, *Bienz*, *Bieri*, *Bietenholz*, *Bühler*, *Buob*, *Diesbach*, *Dieth*, *Diethelm*, *Dietschi*, *von Flüe*, *Huober*, *Küenzli*, *Kuonen*, *Nüesch*, *Ruedi*, *Rüedi*, *Rüegger*, *Rüegsegger*, *Ruoss*, *Schluep*, *Wüest*. In Österreich und Deutschland werden diese Namen allgemein monophthongisch ausgesprochen [i:, u:, y:]. Nur im Dialekt und in einigen Restformen haben sich in Österreich und teilweise in Südostdeutschland fallende Diphthonge in den Standard gerettet, z. B. in Ortsna-

men wie *Ried*. In einzelnen Orts- und Familiennamen mit *ue* hat sich in Österreich sogar eine Aussprache mit betontem *e*, mit Silbenschnitt zwischen *u* und *e* [u|e], eingebürgert, z. B. in *Lueg*, *Hueber*. In verschiedenen Regionen des deutschen Sprachgebiets sind durch den Ausfall von *r* nach Vokal neue fallende Diphthonge entstanden, vor allem [iɤ] (z. B. in *Kirche*), [uɤ] (z. B. in *Uhr*) und [eɤ] (z. B. in *her*). Diese Diphthonge finden sich im Gebrauchsstandard sowohl in Österreich als auch in Mittelwest- und Norddeutschland.

Konsonanten

Fehlende Stimmhaftigkeit

In Österreich, der Schweiz und Süddeutschland werden alle Verschluss- und Reibelaute stimmlos ausgesprochen. Unterschieden wird nur zwischen ungespannter und gespannter Aussprache (Lenis gegenüber Fortis), und zwar vor allem bei folgenden Konsonantenpaaren [b – p], [d – t], [g – k] sowie [v – f] – man beachte, dass damit die Laute, nicht die gelegentlich ganz anders aussehenden Schreibungen gemeint sind (z. B. *Chor* [k], *Wald* [v]). Im nördlichen Deutschland werden dagegen die ungespannten Verschluss- und Reibelaute zusätzlich stimmhaft gesprochen, wodurch der Unterschied zu den gespannten Lauten deutlicher hörbar wird. Auf diese Weise wird im nördlichen Deutschland auch zwischen stimmhaft und stimmlos *s* und *sch* unterschieden. Dagegen gibt es im südlichen deutschen Sprachgebiet hier keine derart deutliche Differenzierung, weil bloße Lenis-Fortis-Unterscheidung ohne Stimmhaftigkeit-Stimmlosigkeit bei Reibelauten für ungeübte Ohren kaum hörbar ist. So werden z. B. in Norddeutschland die *s*- und *sch*-Laute in *böse* – *Blöße*, *Hose* – *große*, *Loge* – *koscher* deutlich verschieden gesprochen, im Süden des deutschen Sprachgebiets dagegen gleich. Nur in der Schweiz wird die Fortis von *s* und *sch* durch hörbare Schärfung und Längung des Konsonanten ausgedrückt.

Fehlende Auslautverhärtung

Die Auslautverhärtung in einsilbigen Wörtern, die in der Schreibung auf *b*, *d* und *g* enden, ist in Österreich, der Schweiz sowie im Süden und in Teilen der Mitte Deutschlands nicht durchgeführt. Die Auslautverhärtung ist eine Sonderentwicklung des nördlichen Deutschlands. Während im südlichen deutschen Sprachgebiet Wörter wie *Rad*, *lieb* oder *Krug* mit (stimmloser) Lenis im Auslaut gesprochen werden [ra:d], [li:b], [kru:g], enden sie im nördlichen Deutschland auf Fortis [ra:t], [li:p], [kru:k] – Letzteres im Gebrauchsstandard auch [kru:x] (vgl. Abschnitt »Geschriebenes -g im Wortauslaut«, S. LVIII). Allerdings werden auch im Süden auf *-t*, *-p* und *-k* endende Wörter in sorgfältiger Aussprache nach der Schrift hart gesprochen.

Doppelkonsonanz

Nur in der Schweiz werden geschriebene Doppelkonsonanten lang gesprochen, also *Egge* [ˈegːə], *Latte* [ˈlatːə], *Masse* [ˈmasːə] usw.

Behauchung von Verschlusslauten

Die Verschlusslaute *p*, *t* und *k* werden in Österreich und Deutschland durchgehend behaucht, auch in romanischen Lehn- und Fremdwörtern. In der Schweiz fehlt die Behauchung dagegen manchmal [pʰ, tʰ, kʰ]; bei romanischen Lehn- und Fremdwörtern gilt die Behauchung sogar als Zeichen mangelnder Sprachkenntnis.

ch im Anlaut vor e und i

In Österreich und in Süddeutschland wird geschriebenes *ch*- am Wortanfang durchgehend als Verschlusslaut [k], in der Schweiz meist als hinterer Reibelaut (gleicher Laut wie in *ach* [x]) gesprochen, z.B. in *Chemie* [keˈmiː, xeˈmiː], *China* [ˈkiːna, ˈxiːna]. Dies gilt auch in der Stellung vor *-e* und *-i*, wo die Standardaussprache in Deutschland oft – allerdings mit vielen Abweichungen – als Reibelaut festgelegt ist (gleicher Laut wie in *ich* [ç-]). Professionelle Sprecher in Deutschland sprechen also z.B. *Chemie* [çeˈmiː], *China* [çiːna] usw. Im nördlichen Deutschland ist die Aussprache im Gebrauchsstandard hier wie bei *sch*-, also *Chemie* [ʃeˈmiː], *China* [ˈfiːna] usw.

Geschriebenes g im Wortanlaut

Das geschriebene *g*- im Wortanlaut wird im nordöstlichen Deutschland als *j*- gesprochen, was allerdings nicht mehr Standardaussprache ist. Dies ist geradezu stereotypisch für Berlin (*ganz* [ˈjants], *genau* [jəˈnau] usw.).

Geschriebenes g im Wortauslaut

Im südlichen deutschen Sprachgebiet, also in Österreich, der Schweiz und Süddeutschland, wird geschriebenes *-g* im Wort- und Silbenauslaut im Bemühen um standardsprachliche Aussprache häufig allgemein als Verschlusslaut [g] gesprochen. Dies gilt auch für unbetontes geschriebenes *-ig* im Auslaut oder vor *-t*. Für die Schweiz ist die Aussprache als Verschlusslaut sogar ausdrücklich vorgeschriebene Norm in Radio und Fernsehen. Dagegen besagt die Aussprachenorm der Wörterbücher für Deutschland, dass unbetontes geschriebenes *-ig* am Wortende und vor *-t* als Reibelaut zu sprechen sei [-iç]. In Österreich ist [-iç] unüblich und kommt nur in sehr gehobenen Sprechstil nach Muster der norddeutschen Bühnenaussprache vor. Allerdings wird auch in Deutschland im Gebrauchsstandard häufig gemäß der Schrift ein Verschlusslaut gesprochen [-ig] oder [-ik]. In Norddeutschland ist es demgegenüber im Gebrauchsstandard gängig, geschriebenes *-g* am Wortende nach jedem, auch betontem Vokal, und sogar nach *r* und *l*, als Reibelaut zu sprechen, also z.B. *wog* [voːx], *Sieg* [ziːç], *Teig* [taiç], *Burg* [buːrx], *Talg* [taːlx] usw.).

Geschriebenes ng

In Norddeutschland wird geschriebenes *-ng*, das nur im Auslaut vorkommt, oft gesprochen, als würde es *-nk* geschrieben [ŋk], in Wörtern wie *Zeitung, jung, gering, lang*. Im Wortauslaut ist dies üblicher als im Silbenauslaut innerhalb des Wortes (*Jüngling*). Auch in Österreich ist diese Aussprache nicht ungewöhnlich. Im übrigen deutschen Sprachgebiet wird jedoch in all diesen Fällen kein Plosiv im Auslaut gesprochen, nur [ŋ].

Geschriebenes j

Das geschriebene *j*- im Wortanlaut wird im südlichen deutschen Sprachgebiet nicht selten ohne Reibung, als Halbvokal gesprochen, fast wie ein *i*, also z.B. *je* [jɛ:]. Im nördlichen Deutschland ist es dagegen oft fast ein richtiger Reibelaut, ähnlich der Aussprache von *ch-* (*je* [çɛ:]).

Geschriebenes r

In der Schweiz wird geschriebenes *r* praktisch immer auch als solches, also konsonantisch gesprochen. Es wird zudem eher gerollt als in Österreich und Deutschland, und zwar bei professionellen Sprechern meist am Zäpfchen, seltener an der Zungenspitze. In Österreich und Deutschland variiert dagegen die Aussprache stärker, sowohl regional als auch in Abhängigkeit von der Stellung im Wort. Vor allem im nördlichen Norddeutschland und in Teilen Bayerns wird im Wort- und Silbenanlaut Zungenspitzen-*r* gesprochen, andernorts meist Zäpfchen-*r* oder auch Reibe-*r*. Vor Konsonant im Wortauslaut und in unbetonten Silben ist *r* oft zu einem unsilbischen *a*-Laut vokalisiert [ɣ], wie z.B. in *erlaubt* [ɛɣ'laʊpt], *Ruhr* [ru:ɣ] usw.; die auslautende Silbe *-er* ist dabei ganz in einen *a*-Laut verwandelt (*tiefer* ['ti:fɐ], *Tiger* ['ti:gɐ] usw.). Nach langem *a* ist *r* im Gebrauchsstandard, vor allem im nördlichen Deutschland, bisweilen eliminiert (*Fahrt* [fa:t]), und kurzes *a* ist zusätzlich gedehnt (*hart* [ha:t]).

Geschriebenes v

Wort- und silbenanlautendes *v* wird in einheimischen Wörtern überall im deutschen Sprachgebiet als [f] gesprochen (wie in *viel, Vogel* usw.). In der Schweiz gilt dies gelegentlich auch für geschriebenes *v* in romanischen Lehnwörtern, das in Österreich und in Deutschland wie *w* ausgesprochen wird (lautschriftlich [v]). Beispiele: *Advent, Advokat, Provinz* usw.

Aussprache von Fremdwörtern**Französisch**

Betonung: Nicht eingedeutschte französische Wörter werden von kompetenten Sprechern schweizerhochdeutsch schwebend betont, d.h. mit gleich starkem Akzent auf allen Silben. Betonung auf der Endsilbe wird in der Schweiz als fremd und typisch für

Deutschland empfunden. Sie ist die in Österreich und in Deutschland übliche Betonung von Fremdwörtern aus dem Französischen. Für Österreicher und Deutsche klingt die in der Schweiz übliche schwebende Betonung oft wie Erstsilbenbetonung, die in der Schweiz neben schwebender Betonung auch tatsächlich üblich ist, vor allem bei sehr gängigen Wörtern wie z. B. *Buffet, Billet, Parfum, Perron, Reception* usw. Einzelne Fremdwörter aus dem Französischen werden allerdings auch in Österreich und Deutschland auf der ersten Silbe betont, z. B. *Kognac*.

Aussprache: Manche aus dem Französischen entlehnte Wörter sind in der Schweiz lautlich ganz eingedeutscht, im Gegensatz zu der in Österreich und in Deutschland beibehaltenen französischen Aussprache. Regelhaft ist dies bei Wörtern mit der Endung *-ment*. Außer der Eindeutschung dieser Endung wird in der Schweiz auch das vorausgehende *-e-* voll ausgesprochen, also z. B. *Departement* [departe'ment]. Entsprechend in *Bombardement, Detachement, Etablissement, Kantonnement, Klasse-ment, Reglement, Signalement* usw. Auch in Deutschland wird das *-e-* vor der Endung gesprochen, aber nur als Murmellaut [ə], während es in Österreich oft ganz entfällt. Außerdem wird die Endung selber sowohl in Österreich als auch in Deutschland französisch ausgesprochen ([-'mä:]), in Norddeutschland als Grenzfall des Standards auch [-marj].

In der Schweiz werden einige weitere Fremdwörter aus dem Französischen ganz gemäß deutscher Schreibung gesprochen, während in Österreich und Deutschland die französische Aussprache zumindest teilweise bewahrt ist: *Algier, Komfort, Signet, Usanzen/Usancen*.

In Österreich werden in einigen Fällen bereits eingedeutscht geschriebene Fremdwörter nach französischem Muster ausgesprochen: *Kabarett, Kabriolett, Bukett*.

Umgekehrt wird in Österreich – im Gegensatz zur Schweiz und zu Deutschland – die aus dem Französischen entlehnte Endung *-ier* in den Wörtern *Brigadier, Portier* deutsch ausgesprochen: [-i:g].

Hinzu kommen Besonderheiten in einzelnen Wörtern, z. B. die nur in der Schweiz übliche französische Aussprache der zweiten Silbe im Wort *distinguierten*.

Auffällig sind auch die regionalen und nationalen Unterschiede in der Aussprache von aus dem Französischen stammenden Wortelelementen mit *n*, etwa in der Endsilbe *-on*. Sie wird in Österreich sowie im südlichen und teilweise auch mittleren Deutschland deutsch ausgesprochen, also [-o:n]. Dabei wird der Plural meist durch Anhängen von *-e* gebildet (z. B. *Balkone*). In der Schweiz und im nördlichen Deutschland wird die Endsilbe *-on* dagegen als nasaler Vokal gesprochen: [-õ:], im nördlichen Deutschland auch so, als wäre die Schreibung *-ong*: [-ɔŋ]. Dabei endet der Plural jeweils auf *-s* (*Lampions*). Beispielwörter: *Ballon, Beton, Chiffon, Fasson, Lampion, Rayon, Salon, Tampon*. In Verbindungen von *a, e* oder *o* + *n* (+Konsonant) in Lehn-

wörtern aus dem Französischen kontrastiert nasale Vokalaussprache im südlichen deutschen Sprachgebiet, [ã:, õ:], mit konsonantischer Aussprache im nördlichen Deutschland, [aŋ], [ɔŋ], z. B. in *Chance, Pension, Fond* usw.

Englisch

Völlige Eindeutschungen jüngerer Entlehnungen aus dem Englischen finden sich nur in Deutschland, wo sie neben der englischen Aussprache mehr und mehr außer Gebrauch kommen (Beispiel: *Jazz* [jats]); in der Schweiz und in Österreich sind sie ganz unüblich. In der Schweiz werden Fremdwörter aus dem Englischen mit geschriebenem -a- wie in der Herkunftssprache überoffen gesprochen: [æ], in Österreich und Deutschland dagegen wie e: [ɛ]. Beispielwörter dafür sind *Action, Back, Banker, Sandwich*.

Der Diphthong [eɪ] englischer Fremdwörter ist in Österreich und in der Schweiz bewahrt, während in Deutschland eher der gedehnte Monophthong [e:] gesprochen wird, z. B. in Wörtern wie *Baby, Make-up, Shake, Steak* usw.

Schreibung

Differenzen in der Schreibung spielen nach der Rechtschreibreform von 1996, an der sich alle deutschsprachigen Länder beteiligten, nur noch eine geringe Rolle. Der einzige durchgehende Unterschied ist die ss-Schreibung in der Schweiz. Ansonsten gibt es nur unterschiedliche Präferenzen unter den zulässigen Fremdwortschreibungen und einige besondere Einzelschreibungen.

ss- und ß-Schreibung

In der Schweiz wird kein ß, sondern dafür immer ss geschrieben.

Einzelschreibungen

Im Wörterverzeichnis des offiziellen Regelwerks sind die folgenden nicht gemeindeutschen Schreibungen verankert.

Für Österreich: *abendessen, mittagessen* ([zu] *Abend/Mittag essen*), *Geschoß* (*Geschoss*), *Kücken* (*Küken*), *in der Früh* (*am Morgen*), *Szepter* (*Zepter*), *Tunell* (neben *Tunnel*), *Zieger* (*Ziger* CH, *Ziegenkäse* D).

Für die Schweiz: *Bretzel* (*Brezel*), *Marroni* (*Maroni* A, *Maronen* D), *Maturand* (*Maturant* A, *Abiturient* D), *Müesli* (*Müsli* A, D), *Trassee* (*Trasse*), *Usanz* (*Usance*), *Ziger* (*Zieger* A, *Ziegenkäse* D).

Für Österreich und die Schweiz: *nachhause, zuhause* (neben *nach Hause, zu Hause*).

Fremdwortschreibung

Vor allem bei Fremdwörtern aus dem Französischen gibt es unterschiedliche Präferenzen in der Schreibung. Die Schweiz tendiert als viersprachiges Land stärker zur Originalschreibung, während Österreich und Deutschland eher eindeutschen. Allerdings ist die eingedeutschte Schreibung in der Schweiz auch korrekt, jedoch unüblich. So wird in den folgenden Wörtern die französische Schreibung gewöhnlich bevorzugt:

Apéritif (*Aperitif*), *Biscuit* (*Biskuit*), *Bohème* (*Boheme*), *Bohémien* (*Bohemien*), *Buffet* (auch A) (*Büfett*), *Cabriolet* (*Kabriolett*), *Caramel* (*Karamell*), *Carrosserie* (*Karosserie*), *Cervela/Cervelat/Servela* (*Zervelat(wurst)*), *charmant* (auch A) (*scharmant*), *Cheque* (*Scheck*), *chic* (*schick*), *Cliché* (*Klischee*), *Cognac* (*Kognak*), *Collier* (*Kollier*), *Communiqué* (*Kommunikee*), *Corps* (*Korps*), *Cortège* (*Kortege*), *Crème/Creme* (auch A) (*Krem*), *Crevette* (*Krevet*), *Début* (*Debüt*), *Décolleté* (*Dekolletee*), *Décor* (*Dekor*), *Defaitismus* (*Defätismus*), *Défilé* (*Defilee*), *Dépendance* (*Dependance*), *Directrice* (*Direktrix*), *Doublé* (*Dublee*), *Enquête* (*Enquete*), *Entrecôte* (*Entrecote*), *Entrée* (*Entree*), *Financier* (*Finanzier*), *Frotté* (*Frottee*), *Hors-d'œuvre* (*Hors d'œuvre*), *Intérieur* (*Interieur*), *Lamé* (*Lamee*), *Malaise* (*Maläse*), *Manicure* (*Maniküre*), *Matinée* (*Matinee*), *Menu* (*Menü*), *Meringue* (*Meringe D*), *Mocassin* (*Mokassin*), *Mousseline* (*Musselin*), *Nécessaire* (*Nessessär*), *Négligé* (*Neglige*), *Occasion* (*Okkasion*), *Ordonnanz* (*Ordonanz*), *Ouverture* (*Ouvertüre*), *Pappmaché* (*Pappmaschee*), *Parfum* (*Parfüm*), *passé* (*passee*), *Pédicure* (*Pediküre*), *Pendule* (*Pendüle*), *Piqué* (*Pikee*), *Portemonnaie* (auch A) (*Portmonee*), *Purée* (*Püree*), *Quai* (auch A) (*Kai*), *Réception* (*Rezeption*), *Réchaud* (*Rechaud*), *Renommée* (*Renomee*), *Résumé* (*Resümee*), *Sauce* (auch A) (*Soße*), *Séparée* (*Separee*), *Soufflé* (*Soufflee*), *Tournée* (*Tournee*), *Variété* (*Variete*), *vis-à-vis* (*vis-a-vis*).

Italienische Schreibungen bleiben in Österreich und in der Schweiz erhalten, wo in Deutschland eingedeutschte Schreibungen überwiegen, z. B. *Broccoli* (*Brokkoli*), *Spaghetti* (*Spagetti*), *Ghetto* (*Getto*). Österreich geht in der Bevorzugung italienischer Schreibung sogar noch weiter wie z. B. in *Kapriz* (*Kaprice*), *Polizze* (*Police*), *Mocca* (neben *Mokka*). Außerdem ist in Österreich die ungarische Schreibung *Gulyás* (neben *Gulasch*) zugelassen.

Englische Schreibung wird in der Schweiz bevorzugt in *crawlen* (*kraulen*). In anderen Wörtern wiederum wird in der Schweiz eingedeutschte Schreibung vorgezogen, wo in Österreich und in Deutschland englische Schreibung überwiegt, so in *Skore* (*Score*), *skoren* (*scoren*).

Wortgrammatik

Grammatisches Geschlecht der Substantive

In einer ganzen Reihe von Substantiven gibt es nationale und regionale Unterschiede im grammatischen Geschlecht (Genus). So ist z. B. *Bikini* in der Schweiz Neutrum, in Österreich und in Deutschland dagegen Maskulinum; *Butter* ist in der Schweiz Femininum oder Maskulinum, in Österreich und in Deutschland nur Femininum – maskulines Geschlecht ist dialektal. *Spachtel* ist in Österreich Femininum, in der Schweiz und in Deutschland dagegen Maskulinum. *Rumba* wiederum ist in Deutschland Femininum; maskuliner Gebrauch ist Grenzfall des Standards; dagegen ist das maskuline Geschlecht in Österreich und der Schweiz standardsprachlich normal. Da sich für derartige Unterschiede im grammatischen Geschlecht keine Regeln aufstellen lassen, sind sie hier in einer Tabelle angegeben.

Substantiv	Genus (Grammat. Geschlecht) in		
	A	CH	D
<i>Abszess</i>	mask./ neutr.	mask.	mask.
<i>Achtel</i> (›der achte Teil von etw.; 125g, 125ml usw.‹)	neutr.	mask./ neutr. (selten)	neutr.
<i>Achtel</i> (›Achtelnote‹)	fem.	mask.	fem.
<i>Aperitif</i> (›appetitanregendes, alkoholisches Getränk‹)	mask.	mask./ neutr. (selten)	mask.
<i>Ar</i> (›freier Platz‹)	neutr.	–	mask./ neutr.
<i>Aspik</i> (›Sulz‹)	mask./ neutr.	–	mask.
<i>Ausschank</i> (›Schankraum‹)	fem.	–	mask.
<i>Ausschank</i> (›Ausschenken von Getränken‹ oder ›Schanktisch‹)	fem.	mask.	mask.
<i>Bikini</i>	mask.	neutr.	mask.
<i>Biskuit</i>	neutr.	mask./neutr.	mask./ neutr.
<i>Bloch</i> (›gefällter Baumstamm‹)	mask./ neutr.	–	–

Substantiv	Genus (Grammat. Geschlecht) in		
	A	CH	D
<i>Bonbon</i> (›mundgerechte Süßigkeit zum Lutschen‹)	–	neutr.	mask./ neutr.
<i>Bräu</i> (›Gasthaus, in dem v. a. Bier ausgedient wird‹ oder ›Betrieb, der Bier herstellt‹)	neutr.	–	mask. (südost)
<i>Brezel</i> A D/ <i>Bretzel</i> CH	fem.	mask./ fem.	fem.
<i>Brösel</i> (›sehr kleine Stückchen von Backwaren‹)	neutr.	–	mask. (nordwest/ mittel)/ neutr. (südost)
<i>Budel</i> (›Ladentisch‹)	mask. (west, Tir., dialektal)/ fem. (ohne Vbg.)	–	fem. (südost)
<i>Bund</i> (›Bündel‹)	mask.	mask.	neutr.
<i>Butter</i>	mask. (Grenzfall des Standards)/ fem.	mask. (Grenzfall des Standards)/ fem.	mask. (süd, Grenzfall des Standards)/ fem.
<i>Coca-Cola</i>	neutr.	fem. (zunehmend)/neutr.	fem. (ohne südost)/ fem. (südost, zunehmend)/ neutr. (südost)
<i>Couch</i>	fem.	mask. (selten)/ fem.	fem.
<i>Dessert</i>	neutr.	mask./ neutr.	neutr.
<i>Dotter</i> (›gelber Teil des Eis‹)	mask./neutr. (selten)	–	mask. (nordost/ süd)/ neutr. (nord/ mittel)
<i>Dress</i>	fem.	mask./ neutr.	mask.
<i>Drittel</i>	neutr.	mask./ neutr. (selten)	neutr.
<i>Efeu</i>	mask.	mask./ neutr.	mask.
<i>Einser</i> (/eine Straßenbahnlinie/)	fem.	mask.	mask.

Substantiv	Genus (Grammat. Geschlecht) in		
	A	CH	D
<i>E-Mail</i>	fem./neutr.	fem./ neutr.	fem.
<i>Ersparnis</i>	fem./ neutr. (veraltend)	fem.	fem.
<i>Fauteuil</i> (›Polstersessel‹)	mask./ neutr.	mask.	–
<i>Flysch</i>	mask.	neutr.	neutr.
<i>Fondue</i>	neutr.	neutr.	fem. (selten)/ neutr.
<i>Foto</i>	neutr.	fem./ neutr.	neutr.
<i>Frankfurter</i> (/eine dünne Wurst/)	neutr.	–	fem. (ohne süd- ost)
<i>Fünftel</i>	neutr.	mask./ neutr. (selten)	neutr.
<i>Gaudi</i>	fem.	neutr.	fem. (süd)
<i>Gehalt</i> (›Lohn, in der Regel monatlich‹)	mask./ neutr.	neutr.	neutr.
<i>Germ</i> (›Substanz aus Hefepilzen‹)	mask. (mitte/ west)/ fem. (ost/ südost)	–	mask. (südost, selten)/ fem. (süd- ost, selten)
<i>Gerümpel</i>	neutr.	mask./ neutr.	neutr.
<i>Glace</i> (/ein Gewebe/)	neutr.	neutr.	mask.
<i>Grappa</i>	mask.	mask. (informell)/ fem. (fach- sprachl., formell)	mask.
<i>Gratin</i>	neutr.	mask./ neutr. (selten)	mask. (selten)/ neutr.
<i>Gulasch</i>	neutr.	mask.	mask./ neutr.
<i>Gummi</i>	mask.	mask.	mask. (süd)/ neutr. (nord/ mittel)

Substantiv	Genus (Grammat. Geschlecht) in		
	A	CH	D
<i>Gummitwist</i> (/ein Spiel/)	–	mask./ neutr.	mask. (ohne mittelost/ südost)/ neutr. (ohne mittelost/ südost)
<i>Halbe</i> (>ein halber Liter Bier oder Most)	fem. (ohne west)	–	mask. (nordwest/ mittelwest)/ fem. (süd)
<i>Hektar</i>	mask./neutr.	mask.	mask. (südwest)/ mask. (ohne südwest)/ neutr. (ohne südwest)
<i>Heuet</i> (>Heuernte<)	–	mask.	mask. (süd)/ fem. (süd)
<i>Hundertstel</i>	neutr.	mask./ neutr. (selten)	neutr.
<i>Imprimatur</i>	fem./ neutr.	neutr.	neutr.
<i>Joghurt</i>	fem. (ost, bes. Wien)/ neutr.	neutr.	mask./ neutr. (selten)
<i>Jungzwiebel</i>	mask. (Grenzfall des Standards)/ fem.	–	–
<i>Kader</i>	mask.	mask. (selten)/ neutr.	mask.
<i>Kamin</i>	mask.	mask./neutr.	mask.
<i>Karacho</i>	neutr.	mask.	neutr.
<i>Karamell</i>	neutr.	mask./ neutr.	mask.
<i>Kartoffel</i>	mask. (Grenzfall des Standards)/ fem.	mask. (Grenzfall des Standards)/ fem.	mask. (südost, Grenzfall des Standards)/ fem.
<i>Kataster</i>	mask.	mask.	mask./ neutr.
<i>Kies</i>	mask.	mask./ neutr.	mask.

Substantiv	Genus (Grammat. Geschlecht) in		
	A	CH	D
<i>Kilo</i>	mask. (Grenzfall des Standards)/ neutr.	neutr.	neutr.
<i>Kosovo</i>	mask.	mask.	mask./ neutr.
<i>Kummet</i>	neutr.	mask./ neutr.	neutr.
<i>Kunde</i> (›Käufer‹)	mask./ fem.	mask.	mask.
<i>Labsal</i>	fem.	neutr.	fem. (süd)/ neutr. (nord/ mittel)
<i>Lasso</i>	neutr.	neutr.	mask. (selten)/ neutr.
<i>Letten</i> (›Schlamm‹)	mask. (ohne süd- ost)/ fem. (südost)	–	mask. (südost)
<i>Limo</i> (›Limonade‹)	fem.	–	fem. (ohne süd- ost)/ neutr. (süd- ost)
<i>Malaise</i>	fem.	fem. (selten)/ neutr.	fem. (nordwest)
<i>Mami</i>	fem.	fem./ neutr.	fem.
<i>Marzipan</i>	mask. (selten)/ neutr.	mask./ neutr. (sel- ten)	mask. (selten)/ neutr.
<i>Massel</i> (›Glück‹)	mask./ neutr.	–	mask. (ohne mit- telost/ süd)/ neutr. (südost)
<i>Match</i>	neutr.	mask.	neutr.
<i>Münz</i> (›Kleingeld‹)	fem. (west, Tir., dialektal)/ neutr. (west, Vbg.)	neutr.	–
<i>Neuntel</i>	neutr.	mask./ neutr. (selten)	neutr.
<i>Nominale</i>	neutr.	fem.	fem.
<i>Null</i> (›Zeichen für die Ziffer 0‹)	–	fem./ neutr.	fem. (ohne süd- ost)

Substantiv	Genus (Grammat. Geschlecht) in		
	A	CH	D
<i>Pack</i> (›kleine Packung einer Ware‹)	mask.	neutr.	mask.
<i>Paprika</i> (/ein Gemüse/)	mask.	–	mask. (südost)/ fem. (ohne südost)
<i>Pardon</i>	mask./ neutr.	neutr.	mask./ neutr.
<i>Passepartout</i>	neutr.	mask.	mask./ neutr.
<i>Perron</i>	mask. (veraltet)	mask./ neutr.	–
<i>Pizzaservice</i>	mask./neutr.	–	mask.
<i>Podest</i>	neutr.	neutr.	mask. (selten)/ neutr.
<i>Polenta</i>	mask./fem.	fem.	fem.
<i>Polster</i> (›mit Stoff oder Leder bezogene Auflage auf Sitz- und Liegemöbel)	mask./neutr.	neutr.	mask. (südost)/ neutr. (ohne südost)
<i>Porter</i>	neutr.	mask./ neutr.	mask./ neutr. (selten)
<i>Praline</i> (/eine Süßigkeit/)	–	fem./ neutr.	fem.
<i>Prospekt</i>	mask./ neutr.	mask.	mask.
<i>Prozent</i>	neutr.	mask./ neutr.	neutr.
<i>Puder</i>	mask.	mask.	mask./ neutr. (Grenzfall des Standards)
<i>Puff</i> (›Bordell‹)	neutr.	neutr.	mask. (ohne südost)/ neutr. (südost)
<i>Pulver</i> (›Geld‹)	neutr.	mask.	neutr.
<i>Pyjama</i>	mask.	mask./ neutr.	mask.
<i>Quai</i> (›befestigte Straße am Ufer‹)	mask.	mask./ neutr.	–

Substantiv	Genus (Grammat. Geschlecht) in		
	A	CH	D
<i>Raclette</i>	neutr.	fem. (selten)/ neutr.	neutr.
<i>Radar</i>	neutr.	mask. (nicht fach- sprachl.)/ neutr.	mask. (nicht fach- sprachl.)/ neutr.
<i>Radio</i> (›Radiogerät‹)	mask./ neutr.	mask./ neutr.	mask. (süd)/ neutr.
<i>Radler</i> (›Getränk aus hellem Bier und Limo- nade‹)	mask.	–	neutr. (ohne nordwest)
<i>Rallye</i>	fem.	neutr.	fem.
<i>Rapunzel</i> (/eine Salat- sorte/)	mask. (west/ süd- ost)	–	fem. (mittel)
<i>Rayon</i> (›[Dienst]bezirk, für den eine Person zu- ständig ist‹)	mask./neutr.	neutr.	–
<i>Rechaud</i>	neutr.	neutr.	mask. (süd)
<i>Revers</i>	mask./ neutr.	neutr.	neutr.
<i>Rezepisse</i> (›Empfangs- bestätigung‹)	fem. (veraltet)	–	neutr. (veraltet)
<i>Risotto</i>	mask./ neutr.	mask./neutr.	mask.
<i>Rodel</i> (›Kinderschlitten‹)	mask. (südost)/ fem.	–	mask. (südost)
<i>Rösti</i>	fem./ neutr.	fem.	fem./ neutr.
<i>Rumba</i>	mask./ fem. (fach- sprachl.)	mask./ fem. (fach- sprachl.)	fem.
<i>Sago</i>	mask./ neutr.	mask.	mask.
<i>Sakko</i>	neutr.	mask.	mask. (selten)/ neutr.
<i>Salami</i>	fem.	mask./ fem.	fem.
<i>Salbei</i>	mask.	mask./ fem.	mask./ fem.
<i>Samba</i>	mask.	mask.	fem.

Substantiv	Genus (Grammat. Geschlecht) in		
	A	CH	D
<i>Sandwich</i>	neutr.	neutr.	mask./ neutr.
<i>Schlamassel</i>	neutr.	mask./ neutr.	mask./ neutr.
<i>Schneid</i> (›Mut‹)	fem.	mask.	mask. (ohne südost)/fem. (südost)
<i>Schupfen</i> (›Schuppen‹)	mask./ fem. (dialektal)	–	mask. (südost)/fem. (südost)
<i>Schwammerl</i> (›Pilz‹)	neutr.	–	mask. (südost)
<i>Sechstel</i>	neutr.	mask./ neutr. (selten)	neutr.
<i>Sellerie</i>	mask./ fem. (ohne südost)	mask.	mask.
<i>Service</i> (›Dienstleistung, Kundendienst, Bedienung‹)	mask. (selten)/ neutr.	mask.	mask.
<i>Servitut</i>	neutr.	fem./ neutr.	neutr.
<i>Siebtel</i>	neutr.	mask./ neutr. (selten)	neutr.
<i>SMS</i>	neutr.	neutr.	fem.
<i>Spachtel</i>	fem.	mask.	mask.
<i>Spagat</i> (/eine gymnastische Übung/)	mask.	mask.	mask. (südost)/ neutr. (ohne südost)
<i>Spargel</i>	mask.	mask./ fem.	mask.
<i>Spray</i>	mask.	mask.	mask./ neutr.
<i>Sugo</i>	mask./ neutr.	mask.	mask.
<i>Tarock</i>	mask./ neutr.	mask.	mask.
<i>Tausendstel</i>	neutr.	mask./ neutr. (selten)	neutr.
<i>Taxi</i>	neutr.	mask./ neutr.	neutr.
<i>Tea-Room</i>	mask.	neutr.	mask.

Substantiv	Genus (Grammat. Geschlecht) in		
	A	CH	D
<i>Tobel</i>	mask. / neutr. (west)	mask. (selten)/ neutr.	–
<i>Torkel</i>	mask. (west, Vbg.)	mask. (nordost)	mask. (südost)/ fem. (südost)
<i>Tram</i>	fem.	neutr.	fem. (nordwest, bes. Berlin/ süd- ost)
<i>Triangel</i>	neutr.	mask.	mask.
<i>Tuberkel</i>	mask./ fem.	mask.	mask./ fem. (süd- ost)
<i>Unterdach</i>	mask. (südost, selten)/ neutr. (südost, selten)	neutr. (südwest)	–
<i>Vokabel</i>	fem. (selten)/ neutr.	fem.	fem.
<i>Wadel</i>	neutr.	–	mask. (südost)/ neutr. (südost)
<i>Zehntel</i>	neutr.	mask./ neutr. (selten)	neutr.
Zinnober (›leuchtend gelb-rote Farbe›)	neutr.	mask.	mask.
<i>Zores</i> (›Ärger‹)	fem.	–	mask. (mittel- west)
<i>Zubehör</i>	neutr.	neutr.	mask. (selten)/ neutr.
<i>Zucchini</i> (/ein Gemüse/)	mask. (Grenzfall des Standards)/ fem.	–	fem.
<i>Zwiebel</i> (/ein Gemüse/)	mask. (Grenzfall des Standards)/ fem.	fem.	fem.

Plural des Substantivs

Auch hier gibt es keine allgemeinen Regeln für die vereinzelt nationalen und regionalen Unterschiede. Bemerkenswert ist jedoch die Tendenz, dass in Österreich und in der Schweiz mehr umgelaute Pluralformen vorkommen als in Deutschland. Sie finden sich oft auch in Süddeutschland, gelten dort jedoch großenteils nicht als standardsprachlich. So gilt z. B. in der Schweiz der Plural *Pärke* neben dem in Österreich und Deutschland allein zulässigen *Parks*. In Österreich und der Schweiz sind die Pluralformen *Krägen*, *Zäpfen* zulässig neben den in Deutschland allein geltenden *Kragen*, *Zapfen*. Vorsicht ist geboten beim österreichischen Plural *Pölster*, denn *Polster* bedeutet hier ›Kissen‹. Weitere Besonderheiten der Pluralbildung finden sich im Artikelteil des Wörterbuchs.

Verbformen

Die zusammengesetzten Vergangenheitsformen (Perfekt, Plusquamperfekt) von intransitiven Verben der Körperhaltung werden in Österreich, der Schweiz und im Süden Deutschlands mit dem Hilfsverb *sein* gebildet, im nördlichen Deutschland dagegen mit dem Hilfsverb *haben*, das allerdings auch in Süddeutschland korrekt ist. Es handelt sich dabei um die folgenden Verben: *baumeln*, *hängen* (nur bei intransitivem Gebrauch), *hocken*, *liegen*, *kauern*, *knien*, *sitzen*, *schweben*, *stehen*, *stecken* (nur bei intransitivem Gebrauch), z. B. *bin gelegen* – *habe gelegen* usw. Dies gilt auch für Zusammensetzungen dieser Verben mit Vorsilben wie *da-*, *gegenüber-*, *herum-* usw.

Wortbildung

Fugenzeichen

Bei der Wortzusammensetzung entstehen nationale und regionale Besonderheiten durch Fugenzeichen.

Bei einem verbalen Bestimmungswort (Erstglied) verzichtet das Schweizerhochdeutsche häufig auf das Fugenzeichen, während die meist gemeindeutsche Entsprechung eine *e*-Fuge aufweist: *Badmeister* (*Bademeister*), *Wartsaal* (*Wartesaal*), *Zeigfinger* (*Zeigefinger*).

Regelmäßiger ist die Anfügung von *-s* an das Erstglied in Österreich, vor allem nach Gaumenlauten (*-g*, *-k*, *-ch*), wogegen es im übrigen Deutsch fehlt:

Abbruchsarbeit (*Abbrucharbeit*), *Aufnahmsprüfung* (*Aufnahmepprüfung*), *Auslandsreise* (*Auslandreise*), *Fabriks-*: *Fabriksgelände* usw. (*Fabrik-*: *Fabrikgelände* usw.) *fabriks-*: *fabriksneu* usw. (*fabrik-*: *fabrikneu* usw.), *Gelenksentzündung* (*Gelenkentzündung*)

dung), *Gepäcksstück* (*Gepäckstück*), *Geschenksidee* (*Geschenkidée*), *Werkarzt* (*Werk-
arzt*), *Zugsabteil* (*Zugabteil*). Erwähnenswert sind auch *Rinds-*, *Schweinsbraten* in
Österreich, der Schweiz und Süddeutschland gegenüber mittel- und norddeutschem
Rinder-, *Schweinebraten*.

Verkleinerungsformen (Diminutivbildungen)

Im Grenzfall des Standards können Verkleinerungsformen der Substantive in Öster-
reich und Südostdeutschland auf *-erl* (oder *-(e)l*) (*Sackerl*), in der Schweiz auf *-li*
(*Säckli*) und in Südwestdeutschland und Westösterreich auf *-le* (*Säckle*) gebildet wer-
den. In einzelnen Wörtern sind diese Verkleinerungsformen in Österreich aber stan-
dardsprachlich, z. B. *Zuckerl*, *Spätzle*. Der Norden und die Mitte Deutschlands kennen
nur die Verkleinerungsendungen *-chen* (*Säckchen*) sowie seltener *-lein*, die auch auch
im Süden Deutschlands die vorherrschende Standardform darstellen.

Rektion des Verbs

Bei einzelnen Verben gibt es nationale und regionale Unterschiede im Kasus, den sie
verlangen. So folgt in Österreich und der Schweiz auf *präsidieren* gewöhnlich der Ak-
kusativ, in Deutschland dagegen der Dativ (*sie präsidiert eine – einer Versammlung*).
Auf *rufen* folgt in der Schweiz und in Süddeutschland manchmal der Dativ, in Öster-
reich und in Norddeutschland dagegen ausschließlich der Akkusativ (*ruft ihm – ihn*).
Weiteres siehe im Artikelteil des Wörterbuchs.

Zahlen und Zeitangaben

Zahlen

Die Bezeichnungen natürlicher Zahlen sind in Österreich immer und in der Schweiz
meist Maskulinum und enden auf *-er*, ebenso in Süddeutschland als Grenzfall des
Standards; ansonsten sind sie in Deutschland und häufig auch in der Schweiz Femini-
num und endungslos (*der Achter – die Acht*). Bruchzahlen sind in der Schweiz generell
Maskulinum, in Österreich und Deutschland dagegen Neutrum (*der – das Viertel*).

Große Zahlen werden in der Schweiz durch ein hochgestelltes Apostroph geglie-
dert, in Österreich und in Deutschland durch einen Punkt (*1'577 – 1.577*).

Zeitangaben

Uhrzeiten: Die Einteilung in Viertelstunden wird national und regional unterschiedlich bezeichnet. 5:15 Uhr heißt in der Schweiz im Grenzfall des Standards *Viertel ab fünf*. In Österreich, vor allem im Osten und Süden, sowie im Südwesten, Mittelosten und Nordosten Deutschlands heißt es *viertel sechs*. Im Westen Österreichs, in der Schweiz, im Südosten Deutschlands und im Mittelwesten und Nordwesten Deutschlands heißt es *Viertel nach fünf*. Außerdem findet sich die Bezeichnung *Viertel über fünf* in Teilen Österreichs, vor allem in der Mitte, in Südtirol und in Teilen der Schweiz.

5:45 Uhr heißt in Österreich sowie im Süden und im mittleren Westen und Nordwesten Deutschlands *drei viertel sechs*; in der Schweiz sowie im mittleren Westen und Nordwesten Deutschlands dagegen *Viertel vor sechs*. In Südtirol findet sich zudem *drei viertel auf sechs* (neben *drei viertel sechs*).

Tagesangaben: Nur in der Schweiz werden Spezifizierungen nach Wochentagen unmittelbar an die adverbialen Angaben *heute*, *morgen* angeschlossen; in Österreich und Deutschland werden sie beim Sprechen durch Pausen und beim Schreiben durch Kommas abgesetzt. Beispiel: *heute Mittwoch und morgen Donnerstag sind wir unterwegs – heute, Mittwoch, und morgen, Donnerstag, sind wir unterwegs*.

Sprachanwendung in Situationen (Pragmatik)

Verschiedenes

Die vielen Untersuchungen und Beobachtungen über nationale und regionale Unterschiede des situationsspezifischen Sprachgebrauchs ergeben bislang kein klares Bild. Sie lassen sich überdies kaum nach Standardsprachlichkeit und Nicht-Standardsprachlichkeit unterscheiden, was für das vorliegende Wörterbuch wesentlich wäre. So wurden beispielsweise wiederholt Unterschiede beim Sprecherwechsel beobachtet. In Deutschland werden Gesprächspartner eher in ihrer Rede unterbrochen als in der Schweiz und vielleicht auch eher als in Österreich, wo man mehr Wert darauf legt, sie ausreden zu lassen. Daher wirken Deutsche auf Schweizer bisweilen unhöflich; umgekehrt können Deutsche Schweizer als Diskussionspartner langweilig finden. Diverse Unterschiede wurden auch beim Gebrauch von Abtönungspartikeln festgestellt, die bestimmte Einstellungen bei den Sprechern oder Voraussetzungen der Rede signalisieren. Wo Schweizer z. B. sagen *nur gerade x Leute kamen*, sagen Deutsche *gerade mal x Leute kamen*. Die Partikel *schon mal* scheint spezifisch für Deutschland zu sein und wirkt auf Österreicher und Schweizer fremd. Dagegen haben sich die früher in Österreich, der Schweiz und Süddeutschland vorherrschenden Partikeln *eh*, *halt* in letzter Zeit auch in den Norden Deutschlands ausgebreitet.

Auch in der Ausführung von Sprechakten gibt es nationale und regionale Unterschiede, die jedoch wiederum nur bruchstückhaft bekannt sind und sich nicht auf Standardsprachlichkeit beziehen lassen. Teilweise entdeckt man sie schon bei öffentlichen Aufschriften, z. B. beim Rauchverbot, das in Deutschland noch immer häufig lautet »Rauchen verboten!«, in Österreich aber oft »Bitte nicht zu rauchen«. Wohl nur in Deutschland kann man bei einer Bestellung im Restaurant hören »Ich krieg(e) x«; in der Schweiz und in Österreich hört man eher »Ich hätte gern x«. Es dürfte unmittelbar einleuchten, dass die in Deutschland üblichen Formen gelegentlich weniger höflich wirken. Außerdem scheint in Österreich und der Schweiz ein indirekter Redeeinstieg bevorzugt zu werden, mit Einleitformulierungen wie *Es ist so, dass ...* und dergleichen, während vor allem im nördlichen Deutschland die Aussage eher direkt, also gewöhnlich mit dem Subjekt des Satzes beginnt. Bisweilen entsteht dadurch der Eindruck von Unsicherheit in der mündlichen Beherrschung des Standards in Österreich und der Schweiz.

Titel und Titelverwendung

Die Vorliebe für Titel ist eine unter Deutschen und Schweizern weit verbreitete stereotype Vorstellung von den Österreichern. Tatsächlich gibt es in Österreich mehr Titel als in Deutschland und in der Schweiz, und es gilt in vielen Situationen als unhöflich, sie nicht anzuwenden. Das deutlichste Merkmal österreichischer Titelverwendung ist ihr Gebrauch als Anrede. Dabei werden manche Bezeichnungen, die in Deutschland und in der Schweiz nur als Zertifikate oder Qualifikationsausweis dienen, als Titel verwendet. Das vielleicht auffälligste Beispiel ist der akademische Titel *Magister* (abgekürzt: *Mag.*), der in der mündlichen und brieflichen Anrede wie auch in Briefadressen wie *Doktor* (abgekürzt: *Dr.*) verwendet wird, während in Deutschland und der Schweiz die mit *Magister* vergleichbaren Titel nicht als Anrede gebraucht werden. Auch in den Schulen werden Lehrerinnen und Lehrer nicht mit Namen, sondern mit Amtstitel angesprochen (*Frau Professor, Herr Fachlehrer*), wenn auch aufkommende Tendenzen zur Namensanrede nicht zu übersehen sind. Auch in Belegschaftslisten von Betrieben und Institutionen werden Titel in Österreich oft ausführlicher angegeben als in Deutschland und in der Schweiz. Im Vergleich zur Schweiz oder zu Deutschland tritt also in Österreich der Name gegenüber dem Titel zurück.

Wörterbuch

a. siehe alt

aalen sich D (ohne südost) sw.V./hat (Grenzfall des Standards): ›sich behaglich ausstrecken und ausruhen‹: *Während andere Ex-Manager sich in Spaniens Sonne aalen, bringt S. sein Wissen und seine Erfahrung unter die Leute* (Welt 15. 9. 1999, Internet) – In A und CH selten

Aalquappe D-nordost die; –, -n: ♀ AALRAUPE A, ♀ AALRUTTE A D-südwest, ♀ RUTTE A D-süd, ♀ TRÜSCHE CH /ein [Süßwasser]dorschfisch/: *Aal, Hecht ... Karpfen, Plötze und Aalquappe machen es den Anglern nicht immer leicht* (Stadt Osterburg 13. 11. 2001, Internet)

Aalraupe A die; –, -n: ♀ AALRUTTE A D-südwest, ♀ RUTTE A D-süd, ♀ TRÜSCHE CH, ♀ AALQUAPPE D-nordost /ein [Süßwasser]dorschfisch/: *Die Aalraupe kann wie der Aal zubereitet werden* (Kochkultur Tirol, 2001, Internet)

Aalrutte A D-südwest die; –, -n: ♀ AALRAUPE A, ♀ RUTTE A D-süd, ♀ TRÜSCHE CH, ♀ AALQUAPPE D-nordost /ein [Süßwasser]dorschfisch/: *Der Attersee gilt nicht als auffällig fischreich, oftmals trifft man aber auf Aalrutte, Aal, Barsche, ... Forelle und Saibling* (Arge Tauchen, 2001, Internet; A); *Die Aalrutten leben normalerweise versteckt in den dunklen Tiefen des Sees* (FWU 7/2001, Internet; D-südwest)

Aarestadt CH die; –, ... städte (nach dem Fluss Aare, an dessen Ufern die beiden Städte liegen): 1. ›Bern‹: *Die neue Nationalratspräsidentin Gret Haller fuhr zusammen mit Bundesrätin und Parteikollegin Ruth Dreifuss durch die Aarestadt* (Blick 2. 12. 1993, 2). 2. ♀ AMBASSADORENSTADT CH ›Solothurn‹: *Zweifellos war aber der Ambassadorshof gesellschaftliches und kulturelles Zentrum der Aarestadt, die sich noch heute gerne Ambassadorsstadt nennt* (Schweiz. Landesbibliothek, 2001, Internet) – Andere an der Aare liegende Städte werden nur selten so bezeichnet. Zu 1 vgl. Bundesstadt

ab Präp: 1. CH D ›von einem bestimmten Ort oder Zeitpunkt an (in Verbindung mit einem Ort oder einem Datum)‹: *Anreise ab Wohnort inbegriffen* (WW 36/1997, 85; CH); *Ab Mitte Woche sind Gefühlsfragen wichtiger als alles andere* (Glückspost 3. 6. 1999, 66;

CH); *Bei der Grand Tour erfolgt die Anreise ab London* (ZDF 25. 10. 2002, Internet; D); *Ab Mitte der Woche erwarten Meteorologen viel Schnee* (Berliner Ztg 26. 1. 1999, Internet; D). 2. CH D-südwest ›direkt von (in Verbindung mit einem Medium oder einem Gegenstand)‹: *Bei Lärm ab CD dösen die Kleinen besser* (Blick 8. 8. 1997, 9; CH); *Es ist ein kühler Trunk gewesen, ein frischer Schluck ab der Wasserleitung* (Späth, Unschlecht, 36; CH); ***ab Tonband** CH ›vom Tonband‹: *Während der Fahrt erzählt T. – zu lüpfiger Hudigäggeler-Musik ab Tonband – vom Schweizer Bergleben* (Blick 9. 7. 1997, 11). 3. ***ab der Welt** CH ›weit ab; fern ab‹: *Die Stadt mag am Rand der Schweiz liegen, ab der Welt ist sie deswegen noch lange nicht* (TA 15. 2. 1999, 7). 4. ***ab und an** D-nord/mittel ›ab und zu; gelegentlich‹: *Während der Mahlzeit machte ihr der Mächtige viele Komplimente, lobte ihre Schönheit und versetzte ihr ab und an einen sanften, handkussgleichen Hauch hinter das Ohr* (Strauß, Junge Mann 89) – Zu 4.: In CH selten

Abänderung CH die; –, ohne Plur.: ›Klimakterium; Wechseljahre‹: *Viele Frauen kennen das Problem der Hitzewallungen, die während der Abänderung auftreten* (Schweiz. Vereinigung für Parapsychologie, 2001, Internet) – Andere Bedeutungen sind gemeint.

Abänderungsantrag A der; -(e)s, ... träge: ›von der Regierung oder Parlamentsmitgliedern gestellter Antrag auf Änderung eines bestehenden Gesetzes oder eines Gesetzesentwurfs‹: *Auch in den Plenarsitzungen können noch Abänderungsanträge eingebracht und beschlossen werden* (Wiener Ztg 12. 7. 2001, Internet)

abbeeren (gemeint.): ♀ ABREBELN, ♀ REBELN

abbekommen st.V./hat: 1. D-nord/mittel; ♀ ABKRIEGEN CH D (ohne südost), ♀ MITKRIEGEN D, ♀ ABHABEN D-nord/mittel ›einen Teil von etw. bekommen‹: *Alle, die Zugang zu den Tschetschenien-Geldern hatten, sollen sich laut den Prüfern dort bedient und bei größeren Hinterziehungen die politische Führung informiert haben – die habe dann ihren Anteil abbekommen* (Welt 15. 8. 1996, Internet). 2. CH D-nord/mittel; ♀ ABKRIEGEN CH D (ohne südost) ›(etw. Nachteiliges) erdulden müssen‹: *Auch grössere Länder als die Schweiz haben da schon ihre Rippenstösse abbekommen* (Bund 31. 7. 1997, 2; CH); *Das Gelenk ... hat auch einiges ab-*

bekommen (Rupieper, Recht zu leben, 1999, Internet; D-nord/mittel) – In A selten

abberichten CH sw.V./hat (Grenzfall des Standards): ›absagen‹: *Das Geburtstagsessen im Restaurant Rathaus assen Mutter, meine Brüder und ich allein auf, Vater hatte allen geladenen Gästen telefonisch abberichtet* (Schweikert, Erdnüsse 50)

abbeißen: ***Da beißt die Maus keinen Faden ab** D (Grenzfall des Standards): [†]WEGSCHLECKEN: *DAS SCHLECKT KEINE GEISS WEG CH ›daran gibt es keinen Zweifel‹: *Wir haben um die fünf Millionen Arbeitslose, da beißt die Maus keinen Faden ab* (Welt 28. 3. 1998, Internet) – Das Verb abbeißen ist in allen anderen Verwendungen gemeindt.

abbleiben D-nord/mittelwest st.V./ist (Grenzfall des Standards): ›sich (irgendwo) aufhalten; (an einem unbekanntem Ort) bleiben‹: *Sollen die doch sehen, wo sie abbleiben – jetzt wo sie mit Volkes Mehrheit den Bürgermeister stellen* (SPD Wahlstedt 27. 4. 1998, Internet)

abblühen sw.V./ist/hat: Das Perfekt wird in A und D mit *sein*, in CH mit *haben* gebildet. Abblühen ist im Ggs. zu A und CH in D gehoben: *Es gab dort auch einen mageren, zerzausten Fliederbusch, der schon abgeblüht war* (Haushofer, Wand 17; A); *Die Birnbäume hatten abgeblüht, die Apfelblüte begann sich zu röten, das Laub der Wälder war schon gefestigt und angenehm verfinstert* (Muschg, Turmhahn 226; CH); *Unbeeindruckt vom Wetter ver sprühen die Taglilien ihr Farbfeuerwerk. Die mittleren Sorten blühen dann am schönsten, wenn ... die frühen schon längst abgeblüht sind* (WDR 16. 8. 1998, Internet; D)

abbrechen (gemeindt.): [†]WEGBRECHEN

Abbruch- (gemeindt.): [†]ABBRUCHS-

Abbruchbirne D die; -, -n: [†]ABRISSBIRNE D ›an einem Seil schwingende, große Stahlkugel zum Abreißen von Gebäuden‹: *Das Gebäude der Stadtmission ... fällt derweil der Spitzhacke und der Abbruchbirne zum Opfer* (WAZ 20. 11. 1999, Internet) – In A und CH selten

Abbruchs- A (produktives Bestimmungswort in Zus.): ›das Abreißen von Gebäuden betreffend; Abbruch-‹, z. B. Abbruchsarbeit, Abbruchsarbeiter(in), Abbruchsauftrag, Abbruchsbescheid, Abbruchsfirma, Abbruchsgenehmigung, Abbruchshaus, Abbruchskosten, Abbruchsmaterial, abbruchsreif, Abbruchsunternehmen, Abbruchsunternehmer(in): *Der Freigrundwert [muss] um die anfallenden Abbruchskosten vermindert werden* (Firma JGS Immobilien, 2001, Internet) – Die Form ohne Fugen-s ist in A formell

abbrühen CH D sw.V./hat: [†]ÜBERKOCHEN A ›vor der weiteren Verarbeitung (Gemüse) kurz kochen, aber

nicht fertig garen; blanchieren‹: *Stiele der Mangoldblätter abschneiden, die Blätter heiss abbrühen* (Graubünden Ferien, 2002, Internet; CH); *Die Tomaten in kochendem Wasser kurz abbrühen, dann schälen, vierteln und entkernen* (WDR 5. 10. 2000, Internet; D)

abcashen A sw.V./hat ['abkeʃən] (salopp): [†]EINSTREIFEN A, [†]ABRÄUMEN A D, [†]ABTISCHEN CH, [†]EINSTREICHEN CH D, [†]ABSAHNEN D (ohne südost) ›sich (einen Gewinn, etw. Wertvolles) [unkorrekterweise bzw. skrupellos] aneignen‹: *Nicht der kurzfristige Erfolg, das schnelle Abcashen oder gar der spekulative Wertzuwachs sind wichtig* (OÖN 19. 10. 2002, 1) – In D selten

Abdankung CH die; -, -en: [†]VERABSCHIEDUNG A ›evangelisch-reformierte oder nichtkirchliche Trauerfeier‹: *Die Urnenbeisetzung mit anschließender Abdankung in der Friedhofskapelle findet am Donnerstag, 6. November 1997 ... statt* (NZZ/Intern. Ausgabe 3. 11. 1997, 24) – Bedeutungsähnliche Wörter wie z. B. *Seelenamt, Seelenmesse* oder *Totenmesse* sind gemeindt., aber nur in katholischen Gebieten gebräuchlich. Andere Bedeutungen sind gemeindt. – Dazu: **Abdankungsfeier**, [†]**Abdankungsgottesdienst**, **Abdankungshalle**, **Abdankungskapelle**, **Abdankungsrede**

Abdankungsgottesdienst CH der; -(e)s, -e (evang.-reform. Kirche): [†]AUFERSTEHUNGSGOTTESDIENST A, [†]BESTATTUNGSGOTTESDIENST A-west (Vbg.), [†]STERBEGOTTESDIENST A-west/südost, [†]BEERDIGUNGSGOTTESDIENST CH, [†]LEICHENDIENST LUX ›Gottesdienst für Verstorbene anlässlich des Begräbnisses; Totenmesse, Trauergottesdienst‹: *Über 900 Trauergäste erschienen zum Abdankungsgottesdienst von Mäzen, Roche-Grossaktionär und Dirigent Paul Sacher* (SI 7. 6. 1999, 9) – Vgl. **Abdankung**

Abdeckerei D die; -, -en: 1. [†]TIERKÖRPERVERWERTUNG A D, [†]KADAVERSAMMELSTELLE CH, [†]TIERKÖRPERBESEITIGUNGSANSTALT D ›Betrieb zur Tierkadaverbeseitigung‹: *Das Abhäuten und Zerlegen der an die Abdeckerei abzuliefernden Kadaver darf nur in der Abdeckerei erfolgen* (Cellesche Ztg 17. 6. 2000, Internet). 2. ›Gewerbe des Abdeckers‹: *Ganz ist das Geschäft der Abdeckerei seinen üblen Geruch sowieso nie losgeworden* (Zeit 4. 1. 2001, Internet) – In A veraltet

abdrehen A D sw.V./hat: [†]AUSDREHEN A D, [†]ABLÖSCHEN CH, [†]AUSMACHEN CH D, [†]LÖSCHEN CH D ›(ein elektrisches Gerät) ausschalten‹: *Bis zur Halbzeit habe ich auf Besserung gewartet, dann habe ich enttäuscht das Fernsehgerät abgedreht* (Neue Kronen Ztg 30. 12. 1997, 47; A); *Ich ... legte das Buch wieder weg und drehte die Lampe ab* (Hildesheimer, Legenden 33; D) – In CH dialektal. Die Bedeutungen ›einen Wasserhahn zudrehen‹ sowie die anderen Bedeutungen sind gemeindt.

Abdruck: *im letzten Abdruck A: ↑DRÜCKER: *AUF DEN LETZTEN DRÜCKER D (ohne südost) ›im letztmöglichen Augenblick: Mit fünf Siegen in Serie hat sich Sulzberg im letzten Abdruck auf den zweiten Platz nach vorne geschoben (VN 18. 11. 2002, C 5) – Das Substantiv *Abdruck* ist in allen anderen Verwendungen gemeint.

Abend: *Heilige Abend (gemeint): ↑HEILIGABEND

Abend: *zu Abend essen (gemeint.): ↑ABENDBROT: *ABENDBROT ESSEN, ↑ABENDESSEN, ↑NACHT: *ZU NACHT ESSEN, ↑NACHTESSEN, ↑NACHTMAHLEN

Abendblatt D das; -(e)s, ...blätter: ›Abendzeitung: Um 9 Uhr erschien ein Morgenblatt, um 11 Uhr ein Mittagsblatt und um 19 Uhr ein Abendblatt (Leuscher 13. 1. 2003, Internet) – Vgl. Tagblatt, Tageblatt

Abendbrot D-nord/mittel das; -(e)s, -e (Plur. ungebräuchl.): ↑NACHTMAHL A, ↑NACHTESSEN A-west (Vbg.) CH D-südwest, ↑NACHT CH ›(einfaches) Abendessen: Und Hans dachte noch nach, als sie schon beim Abendbrot saßen (Walser, Ehen 92); *Abendbrot essen: ↑NACHTMAHLEN A, ↑ABENDESSEN A D (ohne nordost), ↑NACHT: *ZU NACHT ESSEN CH D-südwest, ↑NACHTESSEN CH D-südwest ›zu Abend essen: ... aber wir könnten zusammen irgendwohin fahren und Abendbrot essen (Martin, Blut 33)

Abendessen (gemeint.): ↑ABENDBROT, ↑NACHTESSEN, ↑NACHTMAHL, ↑NACHT

abendessen A D (ohne nordost) st. V. (nur im Inf. und 2. Part.): ↑NACHTMAHLEN A, ↑NACHT: *ZU NACHT ESSEN CH D-südwest, ↑NACHTESSEN CH D-südwest, ↑ABENDBROT: *ABENDBROT ESSEN D-nord/mittel ›zu Abend essen: John ist ein bisschen nervös wegen seinem Text. Wir sollten mit ihm abendessen gehen (Standard 26. 2. 1999, Internet; A)

Abendverkauf CH der; -(e)s, ...käufe: ›verlängerte Offenhaltung von Geschäften (an einem oder mehreren Abenden in der Woche): Im Abendverkauf gilt weiterhin 21 Uhr als Schlusszeit, am Samstag 18 statt 17 Uhr (Blick 11. 11. 1998, 6)

Abendverlesen CH das; -s, -: ↑BEFEHLSAUSGABE A, ↑ZIMMERVERLESEN CH, ↑STUBENAPPELL D ›Appell einer militärischen Einheit vor der Nachtruhe: Das Abendverlesen beendet für Soldaten und für Gefreite, sofern sie nicht Kaderfunktionen ausüben, den Ausgang (Dienstreglement, 2001, Internet) – Vgl. Antrittsverlesen, Hauptverlesen

Abendzeitung (gemeint.): ↑ABENDBLATT

abessen D-ost/südwest st. V./hat: 1. ›von etw. wegessen; leer essen: Dann vergaß er, seinen abgegessenen Teller abzuräumen (Hofmann, Glück 34). 2. *bei jmdm. abgegessen haben (Grenzfall des Standards) ›bei jmdm. nicht mehr beliebt sein, es sich mit jmdm.

verscherzt haben: Wer MV nicht mag, hat bei mir abgegessen! (Deutsche Miami Vice Community und Fanclub 17. 10. 2000, Internet)

abfahren: 1. D (ohne südost) st. V./hat ›(mit einem Fahrzeug) abtransportieren: Nach den Grill-Festen müssen aus dem Tiergarten durchschnittlich 35 Kubikmeter Müll abgefahren werden (Berliner Ztg 17. 7. 1999, Internet). 2. CH st. V./ist (salopp): ↑PUTZEN A, ↑VERTSCHÜSSEN A, ↑HAUS: *SICH ÜBER DIE HÄUSER HAUEN A-ost, ↑SCHLEICHEN A D-süd, ↑VERZUPPEN A D-südost, ↑ZUPPEN A D-südost, ↑ABSCHLEICHEN CH, ↑LEINE: *LEINE ZIEHEN CH D (ohne südost), ↑VERDRÜCKEN CH D (ohne südost), ↑VERDUFTEN CH D, ↑VERKRÜMELN CH D (ohne südost), ↑ABSCHIEBEN D, ↑FLIEGE: *DIE/EINE FLIEGE MACHEN D, ↑VERPISSEN D, ↑DÜNNEMACHEN D-nord/mittel, ↑MÜCKE: *DIE/EINE MÜCKE MACHEN D-nord/mittel, ↑PLATTE: *DIE PLATTE PUTZEN D (ohne mittelost/südost), ↑TROLLEN D (ohne ost) ›fortgehen, verschwinden, abhauen (häufig im Imperativ): Mit diesem neumodischen Zeug solle ich sofort wieder abfahren (Hohler, Strom 67); »Nein« und »fahr ab« zu sagen, das will Bellinda S. den Frauen beibringen (Sonntagsztg 18. 10. 1998, Internet). 3. *jmdn. abfahren lassen D st. V./hat (salopp) ›jmdn. abweisen; abblitzen lassen: Ihren ersten Brautwerber, den »byzantinischen König«, hatte Hadwig auf originelle Weise abfahren lassen (Genealogie Mittelalter 5. 6. 2002, Internet). 4. CH st. V./ist ›[in einem festlichen Umzug] mit dem Vieh im Herbst von der ↑Alp ins Tal ziehen: Das Gras hat sich von diesem Schock nicht mehr erholt – wir mussten Mitte August mit dem Vieh ins Tal abfahren (Wochenztg für das Emmental und Entlebuch 13. 7. 2002, Internet) – Die Bedeutungen ›weg-, losfahren, ›eine Autobahn verlassen‹ und ›von einem Berg, einer Anhöhe abwärts fahren‹ sowie andere Bedeutungen sind gemeint. Zu 1 und 4 vgl. Abfahrt

Abfahrt die; -, -en: 1. A D kurz für ↑Autobahnabfahrt: ›Straße zum Verlassen der Autobahn; [Autobahn]ausfahrt: Erst am Montag wurde ein Autofahrer in Weißkirchen gestoppt. Er hatte die falsche Abfahrt genommen und wollte im Rückwärtsgang zurückschieben (Wiener Ztg 19. 7. 2000, Internet; A); Über die A 59 bis Abfahrt Duisburg-Duisern (Deutsche Bahn 17. 4. 2002, Internet; D). 2. A-west (Vbg.) CH kurz für ↑Alpabfahrt: ↑ALPABTRIEB A-west (Vbg.), ↑ALMABTRIEB A (ohne Vbg.) D, ↑ALPABZUG CH, ↑ALPENTLADUNG CH ›[festlicher] Umzug im Spätsommer, bei dem Personal und Vieh von den Bergweiden ins Tal ziehen: Diese Glocken kosten mit dem Lederhalsband gut und gern zweitausend Franken. Getragen werden sie nur für den Alpaufzug und die Abfahrt (Gemeinde Gimmelwald, 2002, Internet; CH). 3. D (formell) ›Abtransport von Müll, Holz o. Ä.; Abfuhr: Der Be-

zirk ... hatte den Parkplatz ... mit der Auflage zur Verfügung gestellt, für Wasser und Müllabfuhr zu sorgen (Berliner Ztg 19. 4. 1997, Internet) – Die Bedeutungen ›Losfahren‹, ›Abfahrtslauf‹ und ›Strecke im Abfahrtslauf‹ sind gemeint. Vgl. abfahren

Abfall (gemeindt.): ♀GÜSEL, ♀KEHRICHT, ♀MIST, ♀MÜLL

Abfallberg CH D-nord der; -(e)s, -e: ♀MÜLLBERG A D ›gesamte Abfallmenge, die die Gesellschaft produziert‹; *Nach der Schliessung der Abfalldeponien wird der Abfallberg von den bestehenden Anlagen nicht bewältigt werden können* (Oberhasler, 1998, Internet; CH)

Abfalldeponie (gemeindt.): ♀KEHRICHTDEPONIE, ♀KIPPE, ♀MÜLLDEPONIE, ♀MÜLLKIPPE, ♀MÜLLPLATZ

Abfalleimer (gemeindt.): ♀ABFALLKÜBEL, ♀KEHRICHTLEIMER, ♀MISTKÜBEL, ♀MÜLLEIMER, ♀MÜLLKÜBEL

Abfallgebühr (gemeindt.): ♀KEHRICHTGEBÜHR, ♀MÜLLGEBÜHR

Abfallkübel A CH D-mittelost der; -s, -: ♀MISTKÜBEL A, ♀MÜLLKÜBEL A-west, ♀KEHRICHTLEIMER CH, ♀MÜLLEIMER D ›Abfalleimer‹; *Kurz entschlossen warf sie den Bindfaden in den Abfallkübel* (Semrau, Zimtappel 33; A); *Neben den Sammelstellen betreuen die Mitarbeiter der »Entsorgung« auch die Bushäuschen, die Abfallkübel, die beiden Spielplätze ... sowie die Robidogs* (Neues Bülacher Tagbl 16. 6. 1998, Internet; CH) – Vgl. Kübel

Abfallsackgebühr CH die; -, -en: ♀KEHRICHTSACKGEBÜHR CH ›Entsorgungsgebühr, die pro Müllsack erhoben wird‹; *Zürcher Stadtregierung will Abfallsackgebühr um 43 Prozent von heute Fr. 1.31 auf rund Fr. 1.90 erhöhen* (TA 13. 7. 1995, 5) – Vgl. Kehrichtgebühr, Sackgebühr

Abfalltrennung (gemeindt.): ♀MÜLLTRENNUNG

abfertigen A sw.V./hat: ♀ABFINDEN CH D ›(Arbeitnehmer bzw. Arbeitnehmerinnen nach einvernehmlicher Kündigung oder Kündigung seitens des Arbeitgebers bzw. der Arbeitgeberin) ein einmaliges, nach Gehalt und Dauer des Arbeitsverhältnisses berechnetes Entgelt zahlen‹; *Kleinfirmen, die beim Abfertigen abgedienter Mitarbeiter oft böse ins Schleudern kommen, hätten diese Sorgen mit dem neuen Modell los* (VN 31. 12. 1998, D 1) – Andere Bedeutungen sind gemeint. – Dazu: ♀Abfertigung

Abfertigung A die; -, -en: ♀ABGANGSENTSCHÄDIGUNG CH, ♀ABFINDUNG CH D ›vom Arbeitgeber bzw. der Arbeitgeberin an den Arbeitnehmer bzw. die Arbeitnehmerin zu zahlendes, nach Gehalt und Dauer des Arbeitsverhältnisses berechnetes einma-

liges Entgelt im Falle einvernehmlicher Kündigung oder Kündigung seitens des Arbeitgebers bzw. der Arbeitgeberin‹; *Drei Monatslöhne sind ausständig, und von einer Abfertigung fürchtet er auch nichts zu sehen* (Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 1995, 26) – Andere Bedeutungen sind gemeint. Vgl. abfertigen – Dazu: ♀Abfertigungsanspruch, ♀Abfertigungsklage

abfieseln sw.V./hat (Grenzfall des Standards): 1. A D-südst ›abnagen‹: *Rausnehmen, überkühlen, abfieseln* (OÖN 6. 11. 1999, 22; A). 2. A D-süd; ♀ABKNIBBELN D-nordwest/mittelwest ›etw. mühsam von etw. ablösen‹: *Große Klostersüsse und Papiernüsse – zum Abfieseln – wurden meist um 55 S das Kilo angeboten* (OÖN 23. 9. 2000, 26; A) – Zu 2 vgl. fieseln

abfinden CH D st.V./hat: ♀ABFERTIGEN A ›jmdn. durch eine einmalige Zahlung entschädigen‹: *R. signalisierte ..., dass er auf der Erfüllung seines Vertrages beharren wird und damit bei einer vorzeitigen Trennung entsprechend abgefunden werden muss* (TA 20. 12. 2000, 43; CH); *Wenn wir keinen neuen Verein für einen Spieler finden, den wir gerne abgeben würden, müssen wir ihn abfinden, und das Geld haben wir nicht* (Goslarsche Ztg 27. 11. 1999, Internet; D) – Die reflexive Verwendung in der Bedeutung ›sich fügen‹ ist gemeint. – Dazu: ♀Abfindung

Abfindung CH D die; -, -en: ♀ABFERTIGUNG A, ♀ABGANGSENTSCHÄDIGUNG CH ›einmalige Zahlung, mit der eine Person oder Körperschaft entschädigt wird‹: *Wer unverschuldet entlassen wurde, erhält Abfindungen, die je nach Dienstalter zwischen einem und 15 Monatslöhnen betragen* (TA 3. 6. 1999, 15; CH); *Wenn man sich nicht einigt, ... gibt's für D. bei der Trennung eine Abfindung* (BamS 26. 10. 1997, 28; D) – Vgl. abfinden

Abg. siehe Abgeordnete

Abgang A der; -(e)s, ...gänge (formell): ♀MINDERERTRAG CH D ›auf eine Summe fehlender Betrag; Fehlbetrag‹: *Für das vergangene Jahr wird ein Abgang von drei bis 3,5 Milliarden erwartet, für heuer – ohne Maßnahmen – ein Fehlbetrag von rund 5,5 Milliarden* (Kurier 23. 2. 2000, 2) – Andere Bedeutungen sind gemeint.

abgängig A LIE Adj.: ›vermisst (von Personen)‹; *Seit 25. Februar ist die 17 Jahre alte Karin P. aus Graz abgängig* (Kleine Ztg 2. 3. 1997, 11; A); *13-jähriger Schüler aus Nenzing abgängig* (Liechtensteiner Volksbl 19. 8. 1995, 10; LIE) – In D selten – Dazu: ♀Abgängige(r), ♀Abgängigkeitsanzeige A

Abgängigkeitsanzeige A die; -, -n: ♀VERMISSTANZEIGE CH, ♀VERMISSTENANZEIGE CH D ›Meldung bei der Polizei, dass eine Person vermisst wird‹; *Ende*

März erstattete der Schwager des Architekten Abgängigkeitsanzeige (Wien online, 2000, Internet) – Vgl. abgängig

Abgangsentschädigung CH die; -, -en: \uparrow ABFERTIGUNG A, \uparrow ABFINDUNG CH D ›einmalige Zahlung an einen Arbeitnehmer bzw. eine Arbeitnehmerin bei der [unfreiwilligen] Auflösung eines Arbeitsverhältnisses: Während der Aktienkurs zusammenbricht, wird der amtierende Präsident ... mit einer grosszügigen Abgangsentschädigung von mehreren Millionen Franken entlassen (Bilanz 24. 10. 2000, Internet)

Abgaskontrolle (gemeindt.): \uparrow ABGASUNTERSUCHUNG

Abgasuntersuchung D die; -, -en: ›gesetzlich vorgeschriebene und regelmäßig durchzuführende Kontrolle der Abgasemissionen bei motorisierten Fahrzeugen; Abgaskontrolle: Selbstverständlich sind bei Dechent in Neunkirchen Abgasuntersuchung ... und Karosserie-Instandsetzung mit Lackierung möglich (Saarbrücker Ztg 17. 4. 2002, Internet)

ABGB A das; -, ohne Plur.: buchstabierte Abk. für ›Allgemeines Bürgerliches \uparrow Gesetzbuch: \uparrow ZGB CH, \uparrow BGB D: Nur wenn der Kaufpreis zum Wert der Wohnung weniger als die Hälfte des Kaufpreises wert ist, räumt das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch (ABGB) die Möglichkeit zur Vertragsaufhebung und Rückabwicklung ein (VN 29. 10. 1997, Vorarlberg Journal 8)

abgehen st. V./ist: 1. A D-südost (mit Dat.) ›fehlen, vermissen (von Personen und Sachen): Dann habe ich in einen Bauernhof eingeheiratet, und da sind mir die Leute schon ein bisschen abgegangen (Welt der Frau 6/1996, 33; A). 2. A CH (Grenzfall des Standards) ›losgehen (von einem Wecker o. Ä.): Aufgewacht ist er erst, wie einem Festspielgast der Digitalwecker abgegangen ist (Haas, Silentium 71; A); Ich bin der totale Morgenmuffel. Wenn mein Wecker abgeht, fluche ich erstmal eine Runde (Sonntagsblick 22. 6. 1997, M2; CH). 3. CH ›sterben: Sie ist unter Krämpfen abgegangen, eingesargt worden und unter den hiesigen Boden gebracht, ohne Trauergemeinde (Wilker, Blues für Klara 223). 4. *etw. geht [voll] ab CH D (salopp) ›etw. spielt sich ab; etw. ist los; etw. geht rund: Was am diesjährigen ›Hornochsenball‹ abging, war absolut trendy! (St. Galler Tagbl 15. 2. 1999, Internet; CH); Von 15 Uhr an geht's auf dem Rathausmarkt bestimmt mächtig ab (Hamburger Abendbl 24./25. 7. 1999, 15; D). 5. CH D ›abgezogen, abgerechnet werden: Im Durchschnitt wird in den Schweizer Gesellschaften ein Viertel des Gewinns als Dividende ausgeschüttet, und Sie wissen alle, dass davon noch rund ein Drittel an Steuern abgehen (Bulletin Nationalrat 5. 6. 2000, Internet; CH); Die 44 Kilometer Lyon – Les Roches und zurück kosten regulär 15,40 Euro; davon gehen dann 25 % ab, ohne dass man irgend etwas wie eine Bahn-card kaufen müsste (Nürnberger Eisenbahnfreunde

3/2002, Internet; D) – Die Bedeutungen ›sich entfernen, etw. verlassen‹ und ›sich lösen (von Material)‹ sowie andere Bedeutungen sind gemeindt.

Abgeltung A CH die; -, -en (formell): \uparrow KOSTENERSATZ A ›Vergütung, die ein Gemeinwesen Privaten, Firmen oder anderen Gemeinwesen für öffentliche Dienstleistungen oder Güter, die es nicht selbst zur Verfügung stellt, erstattet: Diese stellen als Bedingung eine Umwidmung ihres Waldes zu Baulandgebiet und eine Abgeltung der Straßenstreifen in entsprechender Tarifklasse (OÖN 22. 11. 2001, Internet; A); Für Abgeltungen gemeinwirtschaftlicher Leistungen, beispielsweise den Betrieb des Hallenbades, zahlt die Stadt 660'000 Franken (Bund 3. 11. 1999, 31; CH) – Die Bedeutung ›Entschädigung‹ ist informell gemeindt. – Dazu: **Abgeltungsbetrag**, \uparrow **Inflationsabgeltung** A, **Lastenabgeltung** CH, **Teilabgeltung** CH

Abgeordnete A D LIE der/die; -n, -n: \uparrow MANDATAR A BELG, \uparrow PARLAMENTSMITGLIED CH, \uparrow RATSMITGLIED CH ›Mitglied einer Volksvertretung, eines Parlaments; Parlamentarier(in): Da sind Herr oder Frau Österreicher genauso aufgerufen wie der Herr oder die Frau Abgeordnete (SN 31. 3. 1998, 3; A); Manchmal führen auch die Wirren des Umzugs zu Spekulationen, die gewaltig am Selbstwertgefühl eines Abgeordneten nagen können (Tagesspiegel 25. 7. 1999, 4; D); Es ist gut möglich, dass eine ganze Reihe von Abgeordneten sich nicht gegen die Zulässigkeit der Initiative ... aussprechen wird (Das Fürstenhaus von Liechtenstein, 2003, Internet; LIE); ***Abgeordnete zum Landtag** A: \uparrow LANDTAGSABGEORDNETE A D LIE, \uparrow GROSSRAT CH, \uparrow KANTONS RAT CH, \uparrow LANDRAT CH, \uparrow REGIONALRATSABGEORDNETE STIR ›Mitglied im Parlament eines \uparrow Bundeslandes: Der Kärntner Arbeiterkammerpräsident Q. hat wenigstens an alle Bundesräte, Abgeordneten zum Landtag und Nationalrat einen Brief geschrieben (Stenogr. Protokoll des Bundesrates 19. 3. 1996, Internet); ***Abgeordnete zum Nationalrat** A: \uparrow NATIONALRATSABGEORDNETE A, \uparrow NATIONALRAT A CH, \uparrow BUNDESTAGSABGEORDNETE D ›Mitglied des \uparrow Nationalrates: Nachdem die Abgeordnete zum Nationalrat einen ihr zugesagten Job als steirische Sonderbeauftragte für Kulturelles schon sicher geglaubt hatte, sahen sich ihre präsumtiven Brötchengeber mit ... medialer Empörung konfrontiert (Profil 10. 11. 1997, 34); ***Abgeordnete zum Bundesrat** A ›Mitglied des \uparrow Bundesrates: Frau Vorsitzende, Sie sind oberste Personalvertreterin der oberösterreichischen Pflichtschullehrer/innen und gleichzeitig Abgeordnete zum Bundesrat einer Partei, die in Regierungsverantwortung die Rahmenbedingungen des öffentlichen Pflichtschulwesens ... schwer schädigt (Bildungsnetzwerk, 2002, Internet) – Abk. Abg. Die Bezeichnung Abgeordnete(r) zum Gemeinderat ist in A selten – Dazu: \uparrow **Abgeordnetenhaus** D (Berlin),

↑ **Abgeordnetenkammer** STIR, **Abgeordnetenpension** (↑ Pension), **Bundesratsabgeordnete** (↑ Bundesrat), **Gemeinderatsabgeordnete, Grünabgeordnete** (↑ Grün-) A, **Grünenabgeordnete** (↑ Grünen-) D

Abgeordnetenhaus D (Berlin) das; -es, ...häuser:
 ↑ LANDTAG A D, ↑ KANTONS RAT CH, ↑ LANDRAT CH,
 ↑ RAT: *GROSSE RAT CH, ↑ BÜRGERSCHAFT D (Bre-
 men, Hamburg), ↑ REGIONALRAT STIR ›Parlament
 des ↑ Bundeslandes Berlin‹: *Selten hat eine Wahl zum
 Berliner Abgeordnetenhaus für die politische Land-
 schaft in Bonn so große Bedeutung gehabt* (Welt 20. 10.
 1995, Internet) – Die Bedeutung ›Zweite Kammer des
 Parlaments in Preußen und Österreich-Ungarn‹ ist
 historisch. Vgl. Abgeordnete

Abgeordnetenkammer STIR die; –, -n (übersetzt aus
 ital. *camera dei deputati*): ↑ NATIONALRAT A CH,
 ↑ KAMMER: *GROSSE KAMMER CH, ↑ BUNDESTAG D,
 ↑ LANDTAG LIE ›erste ↑ Kammer des italienischen
 Parlaments‹: *Noch in diesem Monat wird die Abgeord-
 netenkammer in Rom die zweite Lesung des Gesetzes
 vornehmen* (Dolomiten 16. 10. 2000, 3) – Vgl. Abge-
 ordnete

abgewetzt (gemeindt.): ↑ BLANK: *BLANK GE-
 SCHEUERT

abgrenzen (gemeindt.): ↑ AUSMARCHEN

abgucken abkucken D (ohne südost) sw.V./hat
 (Grenzfall des Standards): 1. ↑ ABSCHAUEN A CH
 D-südost, ↑ ABSEHEN D ›durch Beobachtung bei an-
 deren lernen‹: *Verleger H. hat die Tradition der Kollo-
 quien ... vom Klostermann-Verlag abgucken, die in
 den 20-er Jahren ihre Autoren einladen* (WAZ 24. 10.
 1997, 4); *Da können sich sehr viele Angehörige oder die
 Patienten selbst ganz viele Tricks abkucken* (Deutsch-
 landfunk 16. 4. 2000, Internet). 2. ↑ SCHWINDELN A,
 ↑ ABSCHAUEN A D-süd, ↑ MOGELN CH D (ohne süd-
 ost), ↑ SPICKEN CH D ›bei schriftlichen Prüfungen
 vom Nachbarn bzw. von der Nachbarin abschreiben
 oder unerlaubte Hilfsmittel verwenden; schum-
 meln‹: *Abgucken war zwecklos, jeder Schüler saß an
 einem Einzeltisch und musste zudem andere Aufgaben
 lösen als sein Nebenmann* (Zeit 19. 5. 2000, Internet) –
 Vgl. gucken

abhaben unr.V./hat (Grenzfall des Standards):
 1. D-nord/mittel; ↑ ABKRIEGEN CH D (ohne südost),
 ↑ MITKRIEGEN D, ↑ ABBEKOMMEN D-nord/mittel
 ›einen Teil von etw. bekommen‹: *Von diesem Milliar-
 denkuchen möchte die Region natürlich gerne ein
 Stück abhaben* (Welt 25. 7. 2000, Internet). 2. D (ohne
 südost) ›etw. abgenommen haben; etw. Festsitzendes
 entfernt haben‹: *Ich habe die Verteilerkappe schon ab-
 gehabt, aber ganz schnell wieder draufgebaut* (Pagen-
 stecher 3. 4. 2003, Internet)

Abhang (gemeindt.): ↑ BERGLEHNE, ↑ HALDE,
 ↑ LEHNE, ↑ LEITE, ↑ RAIN, ↑ STUTZ

abhauen (gemeindt.): ↑ ABFAHREN, ↑ ABSCHIEBEN,
 ↑ ABSCHLEICHEN, ↑ DÜNNEMACHEN, ↑ FLIEGE: *DIE/
 EINE FLIEGE MACHEN, ↑ HAUS: *SICH ÜBER DIE
 HÄUSER HAUEN, ↑ LEINE: *LEINE ZIEHEN, ↑ MÜCKE:
 * [DIE/EINE] MÜCKE MACHEN, ↑ PLATTE: *DIE
 PLATTE PUTZEN, ↑ PUTZEN, ↑ SCHLEICHEN, ↑ TROL-
 LEN, ↑ VERDRÜCKEN, ↑ VERDUFTEN, ↑ VERKRÜMELN,
 ↑ VERPISSEN, ↑ VERTSCHÜSSEN, ↑ VERZUPFEN,
 ↑ ZUPFEN

Abitur D das; -, -e (Plur. ungebräuchl.) (aus lat. *abi-
 turire* zu lat. *abire* ›fortgehen‹): ↑ MATURA A CH,
 ↑ REIFEPRÜFUNG A D, ↑ MATUR CH, ↑ MATURITÄT
 CH ›Prüfung oder Schulabschluss zur Erlangung der
 Hochschulreife; allgemeine Hochschulreife‹: *Das
 Abitur galt früher als Nachweis für die Studierfähigkeit*
 (Zeit 26. 12. 1997, 56) – Dazu: **Abiturfeier**, ↑ **Abitu-
 rient(in)**, **Abiturprüfung**, ↑ **Abiturzeugnis**

Abiturient **Abiturientin** D der; -en, -en bzw. die; –,
 -nen: ↑ MATORANT A, ↑ MATORAND CH ›Person, die
 das ↑ Abitur ablegt oder abgelegt hat‹: *Denn Japans
 große Universitäten zeigen nicht nur bei den Aufnah-
 meprüfungen für frischgebackene Abiturienten, son-
 dern ebenso auch bei der Emeritierung ihrer Professoren
 unerbittliche Härte* (BdW 8/1990, 40)

Abiturzeugnis D das; -ses, -se: ↑ REIFEPRÜFUNGS-
 ZEUGNIS A, ↑ MATORAZEUGNIS A CH, ↑ REIFEZEUG-
 NIS A D (ohne ost), ↑ MATURITÄTSZEUGNIS CH,
 ↑ MATORZEUGNIS CH, ↑ MATORADIPLOM STIR
 ›Zeugnis über das bestandene ↑ Abitur‹: *Der Mittlere-
 Reife-Absolvent fälscht ein Abiturzeugnis und bewirbt
 sich beim Oberlandesgericht Bremen als Rechtspfleger-
 Anwärter* (Welt 20. 1. 1999, Internet)

abkassieren A D sw.V./hat: ↑ EINKASSIEREN CH ›[im
 Restaurant] bei Gästen den Betrag fürs Essen und
 Trinken kassieren‹: *Der Mann rief ungeduldig nach
 dem Ober, der gerade an einem anderen Tisch abkas-
 sierte* (Scharang, Sohn eines Landarbeiters 19; A); *Als
 der Kellner den Betrag von 7,50 DM abkassieren will,
 ist B verärgert* (Universität Kiel 6. 6. 2002, Internet;
 D) – Andere Bedeutungen sind gemeindt.

abklabastern D-nord/mittelwest sw.V./hat: ›der Reihe
 nach aufsuchen; abklappern‹: *Ich habe sämtliche
 Trödelmärkte in den letzten Wochen abklabastert*
 (80-er Jahre, 2003, Internet)

abklappern (gemeindt.): ↑ ABKLABASTERN

abklären CH D sw.V./hat: ›klären, zwecks Klärung un-
 tersuchen‹: *Wer mit gentechnisch veränderten oder
 pathogenen Organismen in der Umwelt umgehen will,
 muss vorgängig die möglichen Risiken abklären* (Pres-
 semitteilung BUWAL 16. 12. 1997, Internet; CH); *Laut*

D. soll dies Aufgabe einer ... Arbeitsgruppe sein, die auch die Detailfragen abklären müsste (Der Neue Tag 5. 8. 2002, Internet; D) – Die Bedeutung ›medizinische Sachverhalte klären‹ ist gemeint. – Dazu: **Abklärung**, **Eignungsabklärung** CH, **Vorabklärung** CH

abklemmen CH sw.V./hat: ›abrupt beenden, unterdrücken, verbieten‹: *Gespräche hat er abgeklemmt oder von vorneherein vermieden* (Glücks Post 10. 6. 1999, 62); *Bei den Krippenspielen musste ich immer das Lachen abklemmen. Ich fand das Ganze mega-schräg* (Südostschweiz 13. 12. 2000, Internet) – Andere Bedeutungen sind gemeint.

abknibbeln D-nordwest/mittelwest sw.V./hat: **ABFIESELN** A D-süd ›mühsam ablösen‹: *Auf praktisch allen Früchten klebt inzwischen ein Aufkleber des Herstellers drauf, den man abknibbeln darf* (Radio Bonn, 2003, Internet) – Vgl. knibbeln

abkönnen D-nord/mittelwest unr.V./hat (meist verneint, Grenzfall des Standards): ›etw. oder jmdn. leiden bzw. ertragen können‹: *Ich weiß auch nicht, irgendwie kann ich das Zeug nicht ab* (Waldhoff, Grund des Meeres 42)

abkriegen CH D (ohne südost) sw.V./hat (Grenzfall des Standards): 1. **MITKRIEGEN** D, **ABBEKOMMEN** D-nord/mittel, **ABHABEN** D-nord/mittel ›(einen Teil von etw.) bekommen‹: *Die geschnetzelte Kalbsleber, tadellos gesalzen und gepfeffert, hat ein bisschen zuviel an Zwiebelbeilage abgekriegt* (WW 18/1998, Internet; CH); *Dem natürlich ist der Verdacht vorhanden, dass der Staat kassiert und die Hochschulen am Ende nichts davon abkriegen* (Heidelberger Student(inn)enztg, 1999, Internet; D). 2. **ABBEKOMMEN** CH D-nord/mittel ›(etw. Nachteiliges) erdulden müssen‹: *Hoffentlich hat das Modell nichts abgekriegt* (Modellflug, 1999, Internet; CH); *Sie kriegen im Sommer wieder mal alles ab: Bei Outdoor-Aktivitäten von Beach-Volleyball bis Gartenarbeit sind die Hände voll im Einsatz* (Freundin 19/1997, 75; D)

abkucken siehe abgucken

Ablad CH der; -(e)s, -e: **AUSLAD** CH ›Abladen (von Waren); Entladen (von Transportmitteln)‹: *Bei widrigen Witterungsverhältnissen (Nässe, Nebel, Glätte) rutschten zwei Kampfpanzer 68 beim Ablad von den Bahnwagen* (Pressemitteilung Bundesbehörden 28. 11. 1995, Internet); *Die neu erbaute Anlieferungshalle ermöglicht einen geschützten Ablad der Camions* (St. Galler Tagbl 10. 1. 1998, Internet)

Ablage CH die; -, -n: ›Annahmestelle‹: *Neben dem reinen Handelsgeschäft pflegt Riri M. weiterhin das Dienstleistungsangebot mit Nähatelier, Druckknopf- und Ösenstanzerei sowie einer Ablage der Chemischen*

Reinigung »Waschbär« (St. Galler Tagbl 26. 1. 1999, Internet) – Andere Bedeutungen sind gemeint.

ablästern D-mittel/süd sw.V./hat (Grenzfall des Standards): ›(ausgiebig) lästern‹: *Mit wem solltest du auch sonst über deine Erzfeindin ablästern oder über den süßesten Jungen reden?* (Cellesche Allgemeine Ztg 15. 4. 2002, Internet)

Ablaufdatum A das; -s, ... daten: **VERFALLDATUM** CH D, **HALTBARKEITSDATUM** D ›auf der Verpackung angegebene Frist, bis zu der ein Lebensmittel oder Medikament haltbar sein soll; Verfallsdatum‹: *Das Ablaufdatum der Milch war Mittwoch* (Wolfgruber, Verlauf eines Sommers 18)

ablecken CH D (ohne südost) sw.V./hat: **ABSCHLECKEN** A CH D-süd ›mit der Zunge säubern oder anfeuchten‹: *Muttertiere, die ihre Neugeborenen ausgiebig ablecken und mit gebuckeltem Rücken säugen, bewirken, dass die Kleinen später weniger Angst haben* (Blick 15. 12. 1999, 27; CH); *Lässt ein Kind seinen Schnuller fallen, sollten Eltern ihn nicht ablecken und ihn dann dem Kind in den Mund stecken* (WAZ 24. 11. 1997, Internet; D) – In A als fremd empfunden. Vgl. lecken

ableisten A D sw.V./hat: ›(den **Militär**[dienst] im vorgesehenen Ausmaß leisten)‹: *Weiters erwarten wir gute Kenntnisse der englischen Sprache in Wort und Schrift sowie bei männlichen Bewerbern abgeleisteten Präsenzdienst* (TT 8./9. 11. 1997, 31; A); *Sie wollte ihren Dienst nicht wie andere Frauen »nur« im Sanitätsdienst oder einem Musikorp ableisten* (Welt 30. 6. 1999, Internet; D) – Dazu: **Ableistung**

ablöschen CH sw.V./hat: **ABDREHEN** A D, **AUSDREHEN** A D, **AUSMACHEN** CH D, **LÖSCHEN** CH D ›(das Licht) ausschalten‹: *Wussten Sie beispielsweise, dass es sich finanziell und ökologisch lohnt, sowohl Leuchtstoff- (»Neon«-) Lampen wie auch Stromsparlampen bei Nichtgebrauch sofort abzulöschen* (Beobachter 19. 9. 1997, 84); ***jmdm. löscht es ab**: **ABSTELLEN**: ***JMDM. STELLT ES AB** CH ›jmdm. verdirbt es schlagartig die Laune‹: *Ich stellte mir vor, dass ich meinen Hund in Form einer Sau oder eines Rindes wieder esse. Da hat es mir abgelöscht* (NZZ 10. 9. 1999, 15) – Die Bedeutungen ›(einen Brand) löschen‹ und ›kalte Flüssigkeit hinzugeben (beim Kochen)‹ sind gemeint. – Dazu: **Ablöscher**

Ablöscher CH der; -s, -: **ABSTELLER** CH ›Anlass für schlechte Laune‹: *Wenn sie vor dem kollektiven Theaterbesuch mit der Klasse noch ein Reclam-Büchlein lesen und später einen Aufsatz schreiben müssen, ist das für viele der totale Ablöscher* (TA 24. 2. 1999, 21) – Vgl. ablöschen

Ablöse die; -, -n: 1. A ›Personenwechsel in einer Tätigkeit, einer Stellung, einem Amt; Ablösung‹: *Die Ge-*

rüchte um das Datum der Ablöse des Tiroler Bischofs werden immer wilder (Presse 23. 9. 1997, 6). 2. A; ↗ ABSTAND D ›bei Beginn eines Mietverhältnisses vom neuen Mieter bzw. von der neuen Mieterin einmalig zu zahlende Summe an den Vormieter bzw. an die Vormieterin zur Abgeltung eventueller Sanierungsarbeiten oder zu übernehmender Möbel (bes. bei Pacht von Geschäftslokalen): *Bestens eingeführtes Gasthaus m. Zimmervermietung ... äußerst günstig zu verpachten. Ablöse erforderlich* (SN 8. 11. 1997, 43); ***verbotene Ablöse** (Recht) ›Zahlung an den Vermieter bzw. an die Vermieterin oder an den Vormieter bzw. an die Vormieterin ohne entsprechende Gegenleistung: *Eine Einmalzahlung ist ... dann ausnahmsweise keine verbotene Ablöse, wenn es sich um eine echte Mietzinsvorauszahlung handelt* (Universität Innsbruck, Institut für Zivilrecht, 2000, Internet).

3. A ›Zahlungsentschädigung bei Enteignung von Grundstücken für öffentliche Bauten oder Straßen durch Gemeinde, Land oder Bund: *In der Gemeindevertretungssitzung wird einstimmig beschlossen, der Schützergilde als Ablöse für den alten Schießstand den geforderten Betrag von S 100 000,- zu gewähren* (Verzeichnisse der Union-Schützergilde Höchst, 2000, Internet). 4. A D (Sport); ↗ ABLÖSESUMME CH D ›Summe, die beim Wechsel vertraglich gebundener Sportler und Sportlerinnen an das vorherige Team bezahlt werden muss: *Austria Wien will nur mehr Spieler verpflichten, die keine Ablöse kosten* (Neue Vorarlberger Tagesztg 5. 6. 2003, 35; A); *Der TSV 1860 und Fortuna Düsseldorf einigten sich auf 250 000 Mark Ablöse für den 34-jährigen Ex-Nationalspieler* (AZ 8. 4. 1997, 7; D) – Zu 2 und 3 vgl. ablösen. Zu 4.: In CH selten – Zu 2.: ↗ **ablösefrei**, **Möbelablöse**. Zu 3.: ↗ **Grundablöse**

ablösefrei A Adj.: ›(Wohnung, Geschäft, Büro) ohne ↗ Ablöse zu mieten erhältlich: *Stilaltbau beim Stephansplatz: 120-m²-Wohnfläche, 4 Zimmer, Parketten, Stuckdecken, Flügeltüren, ablösefreier, unbefristeter Sportbezug, 14 500,-* (Kurier 5. 11. 1997, 20) – Die im Sport gebräuchliche Bedeutung ›ohne ↗ Ablöse spielberechtigt‹ ist gemeint.

ablösen sw.V./hat: 1. A ›(für eine Wohnung) eine ↗ Ablöse zahlen: *Investitionen, die der Vermieter oder Nachmieter nicht ablösen muss, sind z. B. Möbel, Einbauküchen, Holzdecken sowie Telefon und Kabel-TV-Anschlüsse* (Konsumentenservice Mietrecht, 2002, Internet). 2. A ›ein Grundstück durch behördliche Verfügung abkaufen: *Sie hat sich den Grund teuer ablösen lassen* (Kerschbaumer, Alma 85). 3. A D ›einen Sachpreis bei einem Gewinnspiel bar ausbezahlen: *Der Gewinn kann nicht in bar abgelöst werden* (Monatsjournal Tirol 2. 4. 1998, 13; A); *Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, der Gewinn wird nicht in bar abgelöst* (Prosieben 31. 10. 2001, Internet; D) –

Andere Bedeutungen sind gemeint. – Zu 3.: ↗ **Barablöse** A, ↗ **Barablösung** D

Ablösesumme CH D die; –, -n: ↗ ABLÖSE A D ›Summe, die beim Wechsel vertraglich gebundener Sportler und Sportlerinnen an das vorherige Team bezahlt werden muss: *Da der ehemalige Spieler von GC ... bei Innsbruck einen Vertrag bis 2004 besass, wird eine Ablösesumme von rund 3 Millionen Mark fällig* (NLZ 4. 10. 2001, Internet; CH); *Nach Darstellung des Vereins beträgt die Ablösesumme für den Abwehrspieler 650 000 Mark* (Kicker 5. 11. 2001, Internet; D) – In A selten

Ablösung (gemeint.): ↗ ABLÖSE

ABM D die; –, ohne Plur.: buchstabierte Abk. für ↗ **Arbeitsbeschaffungsmaßnahme**: ›staatlich subventionierte Maßnahme zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze: *Abbau von ABM-Stellen reißt Milliardenloch* (Welt 21. 8. 1996, Internet) – Häufig in Zus. mit Bindestrichschreibung – Dazu: **ABM-Job**, **ABM-Stelle**

abmachen sw.V./hat: 1. A-ost/südost; ↗ ANMACHEN A-mitte/west CH D ›(Salat) mit einer Marinade versehen: *Vogersalat mit Erdäpfeln, Steirischem Kürbiskernöl, Mostessig, Salz und Pfeffer abmachen und auf kaltem Teller anrichten* (Restaurant Plabutscher Schlössl Graz, 2002, Internet). 2. CH D; ↗ AUSMACHEN A D ›vereinbaren: *Wenn nichts anderes abgemacht ist, gilt: Wer krank ist, kann weder Feiertage noch »Brückentage« nachholen* (Blick 8. 1. 1997, 30; CH); *Zehn Milliarden Mark für die ehemaligen Zwangsarbeiter ... so war es abgemacht* (WDR 12. 10. 2000, Internet; D). 3. CH ›sich verabreden: *Er hätte zufällig in der Altstadt ein paar Kollegen getroffen und mit ihnen abgemacht für heute Abend* (Wyss, Tage 69). 4. CH D (Grenzfall des Standards) ›von etw. loslösen, entfernen: *Das Basilikum von den Stängeln lösen* (lasst die Blätter ruhig ganz, nur die Stiele abmachen) (Swissonline Kochen, 2001, Internet; CH); *Vorwurfsvoll fragte Stefanie B., wie sie bitteschön das ominöse Band abmachen sollte* (Tagbl 21. 11. 2001, Internet; D)

Abmahnung die; –, -en (formell): 1. A; ↗ VERWARNUNG CH D ›schriftlicher, von Behörden erteilter Tadel bei kleineren Verwaltungsdelikten, für die noch keine Strafen verhängt werden: *Die VP will vor einer Zustimmung allerdings noch geklärt wissen, ... wie die Polizisten die Möglichkeit bekommen, auch das mildere Strafmittel Abmahnung anzuwenden* (OÖN 22. 11. 2001, 16). 2. D ›schriftliche Ermahnung durch Vorgesetzte oder Vermieter: *Der Schriftwechsel im Personalbereich unterliegt zum größten Teil Begrenzungen, die sich durch rechtliche oder tarifliche Bestimmungen ergeben, zum Beispiel bei ... Abmahnun-*

gen und Kündigungsschreiben (Briese-Neumann, Geschäftskorrespondenz 152)

abmehren CH sw.V./hat: [†]AUSMEHREN CH ›(an politischen Versammlungen) durch Handerheben abstimmen‹: *Dann ist auch das Abmehren problematisch – es werden immer wieder Stimmen nicht berücksichtigt, weil man sie vom Stuhl aus einfach nicht gesehen hat* (WoZ 26. 9. 1997, 3) – Vgl. Mehr

abnehmen st.V./hat: 1. CH D (ohne südost) ›abschöpfen‹: *Vom vollen Milchbecken kann man den Rahm abnehmen* (Wallis online, 2003, Internet; CH); *4 Esslöffel von der Milch abnehmen und mit den Zutaten verrühren* (General-Anzeiger 28. 8. 2002, Internet; D). 2. CH D; [†]HOMOLOGIEREN STIR ›(ein Gerät, eine Ausrüstung, ein Bauwerk) behördlich genehmigen‹: *Sie können diesen 2CV kaufen oder mieten. Alle Details wurden zur Perfektion verarbeitet und der Wagen ist auch von der MFK abgenommen* (Garage Village, 2003, Internet; CH); *Zusätzliche Scheinwerfer am PKW müssen vom TÜV abgenommen werden* (WDR 20. 5. 2001, Internet; D) – Andere Bedeutungen sind gemeint. – Zu 1. und 2.: **Abnahme**. Zu 2.: **Baubabnahme**

abnibbeln D-nordost/mittel (bes. Berlin) sw.V./ist (salopp): [†]ABSERBELN CH, [†]SERBELN CH ›sterben‹: *Meinetwegen kann sie auch twisten oder abnibbeln* (Arens, Nächste Mann 17)

abnicken D (ohne südost) sw.V./hat (salopp): ›(einer Sache) ohne Diskussion zustimmen‹: *Jetzt hat das Bundesverfassungsgericht das letzte der großen Reformprojekte der Schröder-Regierung – vorläufig – abgenickt* (Tagesspiegel 19. 7. 2001, Internet)

Abonnement das; -(e)s, -s/-e ⟨frz.⟩: wird in A und D [abɔnə'mä:] oder [abɔn'mä:] ausgesprochen, in CH [abɔnə'ment] oder [abɔn'mä]. Bei der Aussprache [abɔnə'ment] lauten Genitiv und Plural -(e)s, -e, sonst immer -s, -s. Dies gilt auch für die Zus., z. B. [†]Generalabonnement CH, [†]Halbtaxabonnement CH, Zeitungabonnement: *Sowohl die Einzelverkaufspreise als auch die Abonnemente schlagen im Schnitt zwei Prozent auf* (Bund 31. 12. 1999, 19; CH)

Abonnent **Abonnentin** CH der; -en, -en bzw. die; -, -nen (formell): [†]BEZIEHER A D, [†]BEZÜGER CH ›Person, die Strom, Wasser, Gas bezieht oder einen Telefonanschluss hat‹: *Rund vier Prozent der Abonnentinnen und Abonnenten in der Stadt Bern beziehen Solarstrom, was schweizweit einen absoluten Rekord darstellt* (Bund 2. 10. 1999, 1); *Bereits heute können die Abonnenten von der Swisscom eine detaillierte Telefonrechnung verlangen* (Blick 30. 12. 1997, 5) – Die Bedeutung ›Person, die regelmäßig gegen Rechnung eine Zeitung, Zeitschrift oder ein Theaterabonnement bezieht‹ ist gemeint.

abpaschen A sw.V./ist (Grenzfall des Standards):

[†]STIFTEN: [†]STIFTEN GEHEN D, [†]AUSBÜCHSEN D-nord/mittel ›weglaufen, entwischen, heimlich verschwinden‹: *Ich persönlich hätte wohl nie den Mut, wie er alles stehen und liegen zu lassen und einfach nach Italien abzapachen* (Ganze Woche 4. 2. 1998, 19)

abpassen sw.V./hat mit Dat./Akk.: wird in CH in der Bedeutung ›jmdm. auflauern‹ auch mit Dativ verwendet, gemeint. mit Akkusativ: *Doch der erboste Senn hatte ihnen abgepasst und verfolgte die Flüchtenden, ihnen dicht auf den Fersen bleibend* (Gitschener Post, 1999, Internet; CH)

abräumen A D sw.V./hat (salopp): [†]ABCASHEN A, [†]EINSTREIFEN A, [†]ABTISCHEN CH, [†]EINSTREICHEN CH D, [†]ABSAHNEN D (ohne südost) ›sich (einen Gewinn, etw. Wertvolles) [unkorrekterweise/skrupellos] aneignen‹: ... *die großen Nationen werden aufgrund ihrer zahlreichen aktuellen Teilnehmer nun groß abräumen* (Standard 28./29. 10. 2000, Internet; A); *Es gab ... einige Musiker, die jeden Preis abräumen konnten* (Prosieben, 2002, Internet; D) – Andere Bedeutungen, z. B. ›Geschirr abservieren‹, sind gemeint.

abrebeln A D-nordwest sw.V./hat: [†]REBELN A ›(Beeren, kleine Blätter von Stielen) abzupfen, abbeeren‹: *Blätter bis auf ein dekoratives Büschel an der Spitze abrebeln und Fleisch oder Gemüse auf den Zweig stecken* (Gusto 11/1997, 24; A) – Vgl. Gerebelte

Abreisser **Abreisserin** CH der; -s, - bzw. die; -, -nen (abwertend): [†]NEPPER A D (ohne mittelost), [†]ABZOCKER CH D ›Person, die andere um ihr Geld bringt oder überhöhte Preise nimmt; Betrüger(in)‹: *In der Umgebung Susa sind genug Motorradgeschäfte (nicht unbedingt ehrlich, manchmal Abreisser)* (Enduro CH, 2001, Internet) – Andere Bedeutungen sind gemeint. Vgl. Abriss

Abricotine CH die; -, -s [abʁikɔtin] ⟨frz.⟩: [†]MARILLENSCHNAPS A, [†]APRIKOSENSCHNAPS CH D, [†]MARILLELER STIR ›aus [†]Aprikosen gebrannter Schnaps‹: *Grappa, Mirabelle, Kirsch, Abricotine, Williams und Pomme – die Collection Futura ist im guten Fachhandel erhältlich* (Salz&Pfeffer 3/1993, 54)

Abriss CH der; -es, -e (Plur. ungebräuchl.): [†]NEPP A D, [†]ABZOCKEREI CH D ›unverschämt hohe Preisforderung‹: *Doch die auf den ersten Blick günstige Gelegenheit entpuppt sich als reiner Abriss* (K-tip 11. 2. 1998, 12) – Andere Bedeutungen sind gemeint. Vgl. Abreisser

Abrissbirne D die; -, -n: [†]ABBRUCHBIRNE D ›an einem Seil schwingende, große Stahlkugel zum Abreißen von Gebäuden‹: *Wenn sich die Abrissbirne bis an die Hauptstraße heran gearbeitet hat, sollen im hinteren*

Bereich schon erste Gruben ausgehoben werden (NRZ 28. 6. 2001, Internet) – In A und CH selten

abbrubbeln D (ohne südost) sw.V./hat: ›durch starkes Abreiben mit einem Handtuch trockenen: *Sie versucht, mit Wechselduschen einen klaren Kopf zu bekommen, aber der ganze Effekt ist, dass sie selbst nach heftigem Abrubbeln noch leise vor sich hinbibbert* (Hauptmann, Suche 96) – In CH selten. Vgl. rubbeln

absägen: *mit abgesägten Hosen [dastehen] CH ›blossgestellt sein; den Kürzeren gezogen haben: *Ich bin mir ... bewusst, dass ich mit völlig abgesägten Hosen vor Rosa stehen werde, und ich habe keine Ahnung, wie ich mein unmögliches Verhalten rechtfertigen soll* (Heimann, Lisi 20) – Das Verb *absägen* ist in allen anderen Verwendungen gemeindt.

absahnen D (ohne südost) sw.V./hat (abwertend, Grenzfall des Standards): \nearrow ABCASHEN A, \nearrow EINSTREIFEN A, \nearrow ABRÄUMEN A D, \nearrow ABTISCHEN CH, \nearrow EINSTREICHEN CH D ›sich (einen Gewinn, etw. Wertvolles) [unkorrekterweise bzw. skrupellos] aneignen: *Mitarbeiter des Bundesnachrichtendienstes haben ihre Verbindungen für heiße Geschäfte in Krisengebieten genutzt – und dabei kräftig abgesahnt* (Stern 25. 9. 1997, 86) – In A und CH bekannt, aber als fremd empfunden

absammeln A sw.V./hat: ›(Geld, Schulhefte u. Ä.) von einzelnen Personen einsammeln: *In größeren Gemeinden verteilen ZählerInnen zwischen 2. und 14. Mai die Fragebögen. In der zweiten Maihälfte werden die ausgefüllten Bögen wieder abgesammelt* (Tabtl 12. 4. 2001, Internet) – Andere Bedeutungen sind gemeindt.

Absatztrick CH D der; -(e)s, -s (Fußball): \nearrow FERSLER A, \nearrow HACKENTRICK D (ohne südost) ›mit der Ferse gespielter Ball: *Für den schönsten Spielzug der gesamten mitreissenden Begegnung waren ... die Lausanner besorgt, als Ohrel aus vollem Lauf flankte, Kuzba mittels Absatztrick verlängerte und Mazzoni den schwungvollen Angriff ebenso direkt wie überlegt zum 3:0 abschloss* (Bund 17. 9. 1999, 43; CH); *Unmittelbar danach eröffnete J. B. mit einem Absatztrick ... eine gute Möglichkeit, doch parierte der Gästetorwart G. diesen Ball* (Pirmasenser Ztg 7. 1. 2001, Internet; D)

abschauen sw.V./hat: 1. A CH D-südost; \nearrow ABSEHEN D, \nearrow ABGUCKEN D (ohne südost) ›durch Beobachtung bei anderen lernen: *Den Walzerrhythmus kann man dabei am besten bei guten Tänzern abschauen* (TT 7. 1. 2000, Internet; A); *Die Asiaten lassen sich nicht ins Konzept gucken und wollen vermeiden, dass der Konkurrent bei ihnen etwas abschauen kann* (St. Galler Tagbl 7. 7. 1997, Internet; CH). 2. A D-süd; \nearrow SCHWINDDELN A, \nearrow MOGELN CH D (ohne südost), \nearrow SPICKEN CH D, \nearrow ABGUCKEN D (ohne südost) ›bei schrift-

lichen Prüfungen vom Nachbarn bzw. von der Nachbarin abschreiben; schummeln: *Jetzt sind wir nicht mehr in der Schule – und im wirklichen Leben zählen bekanntlich die richtigen Antworten. Und da heißt es auf einmal: Abschauen ist erlaubt* (Kleine Ztg 1. 3. 2001, Internet; A) – Vgl. schauen

Abschiebehaft D die; –, ohne Plur.: \nearrow SCHUBHAFT A, \nearrow AUSSCHAFFUNGSHAFT CH, \nearrow ABSCHIEBUNGSHAFT D ›richterlich angeordnete Haft, durch die erreicht werden soll, dass eine ausländische Person des Landes verwiesen werden kann: *Sie wurde urplötzlich von der Polizei abgeholt und fand sich in Abschiebehaft wieder* (Sächsische Ztg 19. 6. 1998, 3) – Vgl. Abschiebung

abschieben (gemeindt.): \nearrow AUSSCHAFFEN

abschieben D st.V./hat (salopp): \nearrow PUTZEN A, \nearrow VERTSCHÜSSEN A, \nearrow HAUS: *SICH ÜBER DIE HÄUSER HAUFEN A-ost, \nearrow SCHLEICHEN A D-süd, \nearrow VERZUPPEN A D-südost, \nearrow ZUPPEN A D-südost, \nearrow ABFAHREN CH, \nearrow ABSCHLEICHEN CH, \nearrow LEINE: *LEINE ZIEHEN CH D (ohne südost), \nearrow VERDRÜCKEN CH D (ohne südost), \nearrow VERDUFTEN CH D, \nearrow VERKRÜMELN CH D (ohne südost), \nearrow FLIEGE: *DIE/EINE FLIEGE MACHEN D, \nearrow VERPISSEN D, \nearrow DÜNNEMACHEN D-nord/mittel, \nearrow MÜCKE: *[DIE/EINE] MÜCKE MACHEN D-nord/mittel, \nearrow PLATTE: *DIE PLATTE PUTZEN D (ohne mitelost/südost), \nearrow TROLLEN D (ohne ost) ›sich entfernen; verschwinden, abhauen: *Die Polizisten notierten sich noch seinen Namen und seine Anschrift und schoben ab* (Karr & Wehner, Geierfrühling 30) – Andere Bedeutungen sind gemeindt.

Abschiebung A D die; –, -en: \nearrow AUSSCHAFFUNG CH, \nearrow RÜCKWEISUNG CH ›richterlich verfügte und amtlich vollzogene Ausweisung eines Ausländers bzw. einer Ausländerin aus einem Staat: *Herr A. war nicht von einer Abschiebung bedroht* (Profil 30. 3. 1998, 84; A); *1997 ist die Zahl der Abschiebungen um 40 Prozent auf rund 3400 gestiegen* (Focus 16. 3. 1998, 74; D) – Vgl. Abschiebehaft, Schubhaft – Dazu: \nearrow Abschiebungshaft D

Abschiebungshaft D die; –, ohne Plur.: \nearrow SCHUBHAFT A, \nearrow AUSSCHAFFUNGSHAFT CH, \nearrow ABSCHIEBEHAFT D ›richterlich angeordnete Haft, durch die erreicht werden soll, dass eine ausländische Person des Landes verwiesen werden kann: *Insgesamt verurteilte der Vollzug der Abschiebungshaft 1993 mehr als 4,9 Millionen Mark an Kosten* (Welt 16. 4. 1996, Internet) – Vgl. Abschiebung

Abschied: *aus Abschied und Traktanden fallen CH (zu *Abschied* ›Protokoll der Tagung im alten \nearrow eidgenössischen Staatenbund) ›als bedeutungslos, erledigt erklärt werden; abgelehnt werden: *Ein Thema kann zeitweise die Öffentlichkeit intensiv beschäfti-*

gen – und eines Tages lautlos aus Abschied und Traktanden fallen (St. Galler Tagbl 19. 4. 1999, Internet); *Der Rat sprach sich zwar mit 85 gegen 68 Stimmen für den Integrationsartikel im Ausländergesetz aus. Dennoch fiel dieser aus Abschied und Traktanden* (TA 18. 6. 1997, 9) – Das Substantiv *Abschied* ist in allen anderen Verwendungen gemeint.

abschiessen CH **abschießen** D-südwest st.V./ist: ↗VERSCHIEßEN D ›die Farbe verlieren; [aus]bleichen‹: *Die Büroeinrichtungen der Zollbeamten waren primitiv, deren Uniformen abgeschossen* (St. Galler Tagbl 27. 12. 1997, Internet; CH) – In A selten. Andere Bedeutungen sind gemeint.

abschlagen CH st.V./hat: ↗HERSCHLAGEN A, ↗TRISCHACKEN A-ost, ↗BREI: *JMDN. ZU BREI SCHLAGEN CH D (ohne südost), ↗VERKLOPFEN CH D-südwest, ↗VERMÖBELN CH D, ↗VERHAUEN D, ↗HUCKE: *JMDM. DIE HUCKE VOLL HAUEN D-nord/mittel, ↗VERKLOPFEN D-nord/mittel, ↗VERTRIMMEN D-nord/mittel ›verprügeln, schlagen; verdreschen‹: *Auf dem Schulweg wurden wir von älteren Kindern immer wieder brutal abgeschlagen* (Sekteninformation, 2001, Internet) – Andere Bedeutungen sind gemeint.

abschlecken A CH D-süd sw.V./hat: ↗ABLECKEN CH D (ohne südost) ›mit der Zunge säubern oder anfeuchten‹: *Eine Strafe hätte er [der Entwerfer der Briefmarke] sich jedenfalls verdient; etwa, dass er alle 3,5 Millionen Marken auf der Rückseite abschlecken muss* (Kleine Ztg 19. 11. 2000, Internet; A); *Und nach jedem Mahl erzählte man sich noch lange von den einzelnen Gängen ... und ganz besonders zum Beispiel vom Fasan, delikat, jung, knusprig, und die Sauce: um die Finger abzuschlecken* (Schenker, Manesse 61; CH); *sich alle zehn Finger abschlecken können siehe Finger – Vgl. schlecken

abschleichen CH st.V./ist: ↗PUTZEN A, ↗VERTSCHÜSSEN A, ↗HAUS: *SICH ÜBER DIE HÄUSER HAUEN A-ost, ↗SCHLEICHEN A D-süd, ↗VERZUPFEN A D-südost, ↗ZUPFEN A D-südost, ↗ABFAHREN CH, ↗LEINE: *LEINE ZIEHEN CH D (ohne südost), ↗VERDRÜCKEN CH D (ohne südost), ↗VERDUFTEN CH D, ↗VERKRÜMELN CH D (ohne südost), ↗ABSCHIEßEN D, ↗FLIEGE: *DIE/EINE FLIEGE MACHEN D, ↗VERPISSEN D, ↗DÜNNEMACHEN D-nord/mittel, ↗MÜCKE: *[DIE/EINE] MÜCKE MACHEN D-nord/mittel, ↗PLATTE: *DIE PLATTE PUTZEN D (ohne mittelost/südost), ↗TROLLEN D (ohne ost) ›sich entfernen; verschwinden, abhauen‹: *Als Unschlecht gesättigt ... abschleichen wollte, fasste ihn Rickenmann im Gang ab* (Späth, Unschlecht 70)

abschliessen CH **abschließen** D (ohne südost) st.V./hat: ↗VERSPERREN A, ↗ABSPERREN A D-südost, ↗ZUSPERREN A D-südost, ↗ZUSCHLIEßEN D (ohne

südost) ›mit einem Schlüssel schließen, unzugänglich machen; verschließen‹: *So schliesst Susanne nun jeweils die Türe ab, wenn Christian bei ihr ist* (Bieler Tagbl 13. 1. 1999, Internet; CH); *Er schließt ab und gibt ihnen den Schlüssel* (Bernds Welt 17. 6. 2003, Internet; D) – Andere Bedeutungen sind gemeint.

abschmalzen A D-südost sw.V./hat (Küche): ↗ABSCHMÄLZEN D-südwest ›in Fett, Schmalz schwenken‹: *Die Butter bis zum nussbraunen Punkt erhitzen, die Nocken mit Parmesan bestreuen, mit der schäumenden Butter abschmalzen* (ÖÖN 15. 10. 1988, Freizeit 18; A)

abschmälzen D-südwest sw.V./hat (Küche): ↗ABSCHMÄLZEN A D-südost ›in Fett, Schmalz schwenken‹: *Die Zwiebel klein hacken und in einer Pfanne mit Butter abschmälzen* (Schwäbischer Kochlöffel 14. 7. 2003, Internet)

abschnallen D sw.V./hat (Grenzfall des Standards): ›nicht mehr mitmachen; geistig nicht mehr folgen [können]‹: *Wenn ich Musik höre und sie sagt mir was, höre ich zu. Nur bei Techno schnalle ich ab!* (Jazzdimensions 21. 11. 2002, Internet); ***Da schnallst du ab!** A D ›Das ist nicht mehr zu begreifen!‹: *Die Kids kaufen sich Klamotten, da schnallst du ab!* (DJ Mirko im Interview, 2000, Internet; A); *Der macht dich fertig, da schnallst du ab* (Lenz, Herbstlicht 73; D) – Die Bedeutung ›etw. durch Öffnen von Schnallen lösen‹ ist gemeint.

abschöpfen (gemeint.): ↗ABNEHMEN

Abschrankung CH die; -, -en: ›Abspernung‹: *Die Fans säumten den Pistenrand ...; als schützende Abschrankung dienten gelegentlich ein paar Sandsäcke, ab 1955 Leitplanken und nicht zuletzt Hausmauern* (Bund 31. 12. 1999, 39) – In D selten

abschreiben (gemeint.): ↗ABGUCKEN, ↗ABSCHAUEN, ↗MOGELN, ↗SCHWINDELN, ↗SPICKEN

absehen D sich st.V./hat: ↗ABSCHAUEN A CH D-südost, ↗ABGUCKEN D (ohne südost) ›durch Beobachtung bei anderen lernen‹: *Damit Sie sich etwas absehen können ... habe ich hier lediglich meine Erfahrungen wiedergegeben* (FH Köln 4. 1. 2002, Internet)

abseihen A sw.V./hat: ↗DURCHSEIHEN A D, ↗ABSIEBEN CH D, ↗DURCHSIEBEN CH D ›(Flüssigkeiten) durch ein Sieb oder Tuch gießen (um feste Bestandteile davon zu trennen)‹: *Zwei Esslöffel Brennnesselwurzeln mit einem Viertelliter Wasser fünf Minuten kochen, abseihen und mäßig morgens und abends trinken* (ORF Nachlese 11/1997, 58) – In D selten. Vgl. Seiher

Abseits (gemeint.): ↗OFFSIDE

abseits (gemeint.): ↗OFFSIDE

Absenz A CH D-südost die; -, -en (aus lat. *absentia*): ›Abwesenheit (bes. im Schulbereich und im öffentlichen Dienst): *Im Außenamt wird ihre »dienstliche Absenz« vermerkt* (Theresianische Militärakademie, Mitteilungsbl MB 4/1999, Internet; A); *Eine Umfrage bei einigen Stadtberner Schulhäusern ergab, dass sich die Absenzen im Rahmen halten* (Bund 16. 2. 1999, 22; CH) – Andere Bedeutungen sind gemeint. – Dazu: **Absenzenkontrolle** CH, **Absenzenliste** CH, **Absenzenwesen** CH

absbereln CH sw.V./ist: [†] **SERBELN** CH, [†] **ABNIBBELN** D-nordost/mittel (bes. Berlin) ›langsam [ab]sterben: *Die restlichen Enten sind ... in einem anderen Teich – doch der ist voll mit Benzin. Da werden sicher noch einige Enten absbereln* (Blick 10. 3. 1994, 3)

Absetzbetrag A der; -(e)s, ...träge: ›Betrag, der von der errechneten Einkommenssteuer abgezogen wird: *Die derzeit nach der Anzahl der Kinder gestaffelten Absetzbeträge ... könnte nach dem ÖVP-Wunsch zusätzlich nach dem Alter der Kinder gestaffelt werden* (SN 21. 10. 1997, 2) – Der **Absetzbetrag** ist nicht mit dem **Freibetrag** zu verwechseln, dieser wird nämlich nicht nach, sondern vor der Berechnung der Steuer vom Einkommen abgezogen – Vgl. **absetzen** – Dazu: **Alleinerzieherabsetzbetrag** ([†] **Alleinerzieher**), **Alleinverdienerabsetzbetrag**, [†] **Kinderabsetzbetrag**, **Pensionistenabsetzbetrag** ([†] **Pensionist**), **Steuerabsetzbetrag**

absetzen A D sw.V./hat: ›von einer zu versteuernden Summe abziehen: *Andererseits aber könnte der Sohn die Leibrente als Sonderausgabe von der Steuer absetzen* (ORF Nachlese 9/1997, 20; A); *Wer aus beruflichen Gründen umzieht und dabei beim Verkauf seines Hauses Verluste macht, kann diese nicht als Werbungskosten absetzen* (Welt 14. 10. 2000, Internet; D) – Andere Bedeutungen sind gemeint. – Dazu [†] **Absetzbetrag** A, [†] **Absetzposten** A

Absetzposten A der; -s, -: [†] **ABZUGSPOSTEN** A D, [†] **ABZUGSBETRAG** D ›Betrag, der [von einem Lohn, Gehalt] abgezogen wird; Abzug: *Die Qualifizierung von älteren Arbeitslosen soll durch steuerliche Absetzposten angekurbelt werden* (Kurier 26. 2. 1999, 18) – Vgl. **absetzen** – Dazu: **Steuerabsetzposten**

absieben CH D sw.V./hat: [†] **ABSEIHEN** A, [†] **DURCHSEIHEN** A D, [†] **DURCHSIEBEN** CH D ›(Flüssigkeiten) durch ein Sieb oder Tuch gießen, um feste Bestandteile davon zu trennen: *Sauce absieben, etwas einkochen* (Bossi, Schweizer Spezialitäten 48; CH); *Achten Sie darauf, dass die Pflanzenteile vollständig mit Wein bedeckt sind. Anschließend absieben und abgießen* (Südwestrundfunk 17. 10. 2001, Internet; D) – In A selten

absitzen CH st.V./ist: [†] **HINSITZEN** A CH, [†] **HOCKEN** A CH D-mittelost/süd, [†] **NIEDERSETZEN** A D-südost,

[†] **NIEDERSITZEN** A D-südost, [†] **SITZEN** CH ›sich hinsetzen: *Wenn man auf Schritt und Tritt über seufzende Kreaturen stolpere und, wo man auch absitze, von wildem Honig klebrige Hosen bekomme, so sei es leicht, ein heiliger Franz zu sein* (Schädelin, Eugen 109) – Andere Bedeutungen sind gemeint.

absperren A D-südost sw.V./hat: [†] **VERSPERREN** A, [†] **ZUSPERREN** A D-südost, [†] **ABSCHLIESSEN** CH **ABSCHLIEßEN** D (ohne südost), [†] **ZUSCHLIEßEN** D (ohne südost) ›mit einem Schlüssel schließen, unzugänglich machen: *Das Haus sei doch sicher abgesperrt, wie sie denn überhaupt hineinkommen, fragte Pius Bikila* (Köhlmeier, Moderne Zeiten 77; A) – Andere Bedeutungen sind gemeint. Vgl. **sperren**

Absperrung (gemeint.): [†] **ABSCHRÄNKUNG**

Abprache: ***gemäss Abprache** CH; ***nach [telefonischer] Abprache** CH D STIR ›nach [telefonischer] Vereinbarung: *Für spezielle und exklusive Destinationen gemäss Abprache steht Ihnen ein Pilot mit Gebirgsausbildung zur Verfügung* (Gemeinde Melchsee-Frutt, 2003, Internet; CH); *Café-Restaurant Gnädinger am Schaffhauserplatz ... sucht per anfangs August oder nach Abprache Service-Mitarbeiterin* (Glücks-post 10. 6. 1999, 78; CH); *Sprechstunde ... während der Semesterferien nur nach telefonischer Abprache* (Humboldt Universität Berlin, 2002, Internet; D); *Unser Büro ist geöffnet von Montag bis Freitag von 16 bis 20 Uhr. Andere Zeiten nur nach telefonischer Abprache* (Tanzschule Swing, o. J., Programm 19; STIR) – Das Substantiv **Abprache** ist in allen anderen Verwendungen gemeint.

abspülen A-west D-südost sw.V./hat: [†] **ABWASCH**: ***DEN ABWASCH MACHEN** CH D (ohne südost), [†] **SPÜLEN** D (ohne ost) ›schmutziges Geschirr reinigen; abwaschen: *Wer kocht, spült ab, macht die Wäsche?* (VN 15. 4. 1997, A 8; A-west); *Weshalb spült die Frau ab, wenn der Mann kocht?* (Kabaretttage Ingolstadt 13. 8. 2002, Internet; D-südost) – Andere Bedeutungen sind gemeint. – Dazu: [†] **Abspüler(in)** D-südost

Abspüler Abspülerin D-südost der; -s, - bzw. die; -, -nen: [†] **ABWÄSCHER** A ›Person, die in gastronomischen Betrieben zum Abwaschen des Geschirrs angestellt ist; Tellerwäscher(in): *Der Abspüler durfte das Spülwasser mit den darin schwimmenden Essensresten nicht wegschütten* (Kulmbach Plassenburg 26. 11. 2002, Internet) – In A formell. Vgl. **abspülen**

Abstand D der; -(e)s, ...stände: [†] **ABLÖSE** A ›bei Beginn des Mietverhältnisses vom neuen Mieter bzw. von der neuen Mieterin einmalig zu zahlende Summe an den Vormieter bzw. an die Vormieterin zur Abgeltung eventueller Sanierungsarbeiten oder zu übernehmender Möbel (bes. bei Pacht von Ge-

schäftslokalen): *Dauermieter sind kaum wieder aus der Immobilie herauszubekommen. Nach langwierigen Räumungsklagen wird noch oft ein Abstand fällig* (Schöner Wohnen 10/1997, Beilage 28) – Andere Bedeutungen sind gemeint. – Dazu: **Abstandszahlung**

abstauben (gemeint.): [†]WISCHEN; *STAUB WISCHEN

abstehen CH st.V./ist: ›den Fuss auf den Boden setzen‹: *Die Schwimmprüfung bestand aus dem zweimaligen Durchschwimmen des Beckens, ohne abzustehen* (Rheintalische Volksztg 16. 7. 1999, Internet) – Andere Bedeutungen, z. B. ›nicht anliegen‹, sind gemeint.

Abstell- (gemeint.): [†]EINSTELL-/EINSTELL

abstellen: *jmdm. stellt es ab CH; [†]ABLÖSCHEN; *JMDM. LÖSCHT ES AB CH ›jmdm. verdirbt es schlagartig die Laune: *Und dann landete ich irgendwo auf dem Land: zwei Häuser, ein Bauernhof. Da hat's mir abgestellt* (TA 14. 11. 1998, 16) – Das Verb abstellen ist in allen anderen Verwendungen gemeint. – Dazu: [†]Absteller

Absteller CH der; -s, -; [†]ABLÖSCHER CH ›Anlass für schlechte Laune: *Anstelle des schönen Dauerblaus am kalifornischen Himmel ist's mehrheitlich grau. Ein richtiger Absteller für mich als Sommervogel* (Bund 30. 10. 1999, 27) – Vgl. abstellen, Aufsteller

Abstellplatz A CH der; -(e)s, ...plätze: [†]EINSTELLPLATZ CH D, [†]STELLPLATZ D ›[überdachter] Platz zum Abstellen eines Fahrzeuges; Parkplatz: *Die Bewohner sollen sich Gedanken machen, ob sie den Abstellplatz vor dem Haus wirklich brauchen* (Kleine Ztg 24. 1. 2001, Internet; A); *Auf dem Gelände des stillgelegten Stahlwerkes soll ein Abstellplatz für über tausend Lastwagen entstehen* (NLZ 9. 7. 2001, Internet; CH) – Dazu: **Autoabstellplatz**, **Pkw-Abstellplatz** ([†]Pkw) A

Abstiegskampf (gemeint.): [†]STRICKKAMPF

abstimmen (gemeint.): [†]STIMMEN

Abstimmungsberechtigte D der/die; -n, -n: [†]WAHLBERECHTIGTE A D, [†]STIMMBERECHTIGTE CH ›Person, die an [politischen] Wahlen bzw. Abstimmungen teilnehmen darf: *Mit der jetzt versandten Benachrichtigungskarte kann jeder Abstimmungsberechtigte am 13. Januar 2002 im zuständigen Abstimmungsraum seine Stimme abgeben* (NRZ 26. 12. 2001, Internet) – In A selten

Abstimmungsbotschaft CH die; -, -en: ›offizielle Informationen und Empfehlungen von Behörden oder Interessengruppen zu einer [†]Abstimmungsvorlage: *Die Abstimmungsbotschaft gewährt ... auch dem Referendatskomitee, das sich gegen die Vorlage wendet, Raum zur Darstellung seines Standpunktes* (Kanton

TG News 20. 11. 1997, Internet) – Vgl. Abstimmungserläuterung, Abstimmungszeitung

Abstimmungsdatum CH das; -s, ...daten: [†]ABSTIMMUNGSTERMIN CH ›festgelegter Zeitpunkt, zu dem eine Volksabstimmung stattfindet: *Jahrelang haben die Bundesbehörden das Abstimmungsdatum zur Initiative »Schweiz ohne Schnüffelstaat« hinausgeschoben* (TA 24. 4. 1998, 7)

Abstimmungsempfehlung CH die; -, -en: ›Vorschlag oder Rat, wie die [†]Stimmberechtigten bei einer Volksabstimmung entscheiden sollen: *Der Bundesrat verzichtet definitiv auf eine Abstimmungsempfehlung* (Blick 11. 10. 1996, 5)

Abstimmungserläuterung CH die; -, -en: ›mit den Stimzetteln verschicktes Informationsmaterial der Behörden zu einer Abstimmung: *Nicht der Bundesrat, sondern das Parlament soll künftig die Abstimmungserläuterungen verfassen* (TA 11. 10. 1996, Internet) – Vgl. Abstimmungsbotschaft, Abstimmungszeitung

Abstimmungskampagne CH die; -, -n [...kam'panjə]: ›Werbefeldzug vor einer Abstimmung: *»Ja zur Familie.« Unter diesem Motto starteten Befürworterinnen und Befürworter der Mutterschaftsversicherung gestern auf dem Bundesplatz die Abstimmungskampagne* (Blick 6. 4. 1999, 5)

Abstimmungskampf CH der; -(e)s, ...kämpfe: ›propagandistisches Agieren im Vorfeld einer Volksabstimmung: *Im Abstimmungskampf um die 18-Prozent-Initiative ist viel vom hohen Stellenwert ausländischer Arbeitskräfte ... die Rede* (Sonntagsztg 20. 8. 2000, 21)

Abstimmungslokal CH das; -s, -e: [†]STIMMLOKAL CH ›Ort, an dem bei Abstimmungen und Wahlen die Stimme abgegeben werden kann; Wahllokal: *Der traditionelle Gang ins Abstimmungslokal ist für die ganze Familie ein Ritual* (Blick 5. 10. 1999, 13)

Abstimmungsparole CH die; -, -n: ›unverbindliche Empfehlung, einer [†]Abstimmungsvorlage zuzustimmen oder nicht: *Im Weiteren wurde über die Abstimmungsparolen für den 23. November entschieden. Als Initianten des Referendums gegen das Parkhaus ... sagen die Grünen ... Nein zu dieser Vorlage. Bereits in eigener Kompetenz hatte der Vorstand die Ja-Parole ... zum Kredit für die Erweiterung des Schulhauses im Gut ausgegeben* (NZZ Intern. Ausgabe 3. 11. 1997, 17) – Die Empfehlung (Ja-Parole, Nein-Parole, [†]Stimmfreigabe) wird von einer politischen Gruppierung (Partei, Gewerkschaft, Verband) vor einer Volksabstimmung beschlossen und an die [†]Stimmberechtigten abgegeben. Vgl. Parole

Abstimmungspropaganda CH die; -, ohne Plur.: ›Werbung zur Beeinflussung der [†]Stimmberechtig-

ten vor einer Volksabstimmung: ... so denken verschiedene angefragte Exponenten, dass die Abstimmungspropaganda der Pharma-Industrie in gewissen Teilen zu weit gehe (Südostschweiz 27. 2. 2001, Internet)

Abstimmungsresultat CH das; -(e)s, -e: ›Ergebnis einer Abstimmung: Die Turnhalle Allmend war voll, es brauchte eine Simultan-Übertragung im Singsaal. Das Abstimmungsresultat nach einer feurigen Redeschlacht: 1507 Ja gegen 1272 Nein (TA 20. 5. 1999, 5)

Abstimmungssonntag CH der; -(e)s, -e: ›Sonntag eines Wochenendes, an dem eine Abstimmung stattfindet und das Ergebnis bekannt gegeben wird: An Abstimmungssonntagen ging er an die Urne, ohne, wie das sonst der Brauch war, nachher noch ein Bier zu trinken (Honegger, Ehemalige 73) – Die Stimmabgabe kann gewöhnlich zwischen Freitagabend und Sonntagmittag erfolgen

Abstimmungstermin CH der; -s, -e: † ABSTIMMUNGSDATUM CH ›festgelegter Zeitpunkt, zu dem eine Volksabstimmung stattfindet: Es wird nicht möglich sein, in der Bevölkerung bis zum Abstimmungstermin die Begeisterung zu wecken, die es für ein Ja brauchen würde (Südostschweiz 10. 5. 2001, Internet) – In A und D selten

Abstimmungsvorlage CH die; -, -n: ›Ausgaben- oder Sachbeschluss, der, in Form eines Gesetzestextes, der Volksabstimmung unterliegt: Der Bundesrat kann die Abstimmungsvorlagen gar nicht festlegen, bevor die parlamentarischen Beratungen abgeschlossen sind (Protokoll der Januarsession der Vereinigten Bundesversammlung, 1998, Internet) – Vgl. Vorlage

Abstimmungszeitung CH die; -, -en: ›in Form einer Zeitung gestaltetes Werbematerial für eine Volksabstimmung: In ihrer Abstimmungszeitung und in gezielten Inseraten bezeichnet die SP das Kantonalbankgesetz als »Bankabenteuer mit Steuergeld« (Bund 15. 11. 1997, 16) – Vgl. Abstimmungsbotschaft, Abstimmungserläuterung

abstrafen A D (ohne mittelost/südost) sw.V./hat (formell): ›[behördlich] bestrafen: Grundsätzlich möchte ich vorausschicken, dass mit meinem Auto alles in Ordnung war, ich also nicht zu den statistischen »Verkehrssündern« zähle, die bei dieser nächtlichen Aktion abgestraft oder angezeigt wurden (Presse 15. 9. 1999, Internet; A); Das Dogma der Tatsachenentscheidung aber ist für den Weltverband so fundamental wie für die katholische Kirche die Unfehlbarkeit des Papstes – wer sie in Zweifel zieht, wird abgestraft (Spiegel 1. 12. 1997, 143; D) – Dazu: **Abstrafung**

abstreifen A-west CH D-süd sw.V./hat: † ABTRETEN D-nord/mittel ›(die Schuhe mit Fußbewegungen am Boden oder auf einer Matte) abputzen: Der früher

von Huren und Dealern überrannte Times Square ist so sauber und familienfreundlich Disney-fiziert, dass sich selbst Mickey Maus vor dem Betreten die Schuhe abstreifen würde (Kurier 29. 12. 1999, 6; A-west); Zur Verminderung des Übertragungsrisikos sind vor die befallenen Räume mit gesättigter Kochsalzlösung oder einem Desinfektionsmittel getränkte Jutesäcke oder Matten zu legen, damit die Schuhe abgestreift und desinfiziert werden können (Malergeschäft Clement, 2001, Internet; CH) – Andere Bedeutungen sind gemeint. – Dazu: † **Fußabstreifer** A D-südost, † **Schuhabstreifer** D

abstützen CH sw.V./hat: 1. ›unterstützen, absichern: Im europäischen Umfeld hat das Hochlohnland Schweiz mit seiner Landwirtschaft keine Chancen auf ein ökonomisch abgestütztes Überleben (TA 11. 10. 1999, 25). 2. sich ›auf etw. beruhen: Die Finanzhaushalte in Herrliberg waren schon vor dem prominenten Zuzug kerngesund, weil sich das Steuersubstrat auf eine solide Zahl von Zahlungskraftigen abstützen konnte (TA 28. 1. 1999, 28) – In D selten. Andere Bedeutungen sind gemeint.

Abszess das/der; -es, -e <aus lat. abscessus>: ist in A auch Neutrum, gemeint. Maskulinum: Sie wissen eh, Herr Doktor, letztes Jahr hab ich das Abszess gehabt (SN 31. 8. 2000, Internet; A)

Abtausch CH der; -(e)s, ohne Plur.: ›Tausch: /Grundstückhandel: Durch Abtausch von Bauland will die Stadt Wil der Firma Stihl & Co. eine Fabrikerweiterung ermöglichen (St. Galler Tagbl 2. 3. 1999, Internet) – Andere Bedeutungen sind gemeint. – Dazu: † **abtauschen**, **Gebietsabtausch**, † **Landabtausch**

abtauschen CH sw.V./hat: ›tauschen, wechseln: Wir können ja beides gegeneinander abtauschen: Korten bekommt das Wegrecht durch meinen Wald, und ich bekomme das Recht, seine Strasse zu benutzen (Kauer, Spätholz 93) – Andere Bedeutungen sind gemeint. Vgl. Abtausch

Äbtestadt CH die; -, ohne Plur. <nach dem Abt des Klosters St. Gallen, zu dessen Besitz Wil früher gehörte>: ›Wil: Wir sind wie wild am Vorbereiten, damit unsere verschlafene Äbtestadt auch im Jahr 2002 wieder etwas zu bieten hat (Rock am Weier 12. 3. 2002, Internet)

abtischen CH sw.V./hat: 1. ›nach dem Essen den Tisch abräumen: »Morgens, mittags, abends auf-tischen, abtischen und abwaschen«, motzt Stefano F. (Blick 31. 1. 1996, 11). 2. (abwertend, salopp, selten); † ABCASHEN A, † EINSTREIFEN A, † ABRÄUMEN A D, † EINSTREICHEN CH D, † ABSAHNEN D (ohne südost) ›sich (einen Gewinn, etw. Wertvolles) [unkorrekterweise bzw. ohne Skrupel] aneignen: Die vier bis acht Casinos und 15 bis 20 Kursäle, die eine Konzession

sion erhalten sollen, werden nach Schätzungen des Bundesrats 600 bis 800 Millionen pro Jahr abtischen (Bund 1. 4. 2000, 14) – Zu 1 vgl. tischen

abtreiben A st.V./hat (Küche): ›(Zutaten) cremig verrühren: *Butter, Topfen und Rahm abtreiben; passierte Erdäpfel, Eier und Kräuter dazugeben, mit Gewürzen pikant abschmecken* (Salzburger Rezepte, 2002, Internet) – Andere Bedeutungen sind gemeint. Vgl. Abtrieb

abtreten D-nord/mittel st.V./hat: [†] **ABSTREIFEN** A-west CH D-süd ›(die Schuhe mit Fußbewegungen am Boden oder auf einer Matte) abputzen: *Nützlich sei auch vor dem Eingang ein herausnehmbarer Metallrost zum FüÙe abtreten, damit möglichst wenig Schmutz ins Haus kommt* (Kölnische Rundschau 22. 6. 2001, Internet) – Andere Bedeutungen sind gemeint. – Dazu: [†] **Fußabtreter** D (ohne südost)

Abtrieb A der; -(e)s, -e (Plur. ungebräuchl., Küche): ›Basismasse des Rührteigs, bestehend aus cremig verrührten Eiern, Butter [und Zucker]: *Weiche Butter mit Staubzucker schaumig rühren, die ganzen, nicht zu kalten Eier verschlagen und langsam unter den Abtrieb mengen* (Plachutta, Gute Küche 441) – Andere Bedeutungen sind gemeint. Vgl. abtreiben

Abtrocknungstuch CH das; -(e)s, ...tücher: [†] **GESCHIRRHÄNGER** A, [†] **GESCHIRRHANDTUCH** D (ohne südost), [†] **SPÜLTUCH** D-nordwest/mittelwest ›Tuch, mit dem abgewaschenes Geschirr getrocknet wird; Küchentuch, Geschirrtuch: *Und in allen Häusern, die ich unter mir sah, mussten die armen Knilche, die kein Flugzeug erfunden hatten, so langweilig neben den katastrophalen Schüttsteinen stehen, mit dem Abtrocknungstuch in der Hand* (Brechtbühl, Kneuss 31)

abverdienen CH sw.V./hat: ›zur Erlangung eines höheren Dienstgrades [†] **Militärdienst** leisten: *Die Kader der Einheiten wären ebenfalls teilweise durch Miliz-Kader zu alimentieren, welche statt auf Waffenplätzen ihre Kompanie- und Zugführergrade innerhalb dieser Zeitverbände abverdienen* (TA 29. 6. 1998, 22); ^{*} **[sich] die/seine/ihre Sporen abverdienen** siehe Sporen

abverheien CH sw.V./ist (Grenzfall des Standards): ›misslingen: *Es regnet in Strömen – wie so oft in diesem abverheiten Sommer* (Blick 24. 7. 1997, 6)

Abverkauf A der; -(e)s, ...käufe: [†] **TOTALAUSVERKAUF** CH D ›[verbilligter] Verkauf aller Waren eines Geschäftes (z. B. wegen Geschäftsauflösung): *Abverkauf von hochwertiger Damen- und Herrenbekleidung, Kollektionsteile, Designermode* (SN 31. 3. 1998, 26) – In CH und D selten – Dazu: [†] **abverkaufen, Totalabverkauf**

abverkaufen A sw.V./hat: ›Waren eines Geschäftes [verbilligt] verkaufen: *Bevor wir nunmehr unsere In-*

vestition von über S 100 000 000.– tätigen, wird aus dem Bestand abverkauft (TT 20./21. 9. 1997, 7) – Vgl. Abverkauf

Abwahl (gemeint.): [†] **WEGWAHL**

abwählen (gemeint.): [†] **WEGWÄHLEN**

Abwart **Abwartin** CH der; -(e)s, -e/Abwarte bzw. die; -, -nen: [†] **HAUSBESORGER** A, [†] **HAUSMEISTER** A D, [†] **HAUSWART** CH D-nordwest ›[nebenamtlich] angestellte Person eines Hausbesitzers bzw. einer Hausbesitzerin, die für Unterhalt und Reinigung des Gebäudes und für die Einhaltung der Hausordnung sorgt: *Für ein Trinkgeld hilft er gelegentlich sogar dem Abwart beim Putzen* (Blick 6. 7. 2001, 20) – Die Pluralform **Abwarte** ist selten – Dazu: **Abwartdienst, Abwart(s)wohnung, Schulabwart(in), [†] Schulhausabwart(in)**

Abwasch: 1. CH D (ohne südost) der; -(e)s, ohne Plur.: [†] **ABWÄSCHE** A, [†] **AUFWASCH** D (ohne südost) ›Abwaschen, Reinigen von Geschirr: *Er sei ein leidenschaftlicher Koch, also bereite er das Mittagessen zu. Wer für den Abwasch zuständig sei, werde mit seinen Töchtern noch ausdiskutiert* (BaZ 5. 5. 1999, Internet; CH); *Unter dem Motto »Abwasch statt Abfall« machen Hamburger Greenteams gegen Verpackungswahn bei McDonald's mobil* (Greenpeace-Nachr 4/1994, Internet; D); [†] **den Abwasch machen**: [†] **ABSPÜLEN** A-west D-südost, [†] **SPÜLEN** D (ohne ost) ›schmutziges Geschirr reinigen; abwaschen: *Du machst den Abwasch und den Aufputz! Und kein Gequalme mehr in der Wohnung!* (Zürcher, Högo Sopatis 174; CH); *Mach mal den Abwasch!* (Schnurre, Schnurren 71; D); ^{*} **in einem Abwasch** D-nord/mittel: [†] **AUFWASCHEN**: ^{*} **IN EINEM AUFWASCHEN** A D-mittelost/südost, [†] **AUFWISCH**: ^{*} **IM GLEICHEN AUFWISCH** CH (selten); ^{*} **IN EINEM AUFWISCH** CH, [†] **AUFWASCH**: ^{*} **IN EINEM AUFWASCH** D (ohne südost) ›auf einmal, zugleich: *Mit Hilfe eines kompetenten Vermarkters will W. Stadionneubau und Konsolidierung von Verein und Mannschaft in einem Abwasch erledigen* (Welt 22. 9. 1999, Internet). 2. D-nord/mittel der; -s, ohne Plur.; [†] **AUFWASCH** D-nord/mittel ›zu reinigendes schmutziges Geschirr: *Für den gesamten Abwasch im Geschirrspüler, reinigt kraftvoll und gründlich ...* (Auro, 1999, Internet). 3. A die; -, -en: [†] **ABWÄSCHE** A, [†] **ABWASCHTROG** CH, [†] **SCHÜTTSTEIN** CH, [†] **SPÜLTROG** CH, [†] **ABWASCHBECKEN** CH D-nord/mittelost, [†] **AUSGUSS** CH D (ohne südwest), [†] **SPÜLBECKEN** CH D (ohne mittelost), [†] **SPÜLSTEIN** D-nordwest/mittelwest ›fest installiertes Becken zum Reinigen von schmutzigem Geschirr: *Sie lieferten sich eine wilde Schlacht um die Hühnerschnitzel, die zum Auftauen auf der Abtropfasse der Abwasch lagen* (Brödl, Blut-rausch 90) – Zu 1.: [†] **Abwaschfetzen** A, [†] **Abwaschlap-pen** CH D-nord/mittelost, [†] **Abwaschmaschine** CH, [†] **Abwaschmittel** CH D-nord/mittelwest

Abwaschbecken CH D-nord/mittelost das; -s, -; ¹ ABWASCH A, ¹ ABWÄSCHE A, ¹ ABWASCHTROG CH, ¹ SCHÜTTSTEIN CH, ¹ SPÜLTROG CH, ¹ AUSGUSS CH D (ohne südwest), ¹ SPÜLBECKEN CH D (ohne mittelost), ¹ SPÜLSTEIN D-nordwest/mittelwest ›fest installiertes Becken zum Reinigen von schmutzigem Geschirr‹: *Auf dem Abwaschbecken, in Schneidebrettern oder auf Arbeitsplatten setzen sich Bakterien gerne in die Ritzen* (AJAX Haushaltreinigungsmittel, 1998, Internet; CH) – Nicht zu verwechseln mit ¹ Spüle und ¹ Spültisch, die das Becken mit Unterschrank bezeichnen

Abwäsche A die; -, -n: 1. ¹ ABWASCH CH D (ohne südost), ¹ AUFWASCH D (ohne südost) ›Abwaschen, Reinigen des Geschirrs/ bes. in Inseraten/: *Küchenhilfe, flink und sauber, für die Abwäsche und Salaterichten gesucht* (TT 20./21. 9. 1997, 33). 2. ¹ ABWASCHTROG CH, ¹ SCHÜTTSTEIN CH, ¹ SPÜLTROG CH, ¹ ABWASCHBECKEN CH D-nord/mittelost, ¹ AUSGUSS CH D (ohne südwest), ¹ SPÜLBECKEN CH D (ohne mittelost), ¹ SPÜLSTEIN D-nordwest/mittelwest ›fest installiertes Becken zum Reinigen von schmutzigem Geschirr‹: *Es wird keine Rücksicht darauf genommen, ... dass der Hauptarbeitsplatz zwischen Herd und Abwäsche (mindestens 90 cm) liegen sollte* (Österr. Bau-Dokumentation, 1999, Internet) – Zu 2.: *Abwäsche* ist hyperkorrekt für ¹ Abwasch – Zu 1.: ¹ **Abwäscher(in)**

abwaschen (gemeindt.): ¹ ABSPÜLEN, ¹ ABWASCH:
*DEN ABWASCH MACHEN, ¹ SPÜLEN

Abwäscher **Abwäscherin** A der; -s, - bzw. die; -, -nen (formell): ¹ ABSPÜLER D ›Person, die in gastronomischen Betrieben zum Abwaschen des Geschirrs angestellt ist; Abwascher(in), Tellerwäscher(in)‹: *Er hatte in einem dreimonatigen Integrationskurs Deutsch gelernt, zog nach Graz und arbeitete als Abwäscher in der Innenstadt Konditorei* (Profil 30. 3. 1998, 84) – Vgl. *Abwäsche*

Abwaschfetzen A der; -s, - (Grenzfall des Standards): ¹ WETTEX A, ¹ SCHWAMMTUCH A D (ohne ost/südwest), ¹ ABWASCHLAPPEN CH D-nord/mittelost, ¹ SPÜLLAPPEN D (ohne ost), ¹ SPÜLTUCH D-nordwest/mittelwest ›(weiches, saugfähiges) Tuch, mit dem schmutziges Geschirr abgewaschen wird‹: *Mit dem Tipp, einen stinkenden Abwaschfetzen sofort wegzuwerfen, ... verlassen die beiden Kontrolloren den Supermarkt* (ÖÖN 28. 7. 1993, 18) – Vgl. *Abwasch*, *Fetzen*

Abwaschlappen CH D-nord/mittelost der; -s, -; ¹ ABWASCHFETZEN A, ¹ WETTEX A, ¹ SCHWAMMTUCH A D (ohne ost/südwest), ¹ SPÜLLAPPEN D (ohne ost), ¹ SPÜLTUCH D-nordwest/mittelwest ›Tuch zum Geschirrabwaschen und für die Küchenreinigung‹: *Allerdings ist die sorgfältigste Haushaltsreinigung in hygienischer Hinsicht nutzlos, wenn Badeschwämme,*

Abwaschlappen und Küchenbürstchen nicht alle paar Tage gewechselt, bei mindestens sechzig Grad gewaschen und nach Gebrauch jeweils schnell getrocknet werden (NLZ 9. 3. 2001, Internet; CH) – Vgl. *Abwasch*

Abwaschmaschine CH die; -, -n: ¹ GESCHIRRWASCHMASCHINE CH, ¹ SPÜLMASCHINE D ›Geschirrspüler; Geschirrspülmaschine‹: *Mit den grossen Küchen sparen wir wiederum viel Energie und können erst noch raffinierter kochen, so lohnen sich auch Abwaschmaschinen, Mixer, Backöfen, Spezialgeräte aller Art* (P.M., Olten 68) – Vgl. *Abwasch* – Dazu: **abwaschmaschinenfest**

Abwaschmittel CH D-nord/mittelwest das; -s, -; ¹ SPÜLMITTEL D, ¹ SPÜLI D (ohne ost) ›Geschirrspülmittel‹: *Abwaschen soll glücklich machen! Das will der Abwaschmittel-Hersteller P. & G. herausgefunden haben* (Blick 11. 2. 1999, 23; CH) – Vgl. *Abwasch*

Abwaschtrog CH der; -(e)s, ...tröge: ¹ ABWASCH A, ¹ ABWÄSCHE A, ¹ SCHÜTTSTEIN CH, ¹ SPÜLTROG CH, ¹ ABWASCHBECKEN CH D-nord/mittelost, ¹ AUSGUSS CH D (ohne südwest), ¹ SPÜLBECKEN CH D (ohne mittelost), ¹ SPÜLSTEIN D-nordwest/mittelwest ›fest installiertes Becken zum Reinigen von schmutzigem Geschirr‹: *Es gibt Tage, da schimpft sie noch mittags, mit den Pfannen und Löffeln, mit dem schmutzigen Geschirr im Abwaschtrog* (Geiser, Brachland 37)

abwechslungsweise CH Adv.: ›abwechselnd, wechselweise‹: *Sie schnurrte wie ein Nähmaschinen und hielt mir abwechslungsweise Bauch und Rücken hin, damit ich sie streichle* (Rüegg, Welt 35) – In A selten

abwinken (gemeindt.): ¹ HAND: *DIE HÄNDE VERWERFEN

abwohnen sw.V./hat: 1. A D (in A nur im 2. Part.); ¹ VERWOHNEN CH D ›(durch langes Bewohnen) abnutzen (von Wohnungen, Möbeln etc.)‹: *Eine abgewohnte Gegend mit rissigen Häusern, in denen der Osten haust, wie Sophie es nannte* (Grän, Dame 184; A); *Weil Frauen nicht ausgehen konnten wie Männer, ... blieben ihnen nur die Universität und ihr ... Zimmer zum Aufenthalt. Deshalb fürchteten viele Vermieter, dass eine Frau das Zimmer schneller abwohnen werde* (Reutlinger General-Anzeiger 30. 10. 2001, Internet; D). 2. D ›eine im Voraus gezahlte Geldsumme oder vorgenommene Investition nach und nach mit der Miete verrechnen‹: *... der Verleger wird seine Investitionen in den nächsten 20 Jahren abwohnen, denn laut Nutzungsvertrag zahlt er keine Miete* (CDU 15. 10. 2001, Internet)

abzeichnen A D sw.V./hat (formell): ¹ VISIEREN CH ›[eine Beglaubigung] mit einem Namenszeichen

kennzeichnen; [unter]zeichnen: *Verrichtete Sonderdienste sind in der eigens dafür vorgesehenen Zeile im Dienstbuch einzutragen und vom Bademeister abzeichnen zu lassen* (Österr. Wasser-Rettung Vorarlberg 2002, Internet; A); *Sie weiß, dass die Nettigkeiten weniger ihr als den Überweisungen gelten, die sie abzeichnet* (Spiegel 17. 11. 1997, 41; D) – Andere Bedeutungen sind gemeindt.

abzocken CH D sw.V./hat (salopp): \uparrow NEPPEN A D (ohne mittelost) \uparrow mdn. um sein Geld bringen; überhöhte Preise verlangen; betrügen: *Während andere abgezockt haben, hat Dosé für ein anständiges, aber relativ bescheidenes Managersalär gerackert* (Sonntagsblick 29. 12. 2002, a8); *Immer noch tricksen Gauner die Sicherheits-Checks der Mobilfunker aus und zocken ab* (Focus 4. 8. 1997, 146; D) – Vgl. Abzocker, zocken

Abzocker Abzockerin CH D der; -s, - bzw. die; -, -nen (salopp): \uparrow NEPPER A D (ohne mittelost), \uparrow ABREISSER CH \uparrow Person, die andere um ihr Geld bringt oder überhöhte Preise verlangt; Betrüger(in): *Ein Bundesrat geißelt mit markigen Worten die Abzocker in den Chefetagen unserer Wirtschaft* (Blick 4. 11. 2002, 2; CH); *In einigen Ausgaben wurde mehr als die Hälfte der Inserate von Abzockern geschaltet, die die katastrophale Lage am Arbeitsmarkt schamlos ausbeuten* (Test 12/1997, 19; D) – Vgl. abzocken – Dazu: \uparrow **Abzockerei**

Abzockerei CH D die; -, -en (salopp): \uparrow NEPP A D, \uparrow ABRISS CH \uparrow unverschämte hohe Preisforderung: *Damit auch die Kreditkartennutzerinnen auf ihre Rechnung kommen, muss die Kreditkarten-Abzockerei definitiv aufhören* (Blick 11. 12. 2002, 2; CH); *Das empfinde ich doch als Abzockerei: Muss ich diese Gebühren wirklich bezahlen?* (BamS 26. 10. 1997, 86; D) – Vgl. abzocken, Abzocker

abzonen CH sw.V./hat: \uparrow einen Teil des Gemeindegebietes einer weniger attraktiven \uparrow Zone zuweisen: *Der Präsident des Schutzverbands rechnet mit grossen Auswirkungen auf die Siedlungspolitik der Gemeinden. Wegen des Fluglärms müsse ausgezont, abgezont und umgezont werden* (TA 9. 9. 1998, 17) – Vgl. auszonen, einzonen, umzonen, Zonenplan – Dazu: **Abzonung**

Abzug (gemeindt.): \uparrow ABSETZPOSTEN, \uparrow ABZUGSBETRAG, \uparrow ABZUGSPOSTEN

Abzugsbetrag D der; -(e)s, ...beträge: \uparrow ABSETZPOSTEN A, \uparrow ABZUGSPOSTEN A D \uparrow Betrag, der [von einem Lohn, Gehalt] abgezogen wird; Abzug: *Das Risiko, sich in der Einschätzung des Mangels zu irren, ist groß und der Abzugsbetrag wird möglicherweise zu hoch angesetzt* (TAZ 24. 11. 2001, Internet)

Abzugsposten A D der; -s, -: \uparrow ABSETZPOSTEN A, \uparrow ABZUGSBETRAG D \uparrow Betrag, der von einer zu versteuernden Summe abgezogen wird; Abzug: *Das Arbeitslosengeld gebührt netto ohne Abzugsposten* (Zwanzger

3/1999, 29; A); *Focus online hat für Sie die wichtigsten Abzugsposten aus drei Bereichen zusammengestellt: Werbungskosten, Nebentätigkeit ...* (Focus 10. 12. 2002, Internet; D)

Abzweig D (ohne südost) der; -(e)s, -e (Verkehr): \uparrow VERZWEIGUNG CH \uparrow Abzweigung: *Ich ... fuhr eine steile ... Straße hinauf bis zu dem Abzweig, der zur Villa führt* (Grün, Lawine 97)

Abzweigung (gemeindt.): \uparrow ABZWEIG, \uparrow VERZWEIGUNG

Achim D: \uparrow JOCHEN D männl. Vorname. Als Taufname in D geläufig, meistens aber als Abkürzung von *Joaachim: Ein Bravo allen Mitwirkenden und jenem, der alle Fäden in der Hand hielt: Achim R.* (Schwarzwälder Bote 10. 4. 2001, Internet)

Acht CH D (ohne südost) die; -, -en: 1. \uparrow ACHTER A CH D-südost \uparrow Zeichen für die Ziffer 8; Nummer (auf einer Liste o. Ä.); Verkehrslinie; Spielkartenwert: *Die Acht ist noch nicht fertig, kommt schon die Neun, der Schlitten steht durch den vorherigen Fahrfehler schlecht in der Bahn* (Bob-Club Schaffhausen, 2002, Internet; CH); *Die Kreuz Acht kann er nicht stechen, aber er kann die Pik Acht auf den Tisch legen* (Studentenwohnheim Universität Hamburg, 2002, Internet; D). 2. \uparrow ACHTER A D-süd, \uparrow ACHT CH \uparrow Verformung (eines Rades): *Bevor Sie an der Bremse rumschrauben, kontrollieren Sie erst, ob das Rad gerade sitzt und keine Acht hat* (Velofix, 2002, Internet; CH); *Egal ob das Licht nicht mehr geht oder eine Acht im Rad ist – die Leute aus der Selbsthilfe stehen mit hilfreichen Tipps und sachkundiger Anleitung zur Seite* (Universität Oldenburg, 2000, Internet; D) – Zu 1 vgl. den Kommentar zu \uparrow Eins. Im Ggs. zum Substantiv *die Acht* ist das kleingeschriebene Zahlwort *acht*, z. B. *sie ist acht [Jahre alt]*, gemeindt.

Acht: *habt Acht! A (Militär): \uparrow ACHTUNG: \uparrow ACHTUNG STEHT CH, \uparrow STILLGESTANDEN D \uparrow militärisches Kommando beim Exerzieren, mit dem der Truppe das Stillstehen in strammer Haltung befohlen wird: *Habt acht, Rekrutinnen: Die ersten weiblichen Soldaten Österreichs sind Mittwoch im südsteirischen Straß eingerückt* (Kurier 2. 4. 1998, 1) – Das Substantiv *Acht* ist in der Bedeutung \uparrow Aufmerksamkeit gemeindt. veraltet. Vgl. Habtachtstellung

Achtel A D das; -s, -: \uparrow EINER CH, \uparrow EINERLI CH \uparrow ein Achtelliter [Wein] im Glas oder in der Karaffe: *Bereits das erste Achtel Rotwein spürt sie merkbar* (Kurier 14. 12. 1997, 9; A); *Die Franzosen tunken morgens ihr Croissant, nehmen mittags ein Achtel Rotwein zum Dejeuner* (Berliner Ztg 24. 12. 1998, Internet; D) – Als Grenzfall des Standards in A (ohne Vbg.) und D-südost auch in der Form *Achterl*, in A-west und D-südwest *Achtele*. Die Bedeutung \uparrow der achte Teil

von etw.; 125g, 125ml« ist gemeindt. und in A und D Neutrum, in CH meist Maskulinum, selten auch Neutrum. Diese Genusverteilung ist bei allen Bruchzahlen gegeben, wenn es sich um Mengenangaben handelt, z. B. *das bzw. der Dreizehntel, Fünfundvierzigstel* etc. Die Verwendung im Bereich Musik, kurz für »Achtelnote«, ist gemeindt., in A und D Femininum, in CH Maskulinum

Achtele siehe Achtel

Achter der; -s, -; 1. A CH D-südost; ↑ ACHT CH D (ohne südost) »Zeichen für die Ziffer 8; Nummer (auf einer Liste o. Ä.); Verkehrslinie; Spielkartenwert; Jahrgang [20]08«: *Die gute Auslastung des Achters bestätigte den Bedarf* (Fahrgast 3/1999, Internet; A); *Tramstation Stockerstrasse, Zürich. Béatrice steigt aus dem Siebner aus und wartet auf den Achter* (Blick 15. 11. 1994, 13; CH). 2. A D-süd; ↑ ACHTI CH, ↑ ACHT CH D (ohne südost) »Verformung (eines Rades)«: *Erfolgt das Speichernachspannen nicht durch einen Fachmann, besteht die Gefahr, dass das Rad einen »Achter« bekommt* (Ebner, Zweiradfahren 19; A) – Zu 1 vgl. den Kommentarteil zu ↑ Einser. Zur Verwendung des kleingeschriebenen Zahlwortes *acht*, z. B. *sie ist acht [Jahre alt]*, siehe Acht. Die Verwendung im Bereich Sport, z. B. im Eiskunlauf, ist gemeindt.

Achterbahn (gemeindt.): ↑ HOCHSCHAUBAHN

Achterl siehe Achtel

Achti CH das; -s, - (Grenzfall des Standards): ↑ ACHTER A D-süd, ↑ ACHT CH D (ohne südost) »Verformung (eines Rades)«: *Das Fahrrad hat doch Schaden genommen im Flugzeug ... Die vordere rechte Bremse ist verbogen, und das Vorderrad hat ein Achti* (Robert Stark, 2001, Internet)

Achtung: *Achtung steht CH (Militär): ↑ ACHT: *HABT ACHT A, ↑ STILLGESTANDEN D /militärisches Kommando, mit dem der Truppe das Stillstehen in strammer Haltung befohlen wird/: *Als auf dem Frauenfelder Kasernenhof an diesem 5. August das Kommando »Achtung steht!« über den Platz hallte, knallte D. die Absätze der Militärschuhe nicht zusammen* (TA 19. 10. 1996, 50) – Das Substantiv *Achtung* ist in allen anderen Verwendungen gemeindt. Vgl. Achtungstellung

Achtungsstellung siehe Achtungstellung

Achtungstellung CH die; -, -en (Militär): ↑ HABT-ACHTSTELLUNG A D-südost, ↑ STRAMMSTEHEN D »auf Kommando mit angespannten Muskeln gerade aufgerichtet stehen«: *Leutnant Burkhardt riss eine Achtungstellung und meldete: »Herr Hauptmann, Leutnant Burkhardt«* (Honegger, Ehemalige 38) – Informell auch in der Form *Achtungsstellung*. Vgl. Achtung

Achtzig CH D (ohne südost) die; -, -en: siehe Zwanzig

Achtziger A CH D-süd der; -s, -; siehe Zwanziger

Achtzigste CH der; -n, -n: siehe Zwanzigste

ACI STIR der; -, ohne Plur. [ˈaʦi] <ital.>: als Wort gesprochene Abk. für *Automobile Club d'Italia* »Vereinigung für Autofahrer(innen) in Italien«: ↑ ARBÖ A, ↑ ÖAMTC A, ↑ ACS CH, ↑ TCS CH, ↑ ADAC D: *Das Projekt, das vom italienischen Automobilclub (ACI), Federazione Motociclistica Italiana (FMI) und der Vereinigung der Südtiroler Fahrschulen organisiert wurde, verfolgt das Ziel, allen Schülern das entsprechende Rüstzeug für eine sichere Teilnahme am Straßenverkehr zu vermitteln* (Autonome Provinz Bozen-Südtirol, Über Südtirol, 2001, Internet)

ackern D-nord/mittel sw.V./hat (Grenzfall des Standards): ↑ HACKELN A-ost, ↑ SCHÖPFEN A-südost, ↑ BARABERN A-ost D-südost, ↑ BUCKELN A-west D-mittelost, ↑ KRAMPFEN CH, ↑ KRÜPPELN CH, ↑ RACKERN D, ↑ MALOCHEN D-mittelwest, ↑ ROBOTEN D-nordost »[körperlich] hart arbeiten; schuften«: *Nach ein paar Semestern Jura in Köln und Jahren der Berufstätigkeit ackert sie nun als Vollzeitstudentin für ihre Diplomprüfung* (Spiegel Special 6/1998, 134) – In CH selten. Die Bedeutung »den Acker bestellen; pflügen« ist gemeindt. – Dazu: **abackern, durchackern**

Ackersalat D-südwest der; -(e)s, ohne Plur.: ↑ VOLLGERLSALAT A, ↑ RAPUNZEL A-west/südost D-mittel, ↑ NÜSSLER CH, ↑ NÜSSLISALAT CH, ↑ FELDSALAT D, ↑ VOGELSESALAT STIR »Salatsorte mit feinen Blättern, die in Rosetten wachsen«: *Rapunzel, Mäuseöhrchen, Ackersalat, Rebkrasse und Vogelsalat sind nur einige Namen, die dem Feldsalat gleichbedeutend zur Seite gestellt wurden* (Staatliche Ernährungsberatung, 1999, Internet)

ACS CH der; -, ohne Plur.: buchstabierte Abk. für *Automobil-Club der Schweiz*: ↑ ARBÖ A, ↑ ÖAMTC A, ↑ TCS CH, ↑ ADAC D, ↑ ACI STIR »Vereinigung für Autofahrer(innen) in der Schweiz«: *Die Autoverbände TCS und ACS, der Gewerbeverband sowie Strassen- und Erdöl-Lobbyverbände lancieren eine Initiative* (Bund 12. 1. 2000, 13) – Die zwei grossen Schweizer Automobilclubs werden in der Form ACS/TCS oft gemeinsam genannt

ACS/TCS siehe ACS oder TCS

AdA CH der; -s, -s bzw. die; -, -s (formell): als Wort gesprochene Abk. für »Angehörige der ↑ Armee«: *Mit 20 Jahren muss die Rekrutenschule absolviert werden, die 118 Tage dauert. Danach wird der Angehörige der Armee (AdA) zu verschiedenen Kursen aufgeboten* (Blick 16. 12. 1993, 29) – Mit AdA werden alle Personen, die Dienst in der Armee leisten oder zu leisten haben, bezeichnet, und zwar während der gesamten

Dauer ihrer Wehrpflicht, also auch in der Zeit, in der sie gerade keinen Dienst absolvieren

Adabei A D-südost der; -s, -s (aus der dialektalen Form für »auch dabei«) (abwertend, Grenzfall des Standards): »Person, die sich allein aufgrund ihrer Anwesenheit bei exklusiven gesellschaftlichen Anlässen einer höheren Gesellschaftsschicht zugehörig fühlt«: *Sie sind alle gekommen zur »Millenniums-Gala«: der LH (der angeblich schlecht informiert war), der Adabei-Bischof (der sich angeblich die erotischen Fotos eh nicht angeschaut hat), und viele, viele Stars* (Diözese Linz, 1999, Internet; A) – Eine weibliche Form ist nicht gebräuchlich. Auch als Titel für Klatschkolumnen in der Presse gebräuchlich

ADAC D der; -(s), ohne Plur.: buchstabierte Abk. für »Allgemeiner Deutscher Automobil-Club«: ♀ ARBÖ A, ♀ ÖAMTC A, ♀ ACS CH, ♀ TCS CH, ♀ ACI STIR: *Auto-Experte Eberhard L. vom ADAC in Berlin* (Berliner Kurier 15. 2. 2001, Internet)

adaptieren A sw.V./hat: 1. »(Gebäude bzw. Gebäudeteile) für einen bestimmten Zweck umbauen«: *Behindertengerechte Arbeits- und Ausbildungsplätze müssen oft erst geschaffen (werden), Arbeits- und Sanitäräume (z. B. behindertengerechtes WC) sind zu adaptieren* (Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 1995, 9). 2. ♀ ASSANIEREN A, ♀ REVITALISIEREN A, ♀ GENERALSANIEREN A D »(eine Wohnung) renovieren; sanieren« (in Wohnungsanzeigen häufig in der Wendung *neu adaptiert*): *Fürstenbrunn: Garconnière, 36 qm in luxuriös adaptiertem Bauernhaus* (SN 8. 11. 1997, 37); *35-m²-Wohnung plus 8-m²-Balkon, neu adaptiert, um 4600,- zuzüglich BK und MWSt. privat zu vermieten* (Kurier 14. 12. 1997, 21) – Dazu: **Adaptierung, Adaptierungskosten**

ade CH D-südwest [ade: CH; a'de: D]: 1. ♀ BABA A, ♀ GOTT: *PFIAT DI/EUCH [GOTT] A D-südost, ♀ SERVUS A D-südost, ♀ SALÜ CH »tschüss« /Grußformel (zur Verabschiedung von Personen, mit denen man per du ist): *Andy sagt am 3. Juni ade!* (Blick 6. 12. 1999, 24; CH). 2. ♀ WIEDERSCHAUEN: *AUF WIEDERSCHAUEN A D-südost »auf Wiedersehen« /Grußformel (zur Verabschiedung von Personen, mit denen man per Sie ist): *Ade Herr Stadler* (Kantonsschule Sursee, 2003, Internet; CH) – In A und D (ohne südwest) gehoben. In D-südwest auch in der Verkleinerungsform *Adele*

Adi: 1. A D-südost; ♀ DOLFI A, ♀ DOLF CH, ♀ DÖLF CH Koseform des männl. Vornamens *Adolf*: *Direktor Adi L. und seine Artisten stellen Klagenfurter Schulkindern Freikarten für eine Nachmittagsvorstellung zur Verfügung* (Neue Kärinter Tagesztg 25. 6. 1998, 10; A). 2. CH Koseform des männl. Vornamens *Adrian*: *Ebenfalls mit zwei Toren verabschiedete sich Klotens Adrian W. aus dem Lido. Adi*: »Wenn man wie ich mit

den Ausländern spielen kann, ist es natürlich viel einfacher, gut auszusehen« (Sonntagsblick 22. 11. 1988, 41)

adjustieren A sw.V./hat: 1. »dienstmäßig einkleiden«: *Auch diese Taucher können sich bereits während der Fahrt adjustieren* (Wien online, 2000, Internet). 2. »richten, in Ordnung bringen«: *Die Rechnungen der Dreifaltigkeitskapelle waren von der Herrschaft Kirchberg, also von Grafen Auersberg, zu adjustieren* (Pfarrkirche Grafendorf, 1996, Internet). 3. (scherzh.) »sich für eine Tätigkeit mit spezieller Ausrüstung ausstafieren«: *Schon verlässt er, nun vollständig adjustiert, mit dem Pater ... die Sakristei* (Schlorhauser, Deckname 123) – Die Bedeutung »etw. fein einstellen« ist gemeint. Die Aussprache in CH lautet [afyst'i:rən]. – Dazu: **Adjustierung**

Adjutum A das; -s, ...ten (zu lat. *adiutum*, 2. Part. von *adiuvare* »helfen«) (veraltend): »Entlohnung eines Beamten bzw. einer Beamtin während der Probezeit«: ... *und jetzt hat man den Rechtspraktikanten, die in der sozialen Einstufung ohnehin zu den Ärmsten der Armen gehören, rückwirkend den 13. und 14., wenn Sie so wollen, also das jeweils halbe Adjutum, weggenommen* (Stenogr. Protokoll des Nationalrates 6. 11. 1997, Internet)

Adoptiv- (gemeindt.): ♀ WAHL-

Adress- CH (produktives Bestimmungswort in Zus.): ♀ ADRESSEN- A D »Adressen betreffend«, z. B. *Adressänderung A CH, Adresshandel, Adresskartei, Adressliste, Adressverzeichnis: Das von Bäuerinnen und Bauern zusammen mit dem Landwirtschaftsamt überarbeitete Adressverzeichnis präsentiert sich in neuer Form und mit neuem Namen* (NLZ 3. 7. 2000, Internet); *Dass wir unsere Kundeninformationen für Marketingzwecke auswerten, ist absolut legitim und hat nichts mit verstecktem Adresshandel zu tun* (Beobachter 19. 9. 1997, 28) – In A veraltend

Adresse (gemeindt.): ♀ ANSCHRIFT

Adressen- A D (produktives Bestimmungswort in Zus.): ♀ ADRESS- CH »Adressen betreffend«, z. B. *Adressenänderung D, Adressdatenbank, Adressenverzeichnis: Außerdem versendet sich dieser Wurm als Kopie über die Adressenliste im Computer des Benutzers* (OÖN 8. 3. 2001, 1; A); *Selbst das neueste Adressenverzeichnis der Sportvereine im Kreis sei zum allergrößten Teil im Ehrenamt erstellt worden* (Gießener Anzeiger 26. 6. 2002, Internet; D)

Advent- A (produktives Bestimmungswort in Zus.): ♀ ADVENTS- CH D »den Advent betreffend«, z. B. *Adventkalender, Adventkerze, Adventkranz, Adventlieder, Adventmarkt, Adventsingen, Adventsonntag, Adventzeit: Mit Ausnahme des Druckes (zweifärbig) wird der Adventkalender ehrenamtlich erstellt* (Kirche

intern 11/1996, 35); *Deswegen wird die Armut, von der Adventzeit abgesehen, kaum zum Thema gemacht* (Fembek, Keine Angst 116) – Wird in A und CH auch [...f...] ausgesprochen, gemeint. [...v...]

Advents- CH D [...f... CH, ...v... CH D] (produktives Bestimmungswort in Zus.): \uparrow ADVENT- A ›den Advent betreffend‹, z. B. Adventsfeier, Adventskalender, Adventskranz, Adventsmarkt, Adventssingen, Adventssonntag, Adventszeit: *Es hat jedes Mal einen fächerlichen Krach abgesetzt, wenn Vater in der Adventszeit ein Weihnachtslied anstimmen wollte* (Waller, Barbi 65; CH); *Nur fünf (!) Gläubige trafen sich am 4. Adventssonntag zum Gottesdienst* (Bund 31. 12. 1999, 11; CH); *Auch Bürgermeisterin Susanne J. hatte etwas zur Adventsfeier mitgebracht* (Eckernförder Ztg 10. 12. 2001, Internet; D); *In Briefen, die sich das Paar während der Adventszeit ... geschrieben hat, wird in Umrissen erkennbar, welche Richtung ihre Bemühungen einschlagen* (Grass, Unkenrufe 87; D)

Advokat Advokatin CH der; -en, -en bzw. die; -, -nen {adfo'kat; advo'ka:t}: \uparrow FÜRSPRECHER CH, \uparrow FÜRSPRECH CH-west ›[Rechts]anwalt bzw. [Rechts]anwältin‹: *Ein Advokat, der Firma des Vaters verpflichtet, kaufte eine grosse Magdalena mit nacktem Busen* (Frisch, Autobiographisches 211) – In A veraltet, in D veraltend oder abwertend. Die Aussprache [adfo'ka:t] ist nur in CH üblich – Dazu: \uparrow Advokatur, Advokaturbüro

Advokatur CH die; -, -en [adfoka'tu:r, advoka'tu:r]: ›Amt eines [Rechts]anwalts bzw. einer [Rechts]anwältin; Anwaltskanzlei‹: *Berufserfahrung in der Verwaltung oder in der freien Advokatur* (BaZ 25./26. 10. 1997, 76); *Aus dem Treuhandbüro wurde bald eine Wirtschaftsberatungsfirma und eine Advokatur* (TA 27. 7. 1998, 8) – In A und D veraltet und nur [advoka'tu:r] ausgesprochen. Vgl. Advokat – Dazu: Advokaturbüro

Affenschaukel D die; -, -n (Grenzfall des Standards): ›Haarzopf, schlingenförmig über dem Ohr hängend‹: *Sie wollte Tänzerin werden ... wie alle Elevinnen mit Affenschaukel im Haar und stolzem Blick* (Berliner Ztg 11. 1. 1997, Internet)

Affenschwanz CH der; -es, ...schwänze: ›@-Zeichen in E-Mail-Adressen; Klammeraffe‹: *Was wollen uns Affenschwanz und tiefer gelegte Striche in Internet-Adressen sagen?* (Blick 16. 12. 1999, 27) – Andere Bedeutungen sind gemeint.

Affiche CH die; -, -n [ʼafiʃə] {frz.}: ›Ankündigung, Aushang‹: *Es war am 1. Mai 1993, einem Samstag. Schweiz gegen Italien. Was für eine Affiche!* (Sonntagsblick 8. 7. 2002, s21); *Die Dramaturgie des Abends passte nicht ganz zur Affiche. Serena Williams, die am Freitag Martina Hingis keine Chance gelassen hatte,*

begann zwar stark, konnte aber ihrer zwei Jahre älteren Schwester nur sporadisch Paroli bieten (NLZ 10. 9. 2001, Internet) – In A selten und in D veraltet – Dazu: \uparrow affizieren A

affizieren A sw.V./hat [afi'ʃi:rən] {aus frz. *afficher*}: ›(Plakate) ankleben; plakatieren‹: *Im ganzen Land werden Plakate affiziert, die einen strahlenden Regierungschef zeigen* (Profil 10. 11. 1997, 29)

Agenda CH die; -, Agenden {aus ital. *agenda* ›Notizbuch‹}: ›Termin-, Veranstaltungskalender‹: *Für Leute, die keine Hemmungen vor elektronischen Geräten haben, gibt es ... jetzt ... die elektronische Agenda, auch PDA oder Palmtop genannt* (Annabelle 14. 11. 1997, 142) – Die Bedeutung ›Liste mit Verhandlungspunkten‹ ist gemeint.

Agenden A die; nur Plur.: ›Aufgaben, Obliegenheiten‹: *Der Schwerpunkt der Aufgabe liegt in der selbständigen Erledigung aller klassischen Agenden im Sekretariat* (SN 8. 11. 1997, 61) – Der auch im Singular gebräuchliche Terminus *Agende* (die; -, -n) in der evangelischen Kirche für ›Gottesdienstordnung‹ bzw. ›Buch für den Gottesdienst‹ ist gemeint.

Agentur STIR die; -, -en {aus ital. *agenzia Ministeriale/Regionale/Provinciale*}: \uparrow DEZERNAT A D, \uparrow REFERAT A D ›für einen bestimmten Bereich eingerichtete Dienststelle eines \uparrow Ministeriums, der \uparrow Region oder der \uparrow Landesregierung‹: *Die Grundlage für die Arbeit dieser selbstständigen Agenturen bilden Konventionen, die jährlich mit dem Ministerium abgeschlossen werden* (Dolomiten 19. 5. 1999, 27) – Meist in Wendungen wie *Agentur für Einnahmen, Agentur für Liegenschaften, Agentur für Staatsgüter, Agentur für Zoll, Landesagentur für Umwelt und Arbeitsschutz*. Die Bedeutungen ›Institution, die jmdn. oder etw. vermittelt; und kurz für ›Nachrichtenagentur; sind gemeint. – Dazu: Landesagentur, Landesumweltagentur

Agglo CH die; -, -s (salopp): kurz für › \uparrow Agglomeration‹: *Am Abend schliesslich wird getanzt – zum ersten Mal dezentral, das heisst, die Party findet gleichzeitig in 10 Klubs in Stadt und Agglo statt* (TA 25. 6. 1999, 32)

Agglomeration CH die; -, -en {aus mlat. *agglomeratio* ›Ballung‹}: 1. \uparrow BALLUNGSGEBIET A D, \uparrow BALLUNGSRAUM A D ›dicht bebautes Siedlungs- und Industriegebiet; Gesamtheit eines Stadtkerns und seiner Vororte‹: *Nicht einmal die zürcherische Agglomeration ... mutet sonderlich gigantisch an* (Allemann, Schweiz 93). 2. ›Gesamtheit der Vororte einer Stadt; Umland‹: *Zürich und seine Agglomeration* (Zürcher Bürgerbuch 137) – Als wirtschaftsgeografisches Fachwort in der Bedeutung ›grosstädtische Agglomeration‹ gemeint. Vgl. Agglo, Vorortsgemeinde – Dazu: Agglo-

merationsgemeinde, Agglomerationsverkehr, Grossagglomeration, Grossstadttagglomeration

Agraffe CH die; -, -n (aus frz. *agrafe*): \uparrow U-HAKEN A, \uparrow KRAMPE D (ohne südost), \uparrow KRAMPEN D (ohne ost) ›u-förmiger Haken bzw. u-förmige Eisenklammer zum Befestigen von Draht o. Ä.: *Beim Zäuneflicken, so Stefan, hätten sie sich keine neuen Agraffen leisten können: »Es war meine Aufgabe, die alten Agraffen zu rechtzubiegen, damit wir sie wieder brauchen konnten«* (TA 4. 9. 1999, 22) – Andere Bedeutungen sind fachsprachlich gemeint.

Agrargemeinschaft A die; -, -en: 1. \uparrow INTERESSENTSCHAFT STIR ›Korporation von Eigentümern land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke, die von einer Mehrzahl an Personen, die nicht Eigentümer sind, genutzt werden: *Ca. 160 Stück Galtvieh aus verschiedenen Talschaften befinden sich ... auf der Feldkircher Alpe, die von der Agrargemeinschaft Nenzing gepachtet ist* (Stadt Feldkirch, 2002, Internet). 2. \uparrow ALLMEND CH ›gemeinsam genutzte Wiesen, Weiden und Wälder einer Gemeinde; Allmende: *Von der kleinen Bauernschaft und dem Anteil an der Wald- und der Almagrargemeinschaft hat die Besitzerfamilie nie ausschließlich gelebt* (Reimmichls Volkskalender, 2000, 209) – Zu 1 vgl. Alppenossenschaft

Agraringenieur Agraringenieurin A D der; -s, -e bzw. die; -, -nen [...inʒənˈiø:ʁ]: \uparrow LANDWIRTSCHAFTSINGENIEUR A, \uparrow AGRONOM CH, \uparrow DIPLOMLANDWIRT D ›akademisch ausgebildete Fachperson für Landwirtschaft / Berufsbezeichnung: *Eigentlich sollte der gelernte Agraringenieur K. den Hof seiner Großmutter als Bauer übernehmen* (ÖÖN 15. 11. 2001, Internet; A); *Wie also aus dem vielen Roggen, der auf Brandenburgs Feldern wächst, besser Kapital schlagen, fragten sich der Agraringenieur Dieter Z. und seine Kollegen* (Deutschlandradio 26. 3. 2001, Internet; D) – In CH selten. Vgl. Agrartechniker

Agrartechniker Agrartechnikerin D der; -s, -e bzw. die; -, -nen: ›Fachkraft für Landwirtschaft: *Die Gewinnung neuer Mitglieder ist ... wichtige Aufgabe, weil damit die Gemeinschaft der Agrartechniker weiter gestärkt werden kann* (Verein Deutscher Ingenieure 19. 6. 2002, Internet) – In A selten. Vgl. Agraringenieur

Agronom Agronomin CH der; -en, -en bzw. die; -, -nen (aus griech. *agronómos* ›Aufseher(in) über die Ländereien einer Stadt): \uparrow LANDWIRTSCHAFTSINGENIEUR A, \uparrow AGRARINGENIEUR A D, \uparrow DIPLOMLANDWIRT D ›akademisch ausgebildete Fachperson für Landwirtschaft: *»Stress beeinträchtigt die Qualität des Fleisches«, erklärt der Agronom Hans-Georg K. ..., denn er führe zu einem erhöhten pH-Wert* (TA 22. 10. 1999, 2) – In A und D selten – Dazu: **Agro-**

nomie, Agronom-Ingenieur(in), agronomisch, Ingenieur-Agronom(in)

Ähne A-west (Vbg.) der; -s, - (Grenzfall des Standards): \uparrow OPA A D, \uparrow GROSSÄTTI CH, \uparrow GROSSPAPI CH, \uparrow EHNI LIE, \uparrow NENI LIE ›Großvater: *Still und friedlich, wie er gelebt hat, ist mein lieber Gatte, unser herzensguter Däta, Ähne, Bruder, Schwager ... aus einem arbeitsreichen, erfüllten Leben in den ewigen Frieden heimgegangen* (VN 19. 12. 1997, B 6) – Die vergleichbaren Wörter *Ahn*, *Ehnel* sind in A dialektal und veraltet, während *Ähne* in \uparrow Vorarlberg in Todesanzeigen verwendet wird

AHS A die; -, -: buchstabierte Abk. für *Allgemein bildende höhere Schule*: \uparrow KANTONSSCHULE CH-ost/nordost/zentral, \uparrow LYZEUM STIR ›Schule, die zur Hochschulreife führt bzw. Gebäude, in dem diese Schule untergebracht ist; Gymnasium: *Die Erweiterung des BG Rebbeggasse täuscht aber nicht darüber hinweg, dass im Bezirk Feldkirch so bald wie möglich eine zweite AHS angesiedelt werden muss* (VN 29. 10. 1997, A 8) – Im Ggs. zur ebenso zur Hochschulreife führenden \uparrow BHS vermittelt die AHS keine berufsspezifische Ausbildung. Vgl. Bundesgymnasium, Gym, Gymi, Realgymnasium – Dazu: **AHS-Lehrer(in)**, **AHS-Maturant(in)** (\uparrow Maturant), **AHS-Oberstufe** (\uparrow Oberstufe), **AHS-Schüler(in)**, **AHS-Unterstufe**

AHV CH die; -, ohne Plur.: 1. buchstabierte Abk. für \uparrow Alters- und Hinterlassenenversicherung: \uparrow IV CH ›gesetzlich vorgeschriebener Teil der staatlichen schweizerischen Sozialversicherungen: *Die AHV als Kernstück des Sozialstaats war eine der Forderungen des Generalstreiks von 1918* (Trechler, Abenteuer Schweiz 281). 2. kurz für \uparrow AHV-Rente: ›regelmässige Zahlung, die aufgrund einer gesetzlichen Versicherung bei Erreichen eines bestimmten Alters als Einkommen ausbezahlt wird: *In einzelnen Gemeinden wird die AHV durch die so genannte Altersbeihilfe ergänzt* (Zürcher Bürgerbuch 90). 3. kurz für *AHV-Beitrag*: ›Beitrag, der von Arbeitgebern bzw. Arbeitgeberinnen und Arbeitnehmern bzw. Arbeitnehmerinnen sowie von Selbstständigen der AHV (Bed. 1) zugeführt wird; Sozialversicherungsbeitrag: *Selbstständige Erwerbstätigkeit bedeutet nicht nur Freiheit, Selbstverwirklichung usw., sondern auch: keine ArbeitgeberIn, welche die Hälfte der AHV bezahlt* (Gewerkschaft Bau und Industrie, 1999, Internet) – Vgl. Pensionskasse – Dazu: **AHV-Alter**, **AHV-Ausgleichskasse** (\uparrow Ausgleichskasse), **AHV-Ausweis**, **AHV-Beitrag**, **AHV-Bezüger(in)** (\uparrow Bezüger), **AHV-Konto**, **AHV-Nummer**, **AHV-Revision** (\uparrow Revision)

AHV-Ausweis CH der; -es, -e: \uparrow SOZIALVERSICHERUNGSKARTE A, \uparrow SOZIALVERSICHERUNGS AUSWEIS D, \uparrow SANITÄTSAUSWEIS STIR ›Versicherungsausweis

mit der Versichertennummer und anderen persönlichen Angaben des bzw. der AHV-Versicherten: *Auf Ihrem AHV-Ausweis finden Sie die Nummern der Ausgleichskassen, die Ihr AHV-Konto geführt haben* (TA 16. 8. 1997, 7) – Vgl. AHV

AHV-Rente CH die; -, -n: \uparrow ASVG-PENSION A, \uparrow PENSION A, \uparrow RENTE CH D, \uparrow ALTERSRUHEGELD D \triangleright regelmässige Zahlung, die aufgrund der gesetzlichen Versicherung \uparrow AHV bei Erreichen eines bestimmten Alters als Einkommen ausbezahlt wird: *Da die AHV-Rente nicht ausreichte, war er gezwungen, auf dem Bau zu arbeiten, im Stundenlohn* (Hartmann, Eis 24) – Abk.: \uparrow AHV – Dazu: **AHV-Rentner(in)** (\uparrow Rentner)

Aitel A D-südost der; -s, -: \uparrow ALET CH, \uparrow DÖBEL CH D-nordost/südwest /ein Karpfenfisch/: *Wo vorher Aitel und Aale, Arten mit sehr unspezifischen Lebensansprüchen, gefangen wurden, hat eben ein Verdünnungsmechanismus hin zum typischen Donaufisch wie der Nase stattgefunden* (OÖN 20. 10. 1998, 15; A)

ajourieren A sw.V./hat [aʒu'ri:rən] \langle aus frz. *à jour* \triangleright auf dem Laufenden \rangle : \uparrow NACHFÜHREN CH, \uparrow AJOURNIEREN STIR \triangleright auf den neuesten Stand bringen; aktualisieren: *Diese Information wird im Regelfall monatlich ajouriert* (Tiroler Sparkasse, 2002, Internet) – Dazu: **Ajourierung**

ajournieren STIR sw.V./hat [aʒu'rni:rən] \langle aus frz. *à jour* \triangleright auf dem Laufenden \rangle : \uparrow AJOURIEREN A, \uparrow NACHFÜHREN CH \triangleright auf den neuesten Stand bringen; aktualisieren: *Doch fordere die rasante Innovation im Informatikbereich heute das ständige Ajournieren von Maschinen und Systemen* (Dolomiten 25. 9. 1998, 5) – Dazu: **Ajournierung**

AK A die; -, ohne Plur.: buchstabierte Abk. für \uparrow Arbeiterkammer: *Die Richter wollen die von der AK unterstützte Klage beim EU-Gerichtshof prüfen lassen* (News 6. 11. 1997, 7) – Dazu: **AK-Präsident(in)**, **AK-Wahl**

Akademie die; -, -n \langle aus frz. *académie* \triangleright wissenschaftliche Gesellschaft \rangle : 1. A D \triangleright für bestimmte Berufe auszubildende Schule, die entweder zur Hochschulreife führt oder nach der \uparrow Matura besucht werden kann bzw. Gebäude, in dem diese Schule untergebracht ist: *Die Gründung einer Akademie für den physiotherapeutischen Dienst am städtischen AKH beschloss gestern der Linzer Gemeinderat* (OÖN 16. 5. 1997, 16); *Jahr für Jahr schließen seit 1975 an der Medizinisch Technischen Akademie Esslingen Medizinisch-Technische Assistenten/innen (MTA) für die Bereiche Radiologie oder Laboratorium ... ihre staatlich anerkannte Ausbildung ab* (Medizinisch Technische Akademie Esslingen 25. 9. 2003, Internet; D); ***Pädagogische Akademie** A: \uparrow PÄDAK A, \uparrow LEHRERSEMINAR CH, \uparrow HOCHSCHULE: ***PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE**

CH D \triangleright Ausbildungsstätte, an der Lehrer(innen) für \uparrow Volks-, \uparrow Haupt- und Sonderschulen ausgebildet werden bzw. Gebäude, in dem diese Schule untergebracht ist: *Die Studenten der Pädagogischen Akademien entwickelten während dieser Woche Stundenbilder für den Unterricht, wie man künftigen Schülern die Arbeitswelt näher bringen könnte* (AK aktuell 2/1998, 20). 2. A (veraltend) \triangleright literarische oder musikalische Veranstaltung: *Am 11. August 1829 hatte Chopin bei einer musikalischen Akademie im Kärlntner-Theater sein Wiener Debüt gegeben* (Land Salzburg, 2000, Internet) – Die Abk. von *Pädagogische Akademie* lautet selten auch PA. Das Substantiv *Akademie* in der Bedeutung \triangleright wissenschaftliche Gesellschaft ist gemeint. – Zu 1.: \uparrow **Handelsakademie**, \uparrow **Knödelakademie**, \uparrow **Militärakademie**, \uparrow **Sozialakademie**

AKH A das; -(s), ohne Plur.: buchstabierte Abk. für *Allgemeines \uparrow Krankenhaus*: alle Bereiche der medizinischen Versorgung abdeckende öffentliche Klinik: *Im Gesundheitsbereich waren die Ausgaben stark auf das AKH ausgerichtet* (SN 11. 11. 1997, 5) – Nur in bestimmten Städten, bes. Wien, Linz

akklamieren A sw.V./hat: \triangleright applaudieren; etw. beifällig aufnehmen: *Während die Vorkriegslesungen mit Begeisterung akklamiert worden waren, planten dieses Mal deutschnationale Studenten massive, antisemitisch gefärbte Störaktionen* (TT 30. 1. 1998, 6) – Die Bedeutung \triangleright jmdn. in einer Versammlung durch Zuruf wählen ist gemeint. – Dazu: **Akklamation**

Akkordeon (gemeint.): \uparrow HANDHARMONIKA, \uparrow HANDORGEL, \uparrow KNÖPFERLHARMONIKA, \uparrow KNOPF-ORGEL, \uparrow MAURERKLAVIER, \uparrow QUETSCH-ORGEL, \uparrow QUETSCHKOMMODE, \uparrow SCHIFFERKLAVIER, \uparrow SCHWYZERÖRGELI, \uparrow ZIEHHARMONIKA, \uparrow ZIEHORGEL

akkordieren A sw.V./hat \langle aus frz. *accorder* \triangleright übereinstimmen \rangle : \triangleright aufeinander abstimmen, vereinbaren: *Dieses Nummernsystem wurde auch ... mit Tourismusverbänden in der Absicht akkordiert, in ganz Österreich ein einheitliches Markierungssystem zu ermöglichen* (Alpenverein 4/1997, 6) – In D gehoben und selten – Dazu: **Akkordierung**

Akonto A CH das; -s, -s/...konten \langle aus ital. *a conto* \triangleright auf Rechnung \rangle : \triangleright Anzahlung: *Zahlen Sie nie mehr als zehn Prozent Akonto früher als zwei Wochen vor dem Reiseantritt, außer wenn Sie für diese Vorauszahlung einen Frühbucherbonus bekommen* (Trend 5/1998, Internet; A); *Die genauen Abrechnungen stehen zwar noch aus, doch nun leisten wir den WM-Teilnehmern mal ansehnliche Akonto-Zahlungen*, so FIFA-Sprecher Guido T. (Blick 27. 9. 1994, 16; CH) – Dazu: **Akontozahlung**

Akt A D-südost der; -(e)s, -en (Recht): \uparrow AKTE CH D (ohne südost) \triangleright bei Straf- und Zivildelikten oder für

Geschäftsverhandlungen angelegte Sammlung von schriftlichen Aufzeichnungen und Bildmaterial zu einem Fall: *Der Akt ist mittlerweile 20 Zentimeter dick, trägt den unspektakulären Titel »Accident Mortel de la Circulation«* (News 6. 11. 1997, 228; A) – Andere Bedeutungen, z. B. ›Handlung, Tat, ›Spielakt im Theater, sind gemeint, ihr Plural endet jedoch auf -e – Dazu: **Exekutionsakt** (↑ Exekution) A, **Gerichtsakt**, **Polizeiakt**, **Strafakt**, **Verlassenschaftsakt** (↑ Verlassenschaft) A

Akte CH D (ohne südost) die; -, -n: ↑ AKT A D-südost ›geschäftliche oder juristische Unterlage: *Der Oberrichter sagte in scharfem Ton bei der Urteilsbegründung, das Gericht erwäge ernsthaft, ob nicht die Akten der Vormundschaftsbehörde von Terzone zu überweisen seien* (Kauer, Spätholz 108; CH); *Ausgerechnet die Stasi-Akte rettet den guten Ruf* (Welt 16. 7. 1996, Internet; D) – Dazu: ↑ **Aktendeckel** D

Aktendeckel D der; -s, -: ›Mappe aus leichter ↑ Pappe zum Aufbewahren von Schriftstücken: *Mit der rechten Hand tippt der außenpolitische Berater des Kanzlers auf den prall gefüllten Aktendeckel* (Tagesspiegel 24. 6. 1999, Internet) – Vgl. Akte

aktenkundig (gemeint.): ↑ AMTSBEKANNT

Aktenordner A D der; -s, -: ↑ BUNDESORDNER CH ›Ordner mit festen Deckeln und breitem Rücken zur Aufbewahrung von ↑ Akten: *Mehr als 50 prall gefüllte Aktenordner zu den Verdachtsmomenten im Zusammenhang mit missbräuchlich verwendeten Polizeiakten wurden gesammelt* (ÖÖN 30. 1. 2001, 3; A); *Allerdings hat die Kripo 13 Aktenordner an belastendem Material zusammengetragen* (WAZ 7. 4. 2001, Internet; D) – In CH selten

Aktenzahl A die; -, -en: ↑ AKTENZEICHEN D ›Kennzeichen eines ↑ Aktes: *Der 50 Seiten umfassende Bericht von Staatsanwalt Erich M. an die Oberstaatsanwaltschaft (Aktenzahl 27 St 38.502/95–172) entpuppt sich auch als beinharte Abrechnung mit den Genossen und ihrer Politik* (Profil 19. 1. 1998, 46)

Aktenzeichen D das; -s, -: ↑ AKTENZAHL A ›Kennzeichen einer ↑ Akte: *Das halbe Pfund Papier im Format DIN-A4, Aktenzeichen 70 Js 820/98, beschäftigt von heute an die Zweite Große Strafkammer des Landgerichts Essen* (Welt 30. 4. 1999, Internet) – Abk. AZ. In CH selten

Aktienchart D der; -s, -s [...tʃart]: ›die Wertentwicklung einer Aktie zeigendes Diagramm: *Auf einem langfristigen Aktienchart sind »Crashes« aber kaum erkennbar* (Unicum 9/2000, Internet)

Aktion die; -, -en (aus lat. *actio* ›Tätigkeit; klagbarer Anspruch): 1. A CH ›Verkaufsposten im Warenangebot zu günstigem oder verbilligtem Preis (in A

häufig in der Wendung *in Aktion [sein]*, in CH in der Wendung *Aktion sein*): *Diesel jetzt in Aktion!* (Auto touring 10/1997, 3; A); *Jetzt Aktion: Beinhaarentfernung mit Warmwachs. Machen Sie Ihre Beine fit für den Frühling!* (Donna Kosmetik, 2002, Internet; CH). 2. ***eine Aktion setzen** A ›(durch eine spektakuläre Maßnahme) ein Zeichen setzen (bes. in Politik oder Kunst): *Ab dem Jahr 2000 wird auf Initiative von Landeshauptmann Dr. Franz Schausberger die »Aktion Salzburger Kulturgüter« in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt diesen »Tag des offenen Denkmals« neu gestalten und eine groß angelegte landesweite Aktion setzen* (Land Salzburg, 1999, Internet). 3. ***Aktion scharf** A ›Schwerpunktkontrolle der Polizei; Razzia: *Die Seegendarmerie Hard setzte für die »Aktion scharf« drei Motorboote und sechs Beamte ein* (VN 1. 7. 2002, B 1) – Das Substantiv *Aktion* ist in allen anderen Verwendungen gemeint.

Aktionariat CH das; -(e)s, -e: ›Gesamtheit der Aktionäre und Aktionärinnen: *K. schloss nicht aus, dass einmal sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Aktionariat des Konzerns gehören können* (NLZ 17. 5. 2001, Internet)

Aktivbezug A der; -(e)s, ...züge: ›Gehalt eines Beamten bzw. einer Beamtin (im Ggs. zur ↑ Pension): *Die durchschnittliche Ersatzzrate (das Verhältnis Pension zu Aktivbezug) beträgt immerhin 75 Prozent* (Profil 27. 6. 1999, Internet) – Vgl. Bezug

Aktivbürger Aktivbürgerin CH der; -s, - bzw. die; -, -nen: ↑ STIMMBÜRGER CH ›stimm- und wahlberechtigte Person; Wähler(in): *Die Jungbürger wurden im Kreis der Aktivbürger herzlich willkommen geheißen und zur aktiven Beteiligung an der politischen Meinungsbildung aufgerufen* (Südschweiz 29. 11. 1999, Internet) – Dazu: ↑ **Aktivbürgerrecht, Aktivbürgerschaft**

Aktivbürgerrecht CH das; -(e)s, ohne Plur.: ↑ EHRENFÄHIGKEIT CH, ↑ EHRENRECHT: *BÜRGERLICHE EHRENRECHTE D ›Recht, aktiv am politischen Leben teilzunehmen, d. h. abzustimmen, zu wählen und gewählt zu werden: *Erfreulich viele der 17 Frauen und 20 Männer, die ins Aktivbürgerrecht aufgenommen wurden, nahmen an den Gemeindeversammlungen teil* (Südschweiz 5. 6. 2001, Internet) – Vgl. Aktivbürger, Bürgerrecht

Aktivdienst CH der; -(e)s, -e (Plur. ungebräuchl.): ›↑ Militärdienst im Kriegsfall oder bei Katastrophen: *Zunächst zerstörte der Aktivdienst seine Aufstiegspläne, und in den ersten Nachkriegsjahren galt es, die neu gegründete Familie über Wasser zu halten* (Hartmann, Eis 49) – Bezieht sich meist auf den Grenzwachdienst während des 1. und 2. Weltkriegs – Dazu: **Aktivdienstgeneration, Aktivdienstler, Aktivdienstzeit**

Aktivität: ***Aktivitäten** setzen A ›[sportlich, politisch etc.] aktiv werden; Maßnahmen ergreifen: *Bei uns können Sie viele Aktivitäten setzen. Zum Beispiel wandern in noch guter und gesunder Luft* (Marktgemeinde Großdietmanns, 2000, Internet); *Die weitere Entscheidung liegt jetzt ... bei Landesrat R., der persönlich an der Entschärfung der Feldbacher Verkehrsmisere Aktivitäten setzen möchte* (Süd-Ost Journal, 1999, Internet) – Das Substantiv **Aktivität** ist in allen anderen Verwendungen gemeint.

Aktivmitglied CH das; -(e)s, -er: ›Mitglied eines Vereins, das regelmässig an den Vereinsaktivitäten teilnimmt: *Eine grosse Trauerfamilie nahm auf dem Friedhof in Gommiswald Abschied von unserem Aktiv- und Ehrenmitglied Georg H.* (Tierwelt 15. 8. 1997, 37) – In A selten. Vgl. Passivmitglied – Dazu: **Aktivmitgliedschaft**

Aktivriege CH die; -, -n: ›Abteilung eines Turnvereins (bestehend aus Männern zwischen ca. 15 und 35 Jahren): *Von quirligen MuKi-Turnern über die kecke Jugi, die jungfräuliche Damen- und die kriegerische Aktivriege bis zu ritterlichen Männern und wärschaferten Frauen sind alle Riegen vertreten* (Südschweiz 28. 10. 2000, Internet) – Vgl. -riege

aktualisieren (gemeint.): †AJOURIEREN, †AJOURNIEREN, †NACHFÜHREN

Aktuar **Aktuarin** CH der; -s, -e bzw. die; -, -nen: †SCHRIFTFÜHRER A D, †SCHREIBER CH ›Person, die in Vereinen oder bei Gericht für die Korrespondenz und die Protokolle zuständig ist; Protokollführer(in): *An der Generalversammlung führte die Wahl einer Aktuarin zu einem verbalen Hosenlupf!* (Blick 29. 12. 1993, 6) – Die Bedeutung ›Versicherungs-, Wirtschaftsmathematiker(in)‹ ist gemeint.

al dente (gemeint.): †BISSFEST

alaaf! D (Köln, Aachen) Interj.: †HELAU! D-mittel/südwest (bes. Düsseldorf, Mainz) /Ausruf im †Karneval: *Zum ersten Mal dabei waren die Pänz der Edith-Stein-Realschule, die ... mit einem dreifachen Alaaf im Straßenkarneval willkommen geheißen wurden* (Kölner Stadtanzeiger 12. 2. 2002, Internet)

Alarm: ***blinde Alarm** A D ›falscher Alarm: *Es kann ein echter Brandeinsatz, ein technischer Einsatz oder auch nur ein blinder Alarm sein* (Freiwillige Feuerwehr Ebensee, 2003, Internet; A); *Mit dem Läuten aller Kirchenglocken wurde für eine halbe Stunde Fliegeralarm gegeben, der sich jedoch als blinder Alarm erwies* (Stadt Bremen, 2003, Internet; D) – Das Substantiv **Alarm** ist in allen anderen Verwendungen gemeint.

Albeli CH das; -s, -: †RENKEN A D-südost, †FELCHE CH, †MARÄNE D-nord ›Felchen/ lachsartiger Fisch: *Von den Berufsfischern wird insbesondere das*

kleinwüchsige Albeli geschätzt (Rollis Diversite, 2001, Internet)

albern: 1. D sw.V./hat: †KALB: *DAS KALB MACHEN CH, †KASPERN D ›Dummheiten machen; sich kindisch benehmen; blödeln: *Der blonde Spaß-Bär aus Bonn alberte einst bei der RTL-Comedy »Happiness«* (TV Movie, 1999, Internet). 2. CH D Adj. (abwertend) ›lächerlich: *Da brauchts doch nichts als ein paar fachtechnische Hinweise, um solche Ideen als albernes Hirngespinn in den Eimer zu schmeissen* (Südschweiz 18. 8. 2001, Internet; CH); *Wenn die Menschen mit Skistöcken spazieren gehen, gehört das alberne Klacken der ... Stöcke zum vertrauten Geräusch auf vielen Joggerstrecken* (TAZ 28. 6. 2004, Internet; D) – Zu 1.: In CH zunehmend gebräuchlich – Zu 1.: **herumalbern**. Zu 2.: **Albertheit**, **veralbern** D (ohne südost)

Alet CH der; -s, -: †AITEL A D-südost, †DÖBEL CH D-nordost/südwest /ein Karpfenfisch/: *Der Alet (Aitel oder Döbel) kommt in Flüssen vor, besiedelt aber auch Bäche* (Wildermuth, Biologie 144)

Alibihandlung A D die; -, -en: †ALIBIÜBUNG CH ›etw., das nur um des äußeren Scheins willen getan wird (und deshalb in seiner Konsequenz nicht ernst genommen werden kann): *Dies bedeutet, dass politisch gesehen die Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen zur Alibihandlung verkommt, wenn Strukturen, die zur Gewaltanwendung führen, nicht abgebaut ... werden* (Amnesty International, 2002, Internet, A); *Winterfütterung ist ... Alibihandlung, mit der wir in erster Linie etwas für unser Gewissen tun* (Naturschutz heute 4/1999, Internet; D)

Alibiübung CH die; -, -en: †ALIBIHANDLUNG A D ›etw., das nur um des äusseren Scheins willen getan wird (und deshalb in seiner Konsequenz nicht ernst genommen werden kann): *Nichts ist schlimmer, als dass die ganze Aktion nur halbherzig angepackt und dann als Alibiübung entlarvt wird* (Bund 30. 11. 1999, 39) – Vgl. Übung

aliquot A Adj. (aus lat. *aliquot* ›einige:‹) (formell): †ANTEILMÄSSIG CH ANTEILMÄßIG D ›in Bezug auf die Anteile an etw.; anteilmässig: *Auf die Jahresgebühr von ÖS 1200,- wird ein etwaig geleisteter Beitrag aliquot angerechnet* (Gusto 11/1997, 86) – Die Verwendung im Bereich Mathematik in der Bedeutung ›ohne Rest teilend‹ ist gemeint. veraltet – Dazu: †**aliquotieren**

aliquotieren A sw.V./hat (formell): ›etw. den Anteilen entsprechend aufteilen: ... dass »neue Selbstständige« und andere Angehörige »atypischer Beschäftigungsverhältnisse« gar keinen Urlaubsanspruch haben, den man aliquotieren könnte, bleibt im Hintergrund (Standard 22. 2. 2000, Internet) – Vgl. aliquot – Dazu: **Aliquotierung**

Alko- A (produktiver Wortbestandteil in Zus.): kurz für ›Alkohol-‹, z. B. † Alkolenker(in), † Alkolimit, † Alkomat A D, Alkotest, Alkosünder(in): *Führerschein weg? – Da aß ihn Steyrer Alkosünder lieber auf!* (Neue Kronen Ztg 30. 12. 1997, 11); *Ein Alkotest ergab, dass sie 2,4 Promille Alkohol im Blut hatte* (NÖN 12B/1998, 1)

Alkoholiker (gemeindt.): † SCHLUCKSPECHT, † SCHNAPSDROSSEL, † TSCHECHE-RANTIN

Alkoholpatent CH das; -(e)s, -e: † GASTGEWERBEKONZSSION A, † WIRTEPATENT CH, † SCHANKERLAUBNIS D, † SCHANKKONZSSION D ›amtliche Genehmigung zum gewerblichen Ausschank von Alkohol: *Wie in allen schnell gewachsenen Gemeinden steht die Zahl der Alkoholpatente in einem gesunden Verhältnis zur Einwohnerzahl* (Salz & Pfeffer 3/1993, 19) – Vgl. Patent

Alkolenker Alkolenkerin A der; -s, – bzw. die; –, -nen: † BLAUFÄHRER CH ›in alkoholisiertem Zustand Auto fahrende Person: *Seinen Beamten sind seit Jahresanfang insgesamt 141 Alkolenker ins Netz gefahren* (Kurier 29. 1. 1998, 13) – Vgl. Alko-, Lenker

Alkolimit A das; -s, -s: ›für Fahrer(innen) von motorisierten Fahrzeugen gesetzlich festgelegter Grenzwert des Alkoholgehalts im Blut bzw. in der Atemluft; Promillegrenze: *Wird es für die SPÖ nach den Vorfällen dieses Jahres von »Sau-Affäre« bis Alkolimit nicht immer schmerzvoller, mit der ÖVP eine Koalition mitzutragen?* (News 23. 12. 1997, 15) – Vgl. Alko-

Alkomat A D der; -en, -en (Verkehr): ›Gerät zur Überprüfung des Alkoholgehalts im Atem: *Allerdings rät das französische Institut für Verbraucherfragen (INC) dringend davon ab, sich auf die Ergebnisse dieser Alkomaten für den Hausgebrauch zu verlassen* (Konsument 8/1997, 44; A); *Der Alkomat – ein Gerät, das aus dem Atemalkohol den Promillewert errechnet – ergab 1,69 Promille* (Tagesspiegel 14. 8. 2001, Internet; D) – Vgl. Alko-

alle D (ohne südost) Adv. (Grenzfall des Standards): † GAR A D-süd ›aufgebraucht; zu Ende: *Andreas hat die Fernbedienung und zapft immer ... zum Glück sind jetzt die Batterien alle* (Allegra 11/1997, 60); *jmdn. **alle machen**: † ECK; *jmdn. UMS ECK BRINGEN A D-süd, † BODEN; *jmdn. UNTER DEN BODEN BRINGEN CH D-südwest ›jmdn. fertig machen oder umbringen; jmdn. um die Ecke bringen: *Ein Teil in ihm schreit auf: Hör auf! Du machst sie ja alle!* (Wolf, Samstags 42)

Allee A CH D-mittelost/südost die; –, -n: ›Baumreihe entlang einer Straße: *Aber ... da die Allee nicht unter Naturschutz stand, hatten wir da nichts mitzureden*«, *meint Gerd S. ... zur Aufsehen erregenden Schlägerung einer Allee mit 37 alten Linden in St. Sebastian bei Mariazell* (Kleine Ztg 22. 5. 1997, Internet; A); *Botani-*

sches Objekt: Wichtiger, markanter oder wertvoller Einzelbaum oder -busch, Baumgruppe oder Allee (Naturschutzverordnung Kanton BE, 1993, Internet; CH) – Die Bedeutung ›von Bäumen gesäumte Straße‹ ist gemeindt. – Dazu: **Alleebaum**

Alleinerziehende CH D der/die; -n, -n: † ALLEINERZIEHER A ›Person, die ein Kind bzw. Kinder ohne [Ehe]partner(in) erzieht: *Alleinerziehende sind häufig überfordert und nicht selten von der Sozialhilfe abhängig* (SP Kanton LU, 2002, Internet; CH); *Die Alleinerziehende ist jetzt Sozialhilfeeempfängerin* (NDR 10. 5. 2001, Internet; D)

Alleinerzieher Alleinerzieherin A der; -s, – bzw. die; –, -nen: † ALLEINERZIEHENDE CH D ›Person, die ein Kind bzw. Kinder ohne [Ehe]partner(in) erzieht: *Durch die Reform müssten vor allem Jungfamilien, Alleinerzieher(innen) und kinderreiche Familien mit geringerem Einkommen entlastet werden* (SN 11. 11. 1997, 2) – Steuerrechtlich ist ein(e) *Alleinerzieher(in)* ein Steuerpflichtiger bzw. eine Steuerpflichtige mit mindestens einem Kind, der bzw. die mehr als sechs Monate im Kalenderjahr ohne Partner(in) lebt – Dazu: **Alleinerzieherabsetzbetrag** († Absetzbetrag)

allemaal (gemeindt.): † DICKE

Allerheilmittel CH D das; -s, –; ›Universalmittel; Allheilmittel: *Sport ist gut, aber kein Allerheilmittel* (SI 21. 6. 1999, 46; CH); *Welche Hoffnungen wird das Allerheilmittel Stammzellen erfüllen?* (BdW 20. 1. 2002, Internet; D)

Alleskönner (gemeindt.): † WUNDERWUZZI

allfällig A CH Adj. (nicht steigerbar): † ETWAIG A D ›eventuell, gegebenenfalls vorkommend: *Der Mieter kann also fordern, dass die Mängel beseitigt und allfällige Folgekosten vom Vermieter getragen werden* (ORF Nachlese 9/1997, 16; A); *Bei allfälligen Fragen rufen Sie uns an* (Sport 10. 3. 1998, 32; CH) – Wird in A auf der zweiten, in CH auf der ersten Silbe betont – Dazu: † **Allfällige**

Allfällige A CH das; -n, ohne Plur. (Art. ungebräuchl.): † VARIA CH ›eventuell Anfallendes (meist als letzter Punkt einer † Tagesordnung); Diverses, Verschiedenes: *Aber das sind Spekulationen der Medien, und in der Prioritätenliste dieses Projekts steht die Pilotenfrage momentan noch unter »Allfälliges«* (Sport Magazin 10/1997, 62; A); *Art. 17: Die ordentliche GV [Generalversammlung] ist zuständig für folgende Verbandsgeschäfte: 01. Begrüssung ... 08. Wahlen 09. Anträge 10. Allfälliges* (Snowboardverband Wallis, 1999, Internet; CH) – Wird in A auf der zweiten, in CH auf der ersten Silbe betont. Vgl. allfällig

Allgemeinarzt Allgemeinärztin D der; -(e)s, ... ärzte bzw. die; –, -nen: † ALLGEMEINPRAKTIKER CH ›Arzt

bzw. Ärztin für Allgemeinmedizin; praktischer Arzt bzw. praktische Ärztin: *Untersucht werde er von einem Allgemeinarzt und einem Herzspezialisten* (Berliner Ztg 5. 3. 1999, Internet)

Allgemeinpraktiker Allgemeinpraktikerin CH der; -s, - bzw. die; -, -nen: \uparrow ALLGEMEINARZT D \uparrow Arzt bzw. Ärztin für Allgemeinmedizin; praktischer Arzt bzw. praktische Ärztin: *Es geht eine Frau in die Praxis einer Allgemeinpraktikerin, zum vierten Mal schwanger ... ganz unvorhergesehen* (TA 5. 5. 1999, 33) – Wird manchmal auch auf der ersten Silbe betont

Allmeind siehe Allmend

Allmend die; -, -en: 1. CH; \uparrow AGRARGEMEINSCHAFT A \uparrow gemeinsam genutzte Wiesen, Weiden und Wälder einer Gemeinde; Allmende: *Noch exklusiver ... verhalten sich ... die alten und reichen Korporationen mit ihrem stattlichen Land- und Waldbesitz, von denen sich allein fünf in die umfangreiche ... Allmend teilen* (Allemann, Schweiz 71). 2. CH-nord (Basel) \uparrow öffentlicher Grundbesitz: *In der ... Petition wurden ... eine gezieltere Reinigung der Allmend ebenso gefordert wie bessere Beleuchtung am Matthäusplatz* (BaZ 20. 12. 1999, 21) – Zu 1.: Häufig in Flurnamen, z. B. *Allmendstrasse*. Selten auch in der Form *Allmeind*. Besitzerin der *Allmend* ist vielfach die \uparrow Bürgergemeinde oder die \uparrow Korporation. In A historisch – Zu 1.: **Allmendgenossenschaft**, **Allmendkorporation** (\uparrow Korporation), **Allmendland**. Zu 2.: **Allmendverwaltung**

Allmende (gemeindt.): \uparrow AGRARGEMEINSCHAFT, \uparrow ALLMEND

Alm A (ohne Vbg.) D die; -, -en: 1. \uparrow SCHWAIGE A-mitte/ost, \uparrow ALP A-west (Vbg.) CH D-südwest, \uparrow ALPE A-west (Vbg.)/südost CH-süd (VS) \uparrow alpine Bergweide zur sommerlichen Weidenutzung: *Hans und Petrak gingen mit dem Ehepaar Plackholm hinauf in die Almen des Ennstals* (Hackl, Abschied von Sidonie 61; A); *Bis in die 1960er Jahre wurden Milchkühe auf die Alm getrieben* (Bayern 8. 4. 2000, Internet; D). 2. \uparrow ALP A-west (Vbg.) CH D-südwest, \uparrow ALPE A-west (Vbg.)/südost CH-süd (VS) \uparrow Wirtschaftsgebäude einer Bergweide und zugehöriger Gastbetrieb: *Die Kühtaile Alm liegt mitten im Skigebiet Ötz* (Gemeinde Sölden, 2000, Internet; A); *Après-Ski wird hier auch groß geschrieben, denn die Alm hat bis 23.30 Uhr geöffnet* (Skiresort Service International 29. 7. 2000, Internet; D) – Zu 2.: Häufig in Bergflurnamen, z. B. *Grasbergalm*, *Buchbergalm* – Zu 1.: \uparrow **Almabtrieb**, \uparrow **Almauftrieb**, \uparrow **Almer(in)** A-west (Tir.), **Almhirt(in)**, **Almhütte**, \uparrow **Alminteressentschaft** STIR, \uparrow **Almrausch** A D-mittelost/süd, \uparrow **Almrose** A D-mittelost, **Almwiese**, **Hochalm**. Zu 2.: **Almwirtschaft**

Almabtrieb A (ohne Vbg.) D der; -(e)s, -e (Plur. ungebrauchl.): \uparrow ALPABTRIEB A-west (Vbg.), \uparrow ABFAHRT

A-west (Vbg.) CH, \uparrow ALPABFAHRT A-west (Vbg.) CH, \uparrow ALPABZUG CH, \uparrow ALPENTLADUNG CH \uparrow [festlicher] Umzug im Spätsommer, bei dem Personal und Vieh von den Bergweiden ins Tal ziehen: *Wenn Almleute und Vieh vor Krankheit und Unfällen verschont wurden, ist der Almabtrieb Anlass zur Freude und zum Feiern* (Nationalpark Hohe Tauern, 2000, Internet; A); *Da sich der Almabtrieb im Berchtesgadener Land nach dem Wetter richtet, können genaue Termine nur kurzfristig genannt werden* (Berliner Ztg 19. 9. 1998, Internet; D) – Vgl. **Alm**

Almauftrieb A (ohne Vbg.) D der; -(e)s, -e (Plur. ungebrauchl.): \uparrow ALPAUFTRIEB A-west (Vbg.), \uparrow ALPFAHRT A-west (Vbg.) CH, \uparrow ALPAUFZUG CH \uparrow [festlicher] Umzug im Frühling, bei dem Vieh und Personal vom Tal zu den Bergweiden ziehen: *Zwei Tage vor dem Almauftrieb habe sich der Vater hinlegen müssen* (Innerhofer, Schöne Tage 19; A); *Das Melken der Mutterschafe beginnt Anfang Juni noch im Stall des Gehöftes ... und wird dann nach dem Almauftrieb am Berg fortgesetzt* (Ges. zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen 14. 7. 1999, Internet; D) – Vgl. **Alm**

Almdudler A der; -s, - (Wz.): /eine Kräutlerlimonade/; *Sie gingen zum Dommayer. Aßen Frankfurter. Tranken Almdudler* (Streeruwitz, Verführungen 89) – In CH und D zunehmend gebräuchlich

Almenrausch siehe Almrausch

Almer Almerin A-west (Tir.) der; -s, - bzw. die; -, -nen: \uparrow SCHWAIGER A-mitte/ost, \uparrow SENN A CH D-süd, \uparrow ÄPLER A-west (Vbg.) CH, \uparrow SENNER A D-mittelost/südost \uparrow Person, die eine \uparrow Alm bewirtschaftet: *Sie geleiten die Bergwanderer zu manch echt-uriger Alm, wo die Almerin zu einer zünftigen Jause lädt* (Österreichischer Alpenverein, Sektion Linz, 2001, Internet)

Alminteressentschaft STIR die; -, -en: \uparrow ALPGENOSSENSCHAFT A-west (Vbg.) CH, \uparrow ALP CH D-südwest \uparrow private Gesellschaft gemeinnützigen Charakters, die aufgrund von Besitzerrechten über die Nutzung von Bergweiden verfügt oder die sich zwecks Nutzung von alpinen Bergweiden zusammenschlossen hat: *Die Alm wird ... auch von einer Alminteressentschaft verwaltet* (Dolomiten 16. 10. 2000, 11) – Vgl. **Alm**, **Interessentschaft**

Almrausch A D-mittelost/süd der; -(e)s, ohne Plur.: \uparrow ALMROSE A D-mittelost \uparrow Alpenrose: *Ich habe dir Almrausch und Enzian gepflückt, weißt du noch?* (Zelger-Alten, Brot 59; A) – Selten auch in der Form **Almenrausch**. Vgl. **Alm**

Almrose A D-mittelost die; -, -n: \uparrow ALMRAUSCH A D-mittelost/süd \uparrow Alpenrose: *Auf den bunten Wiesen blühen je nach Jahreszeit Krokus, Schlüsselblume,*